



# BAYERISCHE Gemeindezeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | RECHT | TECHNIK | PRAXIS

KPV-Landesvorstand und Hauptausschuss:

## Kristallisationspunkt Familie

„Die CSU muss genauso als Großstadtpartei wahrgenommen werden, wie sie eine Partei für den ländlichen Raum ist. Das ist die Aufgabe, vor der wir stehen“, betonte Karl Freller, stellvertretender CSU-Fraktionsvorsitzender und Vorsitzender der neuen Arbeitsgruppe Große Städte, bei der jüngsten Sitzung des KPV-Landesvorstandes und Hauptausschusses in München. Unter der Leitung von KPV-Landesvorsitzendem Landrat Stefan Rößle stand zudem Sozialministerin Christine Haderthauer den zahlreichen Kommunalpolitikern Rede und Antwort.

Wie Freller konstatierte, sind die gesellschaftlichen Bedürfnisse und Probleme in den Städten teilweise anders als auf dem Land.

Um die Landespolitik noch besser darauf abstimmen zu können, wurde im Februar die fraktionsinterne Arbeitsgruppe Große Städte gebildet. Die Ballungsräume seien die Frühindikatoren für neue Entwicklungen und Trends, erklärte der AG-Vorsitzende. Was heute in den Städten Thema ist, komme mit immer weniger Zeitverzögerung auch auf dem Land an.

Vor allem gehe es darum, auf lange Sicht die Probleme und die

Sorgen der Menschen in den Städten aufzugreifen. Ziel sei das Aufsaugen des Lebensgefühls der Menschen in den Städten, erklärte Freller. Gerade die Ballungsräume stünden vor gänzlich anderen Herausforderungen als die ländlichen Räume. Während dort intakte und stark ausgeprägte gesellschaftliche Strukturen auf Infrastrukturdefizite stießen, kämpften die Städte vor allem mit gesellschaftlichen Aufgaben.

### Aktive Zuwendung

„Wie stellen wir eine gute Kinderbetreuung sicher, wie verhindern wir die Ghettoisierung und wie integrieren wir Menschen mit Migrationshintergrund, wie müssen wir auf die vielen Singlehaushalte reagieren, wie gehen wir grundsätzlich mit den unterschiedlichen Lebensformen in der Großstadt um?“ - Fragen wie diesen müsse sich die CSU aktiv zuwenden, forderte der stellvertretende CSU-Fraktionsvorsitzende. Die Partei werde nicht umhin kommen, „sich in einigen Punkten den Gegebenheiten anzupassen“.

### Pluralität der Städte

Fakt ist: Die Pluralität der Gesellschaft erfordert einen „sauberen sensiblen Umgang“ mit den aktuellen Herausforderungen. Dazu zählt auch das Thema Verkehr, wie Freller hinzufügte: Tendenziell zögen wieder viele Menschen in die Städte, weil der Zeitverlust - Stichwort Pendlerproblematik - auf Dauer doch zu gravierend sei. Daraus resultiere eine enorme städtebauliche Her-

ausforderung. Laut Freller ist geplant, die Großstadt-Themen aufzugreifen und in Anträge bzw. Initiativen umzuwandeln.

Bayerns Sozialministerin Christine Haderthauer appellierte an die KPV-Mitglieder, die Möglichkeiten des Dialogs zu nutzen. Gewisse „Entsolidarisierungs-

prozesse in der CSU“ seien gestoppt, jetzt müsse das Augenmerk vermehrt darauf gerichtet werden, sich innerhalb der einzelnen Parteebenen „politisch und strategisch zu verlinken“ und Handlungsachsen zu bilden.

### Strukturelle Unterstützung

Als einen besonderen Schwerpunkt der strukturellen Unterstützung von Familien bezeichnen die Ministerin den engagierten Ausbau einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung für unter Dreijährige. Die Dynamik des Ausbaus bestimmten die Kommunen. Der Freistaat helfe, in dem er die Kommunen bei ihrer (Fortsetzung auf Seite 4)



V. l.: Karl Freller, Stefan Rößle, Christine Haderthauer und Georg Huber.

### Deutscher Kommunalkongress 2009 in Berlin:

## Reformen beherzt angehen! Wege aus der Schuldenfalle

Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum des DStGB im Mittelpunkt

100 Jahre DStGB: Der kommunale Spitzenverband blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück, in der sich die Städte und Gemeinden immer wieder als Fundament sowohl des Staates als auch der Gesellschaft bewährt haben. Auch die Gestaltung der Zukunft liegt entscheidend in den Händen der Kommunen, wie der Deutsche Kommunalkongress 2009 in Berlin aufzeigte. Die aktuelle Wirtschaftskrise macht deutlich, dass die Zukunft nur mit starken Kommunen gewonnen werden kann.

Bundeskanzlerin Angela Merkel betonte, die Bundesregierung wisse den Deutschen Städte- und Gemeindebund als verlässlichen Partner zu schätzen. „Die Reformfähigkeit des Landes ist das eine, die erfolgreiche Umsetzung von Reformen das andere.“ Für beides aber sei eine enge Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden unerlässlich. Unter großem Beifall erneuerte Merkel ihre Zusage, dass an der Gewerbesteuer nicht gerüttelt wird.

„Die Wirtschaftskrise wird die Gesellschaft und unsere Zukunft nachhaltig verändern“, bemerkte der Präsident des DStGB, Bauzens Oberbürgermeister Christian Schramm. „Wir haben jetzt die Möglichkeit, Reformen beherzt anzugehen, weil die Bürger erkennen, dass der Staat mehr ist als ein Dienstleister, der sich lediglich um das angenehme Leben seiner Bürger kümmert.“

Jetzt müsse Deutschland auf die Zeit nach der Krise vorbereitet werden. Die Globalisierung werde sich weiter beschleunigen und nur mit den notwendigen Reformen seien die Wettbewerbsfähigkeit und damit der Wohlstand Deutschlands zu sichern.

### Handlungsfähig bleiben

„Notwendig sind weitere Reformen der Sozialsysteme, damit der Sozialstaat gerade jetzt in der Krise funktions- und handlungsfähig bleibt“, fuhr Schramm fort. Als Beispiele nannte er die überfällige Reform der Jobcenter, die stärkere Pauschalisierung von Sozialleistungen, um Bürokratie abzubauen, das konsequente Umsetzen der Rente mit 67 zur

## Behinderte sollen nicht unter der Krise leiden

Bayerns Bezirke befürchten ein Haushaltsloch für 2011 von bis zu 200 Millionen Euro

Die Wirtschaftskrise schlägt auf Bayerns Bezirke durch. Bis zu 200 Millionen Euro fehlen den überörtlichen Sozialhilfeträgern aktuellen Prognosen zufolge im Jahr 2011, so Manfred Hölzlein (CSU), Präsident des Verbands der bayerischen Bezirke. Der Hauptausschuss des Verbands traf sich in Würzburg, um über Finanzfragen und die Weiterentwicklung sozialer Standards in Bayern zu diskutieren.

Die Bezirke in Bayern sind für verschiedene Sozialhilfeleistungen an Menschen mit Behinderung zuständig. Rund 2,1 Milliarden Euro wurden hierfür im vergangenen Jahr ausgegeben. Das Geld stammt hauptsächlich von den kreisfreien Städten und den Landkreisen, die den Bezirk nach einer jedes Jahr neu festgesetzten Umlage finanzieren. 580 Millionen Euro fließen den Bezirken derzeit aus dem Finanzausgleich des Freistaats zu. Sparmaßnahmen können die Bezirke in wirtschaftlich prekären Zeiten kaum einleiten, da geistig, körperlich und psychisch kranke Menschen auf den Großteil der

bezirklichen Leistungen einen Rechtsanspruch haben.

Weil die Menschen in Bayern immer älter werden und dadurch vermehrt unter Beeinträchtigungen leiden, verschlingt dieser Rechtsanspruch zunehmend mehr Geld. Um mindestens fünf Prozent, schätzt Hölzlein, steigen die Sozialhaushalte der Bezirke jährlich. Klar ist Hölzlein zufolge, dass die behinderten Menschen in Bayern die schwierige Finanzsituation der Bezirke nicht zu spüren bekommen sollen: „Die Krise darf nicht auf ihrem Rücken ausgetragen werden.“

### Haushaltsloch

Ungeklärt bleibt indessen die Frage, wie die Bezirke ihr Haushaltsloch denn stopfen wollen. Wahrscheinlich führt in zwei Jahren kein Weg an einer Erhöhung (Fortsetzung auf Seite 4)



„Wir wollen unsere Zeit der Natur gemäß durchleben und heiter beendigen, so wie die reif gewordene Olive fällt, indem sie die Erde segnet, die sie hervorgebracht, und dem Baum dankt, der sie genährt hat“, rät die Büroleiterin gemeinsam mit Marc Aurel ihrem Chef, der einen Trauerfall zu vererben hat. Seite 15

## Sie lesen in dieser Ausgabe

Kein Nachtragshaushalt in Bayern 2009	Seite 2
Kinderschutz hat oberste Priorität	2
<b>GZ-Kolumne Stefan Rößle:</b> <b>Kommunen können viel zum Schutz der Umwelt beitragen</b>	<b>3</b>
Ländliche Räume haben Zukunft	3
<b>GZ-Fachthemen:</b> <b>Wasser · Abwasser</b>	<b>5 - 7</b>
<b>Kommunalfahrzeuge</b>	<b>8/9</b>
<b>Kommunaler Bau</b>	<b>10</b>
<b>EDV - Ausstattung für die Kommunalverwaltung</b>	<b>11 - 13</b>
Aus den bayerischen Kommunen	13 - 16

### Endspurt beim Bürgerpreis 2009

Deutschlands größter bundesweiter Ehrenamtspreis geht in die heiße Phase. Noch bis zum 30. Juni können ehrenamtlich Engagierte aus dem Bereich Umwelt- und Naturschutz ihre Bewerbung für den Bürgerpreis 2009 einreichen oder von Dritten vorgeschlagen werden.

Der Bürgerpreis steht in diesem Jahr unter dem Motto „Umwelt schützen – Zukunft sichern“. Bewerbungen und Vorschläge können einfach online unter [www.buerger-engagement.de](http://www.buerger-engagement.de) eingereicht werden.

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

### Bayerische Gemeindezeitung

als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker



In der Alpenregion Tegernsee Schliersee gibt es auch dieses Jahr wieder eine bunte Vielfalt an Festivitäten rund um Kultur und Brauchtum - wie hier bei der Bootsprozession über den See beim alljährlichen Alt-Schlierseer Kirchtag (vgl. Seite 13).

# Kein Nachtragshaushalt in Bayern 2009

**Der Finanzminister will Steuerausfälle ohne Kürzung investiver Ausgaben auffangen - Auch 2010 sollen keine neuen Schulden gemacht werden**

Staatsregierung und Koalitionsfraktionen bleiben dabei, dass in Bayern heuer kein Nachtragshaushalt aufgestellt werden muss. Im Haushaltsausschuss des Landtags stimmten neben CSU und FDP auch die Freien Wähler dem von Finanzminister Georg Fahrenschon auf Grund der Mai-Steuerschätzung erstellten Konzept zu, die Steuerausfälle von 800 Mio. Euro aus verwaltungsmäßigen Einsparungen und Rücklagen ohne Neuverschuldung aufzufangen. An Investitionen soll nicht gespart werden. Was 2010 zu tun ist, wenn nach derzeitiger Vorausrechnung weitere 1,7 Mrd. Euro weniger in die Staatskasse fließen, wird sich erst nach der November-Steuerschätzung sagen lassen. Der dann unvermeidliche Nachtragshaushalt werde eine „verdammt schwierige Aufgabe“ sein.

Die SPD hatte die Staatsregierung aufgefordert, umgehend den Entwurf eines Nachtragshaushalts vorzulegen, der noch vor der Sommerpause verabschiedet werden müsse. Adelheid Rupp, die stellvertretende Vorsitzende des Haushaltsausschusses, geht davon aus, dass die Steuerausfälle im Gesamtetat von 41,2 Mrd. Euro heuer bis zu 1,6 Mrd. Euro ausmachen werden. Was der Finanzminister errechnet habe, sei ein „Haushalts-Voodoo“. Mit einem solchen Zauberkunststück seien insbesondere die notwendigen Investitionen nicht aufrecht zu erhalten.

## 10% Zusatzsperre

Das Fahrenschon-Rechenwerk sieht vor, 100 Mio. Euro durch 10% Zusatzsperre bei den sächlichen Verwaltungsausgaben, 200 Mio. Euro durch den Einzug von Ausgaberechten, 400 Mio. Euro durch andere „Haushaltsverbesserungen“ ohne Kürzung bei wichtigen Positionen sowie durch 100 Mio. Euro aus der Rücklage zur Deckung des 800 Mio.-Steuerdefizits einzusetzen. Die Sperre soll keine Zuschüsse an Zuweisungsempfänger - unter anderem die Kommunen - betreffen.

Von Voodoo könne keine Rede sein, kontierte der Minister Rupp und meinte, eher setze die SPD auf irrealen Haushaltstricks. Wenn sie zudem den Verkauf der restlichen Staatsanteile am E.ON-Konzern (1,44%) mit 680 Mio. Euro zum Defizitausgleich vorsehe, sei das eine Aktion zum falschen Zeitpunkt.

## Politik ist gefragt

Rupp und Florian Ritter (SPD) blieben dabei, dieser Verlauf sei notwendig. Aus den Rücklagen von 3,2 Mrd. Euro Ende 2008 könnten zudem noch mehr als

100 Mio. Euro entnommen werden. Beide bezweifelten, ob es mit dem Fahrenschon-Konzept zum Beispiel gelingen werde,

die versprochenen 1.000 neuen Lehrstellen zu finanzieren und die Wochenarbeitszeit der Beamten von 42 auf 40 Stunden zu reduzieren. Rupp fasste zusammen: Jetzt sei keine Haushaltstechnik sondern Haushaltspolitik notwendig.

## Kommunen betroffen

Für die Grünen äußerten Eike Hallitzky und Thomas Mütze zwar auch Zweifel am Optimismus des Finanzministers, insbesondere was den ausgeglichenen



# Mehrheit für Lockerung des Rauchverbots

**Koalitionsfraktionen stehen trotz Bedenken in den eigenen Reihen zur Änderung des Gesundheitsschutzgesetzes**

In Sachen Gesundheitsschutz und Rauchverbot stehen die bayerischen Koalitionsfraktionen CSU und FDP in den laufenden Ausschussberatungen zum Änderungsgesetzentwurf der Staatsregierung. Er sieht die Lockerung der im alten Landtag im Dezember 2007 von der CSU im Alleingang beschlossenen Bestimmungen vor. In kleinen Gaststätten, Bier-, Wein- und Festzeiten soll es ab August dieses Jahres Ausnahmeregelungen vom strikten Rauchverbot geben. SPD und Grüne wollen das von der nicht im Landtag vertretenen ÖDP auf den Weg gebrachte Volksbegehren gegen die Lockerungen durch Volksentscheid im Herbst dieses Jahres unterstützen.

Dass es auch in der CSU Bedenken gegen die gemäßigte Neufassung des Gesundheitsschutzgesetzes gibt, zeigte sich u. a. im federführenden Ausschuss für Umwelt und Gesundheit. Dr. Thomas Zimmermann stimmte mit SPD und Grünen gegen den Regierungsentwurf, der auf der Koalitionsvereinbarung zwischen CSU und FDP nach der Landtagswahl im September letzten Jahres basiert. Für die FDP hatte sich vor der Ausschusssitzung Dr. Otto Bertermann - Arzt wie Dr. Zimmermann - gleichfalls für das strikte Rauchverbot ausgesprochen. An seiner Stelle nahm Landtagsvizepräsident Jörg Roh-

de im Gesundheitsausschuss Stellung für den Regierungsentwurf, ebenso Tobias Thalhammer. Beide betonten aber, die letzte Entscheidung liege bei den Bürgern. Markus Blume (CSU) verwies darauf, dass das strikte Rauchverbot sich als nicht durchsetzbar erwiesen habe.

## Kapitulation im Kampf gegen Gesundheitsschäden

Kathrin Sonnenholzner (SPD) rügte ein Einknicken der Koalition vor der Lobby. Theresa Schopper (Grüne) sagte, das Änderungssetz sei die Kapitulation im Kampf gegen das gesund-

Haushalt ohne neue Schulden spätestens ab 2010 betrifft. Sie schlossen sich jedoch der SPD nicht an. Hallitzky wies darauf hin, dass gerade die Kommunen von den Steuerausfällen in besonderem Maße betroffen seien.

Der Minister entgegnete, Städte, Kreise und Gemeinden seien mehr oder weniger betroffen, je nachdem ob ihre Haupteinnahmen aus der Gewerbe- oder Einkommensteuer fließen. Heuer sei der Rückgang der ersten stärker, nächstes Jahr der letzteren. Bis 2013 würden sich die Kommunalhaushalte wieder ausgleichen.

## Konzept auf dem richtigen Weg

Für die Koalition erachteten Philipp zu Lerchenfeld (CSU) und Karsten Klein (FDP) das Fahrenschon-Konzept für den richtigen Weg. Manfred Pointner (FW) bekräftigte die Sorgen der Kommunen, hielt jedoch auch einen Nachtragshaushalt 2009 für unnötig. Fahrenschon kündigte an, das Zahlenwerk 2010 nach der November-Steuerschätzung aufzustellen. Bei allem derzeit Unwägbar sei es die Projektion, bis 2013 wieder da zu sein, wo Bayern dank seiner soliden Haushaltspolitik bis Ende 2008 war.

Der SPD-Antrag für einen Nachtragsetat 2009 wurde von keiner anderen Oppositionsfraktion unterstützt. Die Freien Wähler lehnten mit CSU und FDP ab, die Grünen enthielten sich der Stimme. **rm**

heitsschädigende Rauchen. Ihre Fraktion hat den im Volksbegehren vorgelegten ÖDP-Gesetzentwurf fast wörtlich als eigenen Antrag gegen die Regierungsvorlage gestellt.

## Klageflut erwartet

Die Freien Wähler zeigten sich unentschieden. Im Gesundheitsausschuss stimmte je einer ihrer beiden Abgeordneten für bzw. gegen die Lockerung des Rauchverbots. Bernhard Pohl (Freie Wähler) prophezeite eine Klageflut gegen die Neuregelung. Seine Fraktion hatte einen eigenen Entwurf mit kleinen Unterschieden zum Koalitionstext eingebracht. Die Abstimmung entsprach der zwiespältigen Meinung. CSU und FDP setzten die Regierungsvorlage durch, Zimmermann votierte jedoch mit Nein; von den zwei Freien Wählern sagte einer Ja. Der Gegenentwurf der Grünen und die FW-Vorlage wurden von der Koalitionsmehrheit abgelehnt. **rm**

## Erklärung der kommunalen Spitzenverbände zum Kinderschutzgesetz:

# Kinderschutz oberste Priorität

Zum neuen Formulierungsvorschlag des Bundesfamilienministeriums zum Kinderschutzgesetz in der Frage von Hausbesuchen durch die Jugendämter erklären die Präsidenten der kommunalen Spitzenverbände, Oberbürgermeisterin Petra Roth (Deutscher Städtetag), Landrat Hans Jörg Duppre (Deutscher Landkreistag) und Oberbürgermeister Christian Schramm (Deutscher Städte- und Gemeindebund): „Kinderschutz genießt in den Kommunen oberste Priorität. Die vielen Aktivitäten in den Kommunen belegen dies.“

Die vom Bundesfamilienministerium jetzt vorgeschlagene geänderte Gesetzesformulierung zu den Hausbesuchen durch die Jugendämter entspreche den Empfehlungen zur Festlegung fachlicher Verfahrensstandards in den Jugendämtern bei Gefährdung des Kindeswohls. Durch diese Standards lasse sich ein effektiver Kinderschutz durch die Jugendämter gewährleisten. Es sei richtig, dass nun davon abgesehen werde, die

Jugendämter in der Regel zu Hausbesuchen zu verpflichten: „Die vom Ministerium vorgesehene Einschränkung, dass ein Hausbesuch durch das Jugendamt nur zu erfolgen hat, wenn er nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, halten wir für selbstverständlich.“ Eine entsprechende Festlegung im Gesetz sei unschädlich.

Die kommunalen Spitzenverbände plädieren gleichwohl weiterhin dafür, das Handeln der Ju-

# Raum für Familien, Chancen für Kinder

**Ministerin Haderthauer sieht Perspektiven bis 2012 - Appell an die Kommunen**

Die Zukunftschancen der Kinder vom Kindergarten bis zur Universität zu sichern, ist das Leitmotiv bayerischer Familienpolitik. In einer Regierungserklärung im Landtag sicherte Familienministerin Christa Haderthauer den Eltern die größtmögliche Hilfe des Freistaats bei dieser Kernaufgabe zu.

Beim Ausbau der dazu notwendigen Infrastruktur appellierte sie an die Kommunen. Sie bestimmten das konkrete Tempo. Jeder Platz, den sie dem Staat für die Betreuung der Unter-Dreijährigen als bedarfsnotwendig melden, würde bis zu 80% gefördert. Die Ministerin zeigte sich zuversichtlich, bis 2012, also ein Jahr vor dem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz, Bedarfsgerechtigkeit herzustellen.

## Gesetzliche Verantwortung der Kommunalpolitik

Sie stelle fest, sagte die Ministerin, dass sich immer mehr Kommunalpolitiker mit großem Engagement ihrer gesetzlichen Verantwortung in der Kinderbetreuung stellten. Steil sei der Anstieg bei den Unter-Dreijährigen. Waren es 2002 erst 3,5%, die außer Haus betreut werden, seien es aktuell 18%. „Ein Trend der sich fortsetzen wird. Der Ausbau läuft auf Hochtouren.“

Auch die Verbesserung des für die staatliche Förderung relevanten Anstellungsschlüssels für das Fachpersonal von 1:12,5 auf 1:11,5 im laufenden Kindergartenjahr trage bereits Früchte. Die Träger der Einrichtungen, vornehmlich also die Kommunen, konnten den tatsächlichen Anstellungsschlüssel von 1:10,86 im Jahr 2007 auf 1:10,31 zu Jahresbeginn 2009 verbessern. Als Ziel nannte Haderthauer einen verbindlichen Mindestanstellungsschlüssel von 1:10, also ein Personal-Kind-Verhältnis von 1:8 in Kindergärten und 1:4 in Kinderkrippen.

## Lebensentwürfe der Familien

Besonderes Gewicht legte die Ministerin auf die Feststellung, das Hilfsangebot des Staates müsse sich den Lebensentwürfen der Familien anpassen und nicht umgekehrt. „Wir brauchen beides, Familie und Staat.“ Die Staatsregierung führe ihre Familienpolitik in dem Wissen, dass Schulden einen Wechsel auf die Zukunft der Kinder bedeuten. Das bedinge aber auch eine solide Finanzpolitik.

In der Wertung der Opposition

werden Staatsregierung und CSU mit ihrer nun aufgeschlosseneren Politik für die Familien den Zielen nicht gerecht. „Theorie und Praxis klaffen weit auseinander“, meinte Johanna Werner-Muggendorfer (SPD). Die Lebenssituation von Familien hänge in Bayern immer noch ganz wesentlich vom Einkommen ab. Gebrauch würden existenzsichernde Arbeitsplätze und in der Kinderbetreuung die angemessene Entlohnung des Fachpersonals, wie gerade im Streik gefordert. Die Abgeordnete bezweifelte, dass die Ministerin das Ziel von zusätzlich 100 000 Betreuungszustellen bis 2012 erreichen werde. „Wir wären schon längst weiter, wenn die CSU nicht die sozialdemokratischen Forderungen blockiert hätte.“

## Kostenfreiheit für den Kindergartenbesuch

Claudia Jung (Freie Wähler) forderte insbesondere bessere Unterstützung Alleinerziehender. Die Kostenfreiheit für den Kindergartenbesuch sowie das Betreuungsverhältnis von 1:8 müssten endlich gewährleistet werden. Renate Ackermann (Grüne) sprach vom Stehenbleiben der CSU in ihrer alten Familienpolitik. Das BayKiBiG widerspreche der Mitnahme der Schwachen in der Betreuung. Die Familienarmut sei vor allem bei Alleinstehenden, meist Frauen, im Ansteigen. Auch Ackermann zweifelte, dass es der Ministerin gelingen werde, bis 2012 die fehlenden Betreuungsplätze für die Unter-Dreijährigen allein 46000 - zu schaffen.

Joachim Unterländer (CSU) zeigte Verständnis für die Kritik der Opposition, wies aber auf die verstärkten Anstrengungen der Staatsregierung hin. Zudem hänge man von den Anstrengungen der Kommunen ab.

Jede Initiative werde unterstützt. Für die FDP bekannte sich Brigitte Meyer zu einer liberalen Familienpolitik und hob die Eigeninitiative und Eigenverantwortung hervor. Der Staat müsse den fairen gesellschaftlichen Rahmen schaffen, in dem die einzelnen Lebensmodelle gleichberechtigt nebeneinander stehen. **rm**

# Gabriele Pauli geht eigenen Weg

**Von den Freien Wählern zur Freien Union Im Landtag fraktionslos**

Rasch und ohne großen Streit hat sich die Landtagsfraktion der Freien Wähler von Dr. Gabriele Pauli getrennt. Die im September 2008 für die neue dritte Kraft in das Landesparlament eingezogene, ehemalige CSU-Landrätin von Fürth wurde nach kurzer Erörterung aus der Fraktion ausgeschlossen. Anlass war ihre Ankündigung nach der für die Freien Wähler erfolglosen Europawahl, sie wolle zur Bundestagswahl am 27. September mit einer eigenen Partei antreten. Im Landtag verliert sie als fraktionslose Abgeordnete den der FW-Fraktion zustehenden Vorsitz im Ausschuss für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit.

Die Wege trennen sich, das Leben geht weiter“, sinnierte Fraktions- und Landesvorsitzender Hubert Aiwanger nach der einstündigen Fraktionssitzung. Pauli konstituierte ihre „Freie Union“ kurz darauf mit Gleichgesinnten in München. Ende Juni läuft die Anmeldefrist zur Bundestagswahl ab.

Dr. Gabriele Pauli war im November 2007 aus der CSU ausgetreten, nachdem sie auf dem Parteitag vergeblich gegen Dr. Edmund Stoiber zum Vorsitz kandidiert hatte und aus dem Vorstand abgewählt worden war. 2008 trat sie nach 18 Amtsjahren in Fürth nicht mehr als Landratskandidatin an und wurde im Juni 2008 Mitglied der Freien Wähler. **rm**

## Wir gratulieren

### ZUM 70. GEBURTSTAG

Bürgermeister Leonhard Wörl  
86492 Egling a. d. Paar  
am 9.7.

### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Michael Sedlmair  
85737 Ismaning  
am 2.7.

Bürgermeister Wolfgang Gerum  
87654 Friesenried  
am 9.7.

Bürgermeister Günther Muth  
97250 Erlabrunn  
am 11.7.

### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Dieter Fischer  
87545 Burgberg  
am 2.7.

Bürgermeister Willibald Gailler  
92342 Freystadt  
am 11.7.

## Hinweis in eigener Sache:

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

# Ländliche Räume haben Zukunft

von Klaus Hofbauer, MdB

Deutschland braucht starke ländliche Räume und hat die besten Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung dieser Regionen. Dies hat der kürzlich in Berlin stattgefundene Kongress der CDU/CSU-Bundestagsfraktion zur Zukunft der ländlichen Räume erneut eindrucksvoll bestätigt.

Hauptaufgabe der CDU/CSU im Hinblick auf die im September anstehende Bundestagswahl und die kommende Legislaturperiode muss es daher sein, die bisherige Arbeit konsequent fortzuführen und die ländlichen Räume als gleichwertige Lebens-, Wirtschafts- und Kulturräume neben den Ballungszentren weiterzuentwickeln. Mit dem insbesondere von der CSU-Landesgruppe initiierten Antrag „Unsere Verantwortung für die ländlichen Räume“ haben wir bereits entscheidende Weichen gestellt.

## Potentiale erschließen

Die Rahmenbedingungen für ländliche geprägte Gebiete haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert. Der Umstrukturierungsprozess in der Landwirtschaft, die Überalterung der Bevölkerung und die zunehmende Abwanderung vor allem junger Menschen stellen die ländlichen Räume vor enorme Herausforderungen. Doch ländliche Räume haben Zukunft, sie bieten Perspektiven und verfügen über Potential, das dringend genutzt werden muss. Eine besondere Stärke von ländlichen Regionen ist, dass sie den Menschen eine hohe Lebensqualität und ein attraktives Lebensumfeld bieten. Auf dem Lande sind die Sozialbindungen noch intakt, ehrenamtliches Engagement hat noch eine große Bedeutung und Wohnraumangel gibt es nicht.

## Querschnittsaufgabe

Ziel unserer Politik ist es daher, die Chancen und das Potential der ländlichen Räume her-

## Konferenz der Regierungspräsidenten in Bad Reichenhall:

# Effizienter Gedankenaustausch

Bad Reichenhall war Tagungsort der diesjährigen Bundeskonferenz der 27 Regierungspräsidenten und Regierungspräsidentinnen aus ganz Deutschland. Bei dem Arbeitstreffen standen unter anderem Diskussionen zur Umsetzung des Konjunkturpakets II, zur Verwaltungsreform, zum Tourismus sowie allgemeine Themen wie kommunale Gesellschaften und Kommunalaufsicht, nachhaltiges Flächenmanagement und Schulstrukturentwicklung auf dem Programm.

Den Zweck der regelmäßigen Zusammenkünfte erklärte Oberbayerns Regierungspräsident Christoph Hillenbrand bei einer Pressekonferenz wie folgt: „Wir tauschen uns aus, haben Möglichkeiten zum Vergleich und zur Übernahme besonders guter Lösungsansätze.“

Hillenbrand zeigte sich zufrieden mit der Art und Weise, wie der Freistaat Bayern mit den Mitteln aus dem Staatlichen Konjunkturpaket II verfährt. In anderen Bundesländern würden die Gelder nach dem „Gießkannenprinzip“ verteilt; jede Kommune bekomme also eine gewisse Pauschale. Das halte er nicht für sinnvoll, so Hillenbrand, denn damit bleibe für eine einzelne Baumaßnahme praktisch kein Geld mehr übrig. In Bayern dagegen fördere man gezielt Projekte, die man für förderwürdig halte.

Stichwort Bürgerbegehren: Dass dieses etablierte Instrument der Demokratie immer mehr zur Verhinderung vieler Großprojekte herangezogen werde, würden viele Tagungsteilnehmer bestätigen, meinte der oberbayerische Regie-

auszustellen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und sie zukunftsfähig zu machen.

Um eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume zu gewährleisten, brauchen wir ganzheitliche Lösungsansätze. Politik für die ländlichen Räume muss als Querschnittsaufgabe verstanden werden. Das kürzlich vom Bundeskabinett verabschiedete Handlungskonzept zur Weiterentwicklung der ländlichen Räume legt hierfür einen entscheidenden Grundstein. Es wurde von einer interministeriellen Arbeitsgruppe unter Federführung der CSU-Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ilse Aigner, MdB, entwickelt und verknüpft ressortübergreifend die verschiedenen Politikbereiche. So bezieht das Handlungskonzept neben der Landwirtschaft auch die Bereiche Wirtschaft, Bildung, Kultur, Gesundheit, Verkehr und Umwelt ein und hat eine bessere Vernetzung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene zum Ziel.

## Weiterentwicklung der Förderprogramme

Das Handlungskonzept ist auch ein wichtiger Zwischenschritt hin zu einer besseren ressortübergreifenden Abstimmung bei den verschiedenen Förderprogrammen. Besondere Bedeutung kommt hier den Gemeinschaftsaufgaben „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) zu. Sie wurden auf Initiative der CSU geführten Ministerien für Ernährung, Landwirtschaft und

rungspräsident. Mit verschiedenen Lösungsansätzen versuche man in den einzelnen Ländern dem entgegenzuwirken. „Mit Negativkatalogen macht man zum Beispiel von vornherein nicht alle Themenbereiche für Bürgerbegehren zugänglich“, erklärte Hillenbrand. In Bayern seien von Städten und Gemeinden selbst initiierte Ratsbegehren gegen die Blockadeversuche erfolgreich.

Nachdem der Tourismus in Bad Reichenhall und dem Berchtesgadener Land Leitökonomie ist, drängte sich dieses Thema geradezu auf. Hillenbrand zufolge sprach man darüber, wie man touristische Leuchtturmprojekte vorantreiben oder Investitionen anschieben kann. „Wir haben zwar Rückgänge in den Übernachtungen und Ankünften, allerdings zeigt der Trend deutlich in Richtung kurzfristige Buchung, in Naturtourismus und Urlaub im eigenen Land.“ Eine Region benötige „Leuchttürme wie das Edelweiß und das Interconti in Berchtesgaden“, zeigte sich der Regierungspräsident überzeugt. **DK**

Verbraucherschutz sowie für Wirtschaft und Technologie aufgestockt und erweitert. Das Fördervolumen der GAK als zentrales nationales Instrument zur Entwicklung der ländlichen Räume wurde nach langjähriger Rot-Grüner Vernachlässigung auf 700 Mio. € pro Jahr erhöht und das GRW-Fördergebiet unter besonderer Berücksichtigung strukturschwacher ländlicher Regionen um eine zweite Fördergebietskategorie erweitert.

## Moderne Infrastruktur

Um die Attraktivität der ländlichen Räume zu stärken und damit auch dem demographischen Wandel entgegenzuwirken ist eine funktionierende und moderne Infrastruktur notwendig. Hierzu gehören eine wohnortnahe medizinische Versorgung, flächendeckende Schul- und Weiterbildungsangebote aber auch eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Nur wenn wir dafür sorgen, dass die ländlichen Räume attraktive Lebens- und Arbeitsräume sind, können wir verhindern, dass vor allem junge und qualifizierte Menschen wegziehen.

Von besonderer Bedeutung ist daher auch eine flächendeckende Breitbandversorgung. Die Bereitstellung schneller und leistungsfähiger Internetverbindungen ist eine zentrale Aufgabe der Daseinsvorsorge und heute ebenso bedeutend wie Straßen-, Schienen-, sowie Gas-, Wasser- und Stromnetze. Breitband ist ein entscheidender Standortfaktor für Unternehmen, für den Tourismus aber auch für private Haushalte. Mit der Breitbandstrategie der Bundesregierung wurden hier die richtigen Weichen gestellt.

## Interkommunale Zusammenarbeit

Damit die Chancen und Potentiale der ländlichen Räume möglichst effektiv genutzt werden können, muss mehr Eigenverantwortung in die Hände der regionalen Akteure vor Ort gelegt werden. Regionale Entscheidungsprozesse müssen gestärkt werden. Dies kann dadurch geschehen, dass weniger Details und einzelne Wege vorgeschrieben, sondern vielmehr schlichte Zielvorgaben gemacht werden. Das schafft Vertrauen, fördert Innovationen und verringert zugleich Bürokratie.

In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, interkommunale Zusammenarbeit und regionale Kooperationen zu fördern. Hier können große Synergieeffekte erzielt werden, von denen alle Beteiligten profitieren. Die erweiterten Fördermöglichkeiten der GRW setzen hierfür bereits wichtige Anreize und auch die Ausgestaltung des Vergaberechts erleichtert eine solche Zusammenarbeit inzwischen deutlich.

## Ausblick

Durch die konsequente Arbeit der letzten Jahre, die maßgebend von Initiativen der CSU bestimmt wurde, ist die Bedeutung der ländlichen Räume wieder Thema in der Politik. Mit dem Antrag „Unsere Verantwortung für die ländlichen Räume“ haben wir die Interessen, Probleme und Herausforderungen der ländlichen Räume wieder in die politische Diskussion eingebracht. Vorderstes Ziel war es dabei zu vermitteln, dass die Landwirtschaft eine tragende Säule für die ländlichen Räume darstellt, diese Regionen aber dennoch mehr sind als nur Landwirtschaft allein. Der ländliche Raum muss ganzheitlich betrachtet werden als eigenständiger Lebens- Wirtschaft- und Kulturraum. Die Arbeit für den ländlichen Raum verlangt daher auch und muss als Querschnittsaufgabe verstanden werden. **□**

GZ

Kolumne  
Stefan Rößle

## Liebe Leserinnen und Leser,

Klimawandel, Energiewende, Umweltschutz. Oft genug wandern diese Schlagworte durch die Medien und oft genug fordern Politiker große Taten mit ebenso großen Worten. Doch wo findet echte Umweltpolitik tatsächlich statt? Wo werden Maßnahmen für unser Klima und unsere Umwelt konkret in die Hand genommen? Es sind die bayerischen Kommunen, die seit Jahren klare umweltpolitische Akzente setzen! Dabei ist stets klar: Es geht um den Schutz eines lebenswerten Wohnumfeldes für unsere Bürgerinnen und Bürger und um den Erhalt einer intakten, gesunden Umwelt. Grundsatz und Leit-



## Kommunen können viel zum Schutz der Umwelt beitragen

motiv sollten hier immer die Bewahrung der Schöpfung sowie die Rücksicht auf kommende Generationen sein.

Was kann Kommunalpolitik konkret leisten? Die klassischen Aufgaben der kommunalen Umweltbehörden, wie z.B. Abfallentsorgung und Baumschutz, reichen heute nicht mehr aus, um den gewachsenen Herausforderungen der modernen Gesellschaft gerecht zu werden. Die neuen umweltpolitischen Fragestellungen für die Kommunalpolitik sind weitreichender und erstrecken sich von Energieversorgung über Flächenverbrauch bis hin zu Klimaschutz.

Viele Kommunen in Bayern haben die Weichen schon richtig gestellt. Lassen Sie mich an dieser Stelle einige Beispiele aufzählen: Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl hat seine Stadt Bayreuth zusammen mit dem Landkreis zur Bioenergieregion ausgerufen. Dort will man zeigen, wie der Jobmotor Bioenergie klima- und

umweltfreundlich betrieben werden kann. Beispielgebend dabei ist der vorbildhafte Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie.

Ebenfalls dem Thema Energie verschrieben haben sich drei Gemeinden im Landkreis München. Aschheim, Feldkirchen und Kirchheim betreiben das erste interkommunale Geothermie-Projekt in Deutschland. Gemeinsam will man die Energie aus der Tiefe der Erde nutzen und damit unabhängig werden von Gas und Öl. Die

Geothermie bleibt dabei in kommunaler Hand, was eine bürgerfreundliche Versorgung und Preisgestaltung sicherstellen soll. Auch im Allgäu setzt man seit einiger Zeit deutliche Zeichen. Mit der Gründung des Energie- und Umweltzentrums als gemeinnützige GmbH wählte man hier einen professionellen Weg zur Förderung erneuerbarer Energien und effizienter Energienutzung, wobei man eng vernetzt mit der regionalen Wirtschaft agiert. Als Landrat im Landkreis Donau-Ries habe ich kürzlich ein Energieforum mit Vertretern aller Fraktionen, mit Fachleuten aus den Energieversorgungsunternehmen, der Handwerkskammer, IHK und interessierten Bürgern ins Leben gerufen. Nach konstruktiven Gesprächen wird der Kreistag in Kürze beschließen, bis 2020 den Energieverbrauch um 20% zu senken und beim Gesamtenergieverbrauch einen Anteil von zusätzlich 20% aus erneuerbaren Energien zu gewinnen.

Es gibt also viele verschiedene Möglichkeiten, in den Kommunen zu handeln. Wir alle sind uns bewusst, dass Umwelt- und Naturschutz heute längst kein Nebenthema mehr ist, sondern ein echtes Kernanliegen in jeder Kommune und für jeden Kommunalpolitiker werden sollte. Lassen Sie uns gemeinsam mehr tun für unsere einzigartige Umwelt und Landschaft. Für uns alle und für unsere Kinder!

Herzliche Grüße  
Ihr Stefan Rößle

## 60. Sudetendeutscher Tag in Augsburg:

# Für stabilen Brückenbau im Herzen Europas

Ministerpräsident Horst Seehofer würdigt Grundsatztreue Nachbarschaftlicher Dialog in der europäischen Wertegemeinschaft

Als Vorreiter beim zukunftsfähigen Brückenbau für ein neues Europa wurden beim 60. Sudetendeutschen Tag in Augsburg mit starkem Beifall gefeiert der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer während der Hauptkundgebung und der Augsburger Bischof Dr. Walter Mixa bei dem vorausgehenden Pontifikalamt. Diese beiden Hauptereignisse des Sudetentages vereinten in der großen Schwabenhalle der Fuggerstadt viele Tausende Teilnehmer aus dem In- und Ausland unter dem Motto „Der Geschichte verpflichtet - die Zukunft gestalten“.

Ein starkes Echo fand der neue Schirmherr Seehofer mit seinem Bekenntnis: „Auf mich können sich die Sudetendeutschen verlassen!“ Er habe mit großem Ernst, mit Zuversicht, mit Überzeugung, aber auch mit Freude diese Aufgabe übernommen.

## Engagement der jungen Generation

Sehr beeindruckt zeigte sich der Bayerische Ministerpräsident von der vielseitig spürbaren Verbundenheit von Zehntausenden Sudetendeutschen und auch der nachwachsenden jungen Generation zu den Wurzeln in Böhmen, Mähren und Schlesien.

Den hohen Rang von Heimat treue würdigend, auf die man stolz sein könne, forderte der bayerische Regierungschef zu anhaltender Grundsatztreue auf, die ja auch ein Kennzeichen sei für die in ganz Europa beispielgebende „Robustheit der Bayern“. Gleich zweimal nahm er in seiner immer wieder von Beifallsbekundungen unterbrochenen Rede die Sudetendeutschen und die Heimatvertriebenen gegen den von Kommunisten und „Linksaußen“ ferngesteuerten Vorwurf „Ewiggestrige“ zu sein in Schutz.

Die tschechische Politik rief Horst Seehofer auf, mit der Auf-

hebung der Benesch-Dekrete, mit denen die Vertreibung und Entrechtung von rund 3,5 Millionen Sudetendeutschen und von Hunderttausenden Ungarn begründet wurden, die gute Nachbarschaft zu fördern.

Zu einem ehrlichen Dialog auffordernd, betonte Seehofer, dass es nach dem Unrecht, des zwischen 1938 und 1945 den Tschechen durch das Regime Hitlers widerfahren sei, nicht erneutes Unrecht durch die Vertreibung der Deutschen hätte geben dürfen. Die Aufrechterhaltung von Kollektivschuld beschädige die Wertegemeinschaft Europa. Angekündigt wurde vom Ministerpräsidenten ein Besuch in Prag im nächsten Jahr. Dieser werde erfolgen in ganz enger Einbindung und Einbeziehung der Sudetendeutschen.

## Selbstbehauptungswillen

Der Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Franz Pany nannte den Sudetentag eine „machtvolle Demonstration des Selbstbehauptungswillens“. Dankbar sei man für den „starken Schirmherrn Seehofer, der fest an unserer Seite steht“.

Dem Augsburger Bischof Mixa sagte Pany ein besonderes „Vergelt's Gott“ für seine Predigt im

vorausgegangenen Festgottesdienst. Die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach, nahm Franz Pany in Schutz. „Frau Steinbach ist die Jeanne d'Arc der deutschen Heimatvertriebenen, eine unerschrockene Streiterin für Recht und Wahrheit“.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, der Europaabgeordnete Bernd Posselt, bekräftigte in seiner Rede, die Entschlossenheit, eine lebendige und gute Zukunft in der alten Heimat gemeinsam mit der wachsenden Zahl Verbündeter im tschechischen Volk zu gestalten. Sonderbeifall gab es, als Posselt herausstellte, die „rassistischen Benesch-Dekrete müssen auf dem Müllhaufen der Geschichte entsorgt werden“.

## Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit

In seiner Predigt ging Bischof Mixa, selbst aus einer vertriebenen Familie in Oberschlesien stammend, auf die Tragödien des vorigen Jahrhunderts mit den folgenreichen Auswirkungen des Nationalsozialismus und Kommunismus ein. Die Vertreibung von insgesamt 17 Millionen Deutschen, mit rund drei Millionen Toten, anklagend, mahnte der Augsburger Oberhirte zur Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit.

Ein weiterer Höhepunkt war die Verleihung des „Europäischen Karls-Preises“ der Sudetendeutschen Landsmannschaft an den ehemaligen Ministerpräsidenten Günther Beckstein. **jdt**

## Reformen beherzt angehen...

Fortsetzung von Seite 1)

auf die Sparkassen abzuwälzen. Eine Fusion von ‚kranken Landesbanken‘ mit den ‚gesunden‘ Sparkassen lehnen wir ab. Wir wollen auch kein Eindringen der Landesbanken in die bewährten Geschäftsfelder der Sparkassen mit ihrer regionalen Verankerung“, führte der Präsident aus.

### Bündnis für Finanzverantwortung

Schramm forderte schließlich ein Bündnis für Finanzverantwortung und Transparenz zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Der riesige Schuldenberg von über 1,6 Billionen Euro und die jährlichen Zinsausgaben der öffentlichen Hand von über 71 Mrd. Euro bedrohten die Handlungsfähigkeit des Gemeinwesens. „Wir müssen deshalb Wege aus der Schuldenfalle finden“, sagte Schramm. Dazu gehöre Transparenz, welche staatlichen Leistungen wie finanziert werden. Immer weitere Leistungs- oder Sozialversprechen seien damit nicht vereinbar. In diesem Zusammenhang verlangte der OB ein Konzept zur Finanzierung des Weges in die Bildungsrepublik. „Es macht keinen Sinn, besser qualifizierte Kindergärtnerinnen, mehr Kindergartenplätze, bessere Lehrer und kleinere Klassen, mehr Hochschulen und Fachhochschulen zu fordern, ohne ein nachhaltiges Finanzierungskonzept zu beschließen.“

### Transparenteres Steuersystem

Schramm warnte die Politik davor, im Rahmen des Wahlkampfes den Bürgern immer neue Entlastungen zu versprechen. Dies sei ohne Leistungsabbau und Gegenfinanzierung nicht darstellbar, zumal die Bürger durch die Wiedereinführung der Pendlerpauschale, die Reduzierung des Eingangssteuersatzes und (ab 2010) durch die steuerliche Anerkennung der Krankenkassenbeiträge bereits um über 20 Mrd. Euro jährlich entlastet worden sind. Steuerreformen müssten deshalb das Steuersystem transparenter, einfacher und vollzugsfähiger machen. Damit könnten auch Bürokratiekosten eingespart werden.

Die inhaltlichen Tagungsschwerpunkte wie die Zukunft der Landesbanken, Herausforderungen der Bildungsgesellschaft oder das Konjunkturpaket II nahmen – auch in den parallel tagenden Fachausschüssen – breiten Raum ein. Bei den Grußworten wurde deutlich, dass es bei der Neuorganisation nach dem

SGB II erhebliche inhaltliche Unterschiede zwischen dem Deutschen Landkreistag und den beiden gemeindlichen Spitzenverbänden gibt. Diese Unterschiede griff die Bundeskanzlerin in ihrer Festrede auf, auch als Begründung dafür, warum es noch keine Lösung der Organisationsfrage gibt.

### Sparkassen: Stabilisatoren des Finanzmarktes

Darüber hinaus forderten die Präsidentin des Deutschen Städtetages, Petra Roth, und der Präsident des Deutschen Landkreistages, Hans Jörg Duppre, in Übereinstimmung mit dem Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Heinrich Haasis, Bund und Länder auf, die Sparkassen nicht zur Sanierung der Landesbanken zu instrumentalisieren. Wie Haasis darlegte, gehörten die Sparkassen in der aktuellen Finanzkrise zu den Stabilisatoren des deutschen Finanzmarktes. Ohne sie sähe es „für den Finanzmarkt derzeit düster aus“. Wichtig sei jetzt, die richtigen Lehren aus der Krise zu ziehen. Gut durch die Krise gekommen seien dezentral organisierte, auf die Region und reale Kunden ausgerichtete Kreditinstitute wie die Sparkassen. „Wer solche Krisen künftig vermeiden will, darf Sparkassen nicht schwächen“, sagte der DSGV-Präsident.

### Bekanntnis zu den Landesbanken

Die Sparkassen bekennen sich laut Haasis auch weiterhin zu Landesbanken. In den vergangenen Jahren seien die Landesbanken durch milliardenschwere Kapitalzuführungen unterstützt worden. Zudem müssten die Sparkassen derzeit durch Abschreibungen auf Landesbankanteile erhebliche Wertverluste verkraften. Sie könnten dies nur deshalb so gut, weil sie erhebliche Reserven gebildet und vorsichtig gewirtschaftet hätten. „Die Sparkassen können sich aber nicht politisch dazu zwingen lassen, immer neues Kapital zur Verfügung zu stellen und damit die eigene Stabilität zu beschädigen. Dazu sind sie ihren eigenen Kunden und ihren kommunalen Trägern zu sehr verpflichtet“, erläuterte der Präsident. Er machte darauf aufmerksam, dass auch bei privaten Kreditinstituten Anteilseignern kein neues Kapital als Voraussetzung für staatliche Hilfestellungen abgefordert worden sei. Haasis: „Wir wollen nur Gleichbehandlung.“

Die Sparkassen seien der Auffassung, dass die betroffenen

Landesbanken von internationalen Finanztransaktionen unabhängiger und stärker auf die Bedürfnisse der deutschen Realwirtschaft ausgerichtet werden sollten. Das setze die Bereitschaft aller Träger voraus, die Kapazitäten der Landesbanken auf das dann vorhandene Marktvolumen abzusmelzen.

Neben der - im Gesetzesentwurf der Bundesregierung vorgesehenen - Auslagerung von toxischen Wertpapieren in Zweckgesellschaften sei es deshalb erforderlich, in einzelnen Fällen derzeit nur illiquide Wertpapiere, etwa Anleihen, oder auch ganze Geschäftsfelder auszulagern. Eine solche Möglichkeit sollte im jetzt beginnenden Gesetzgebungsverfahren geschaffen werden. Erst dies werde die Voraussetzungen schaffen, die so entstehenden gesunden Kernbanken zusammenzuführen. Dies würde zu einem insgesamt neuen und stabilen Geschäftsmodell und zu erheblichen Synergieeffekten führen.

### Die Menschen bestmöglich mit Energie versorgen

Stichwort Energie: Dr. Jürgen Großmann, Vorstandsvorsitzender der RWE AG, hob hervor, dass „wir wie jedes kleinere oder größere Stadtwerk alles daran setzen, vor Ort einen guten Job zu machen und die Menschen bestmöglich mit Strom, Gas und mancherorts auch mit Wasser zu versorgen“. Geld werde vor Ort verdient. Ein großer Teil des Geldes, das in den Regionen erwirtschaftet wird, fließe wieder dorthin zurück. Allein an Rhein, Ruhr, Weser und Ems seien es 13

## Behinderte sollen nicht...

Fortsetzung von Seite 1)

der Umlage vorbei. Sollten sich die Bezirke dafür entscheiden, droht allerdings böses Blut seitens der Kommunen. Die Beklagen regelmäßig, dass sie finanziell zu stark dafür bluten müssen, dass der Bezirk seine gesetzlich übertragenen Aufgaben erfüllen kann. Dies gefährde die Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben. In diesem Zusammenhang wird ebenfalls regelmäßig die Frage nach der Existenzberechtigung der Bezirke gestellt.

### Freistaat stärker in die Pflicht nehmen

Die im Verband der bayerischen Bezirke unterrepräsentierte SPD will den Freistaat stärker in die Pflicht nehmen. Nach Aussage von Fritz Körber (SPD), stellvertretender Bezirkstagspräsident von Mittelfranken, fordert

Milliarden Euro Wertschöpfung, die durch Vertrieb und Netz von RWE entstehen.

### Energieversorgung vor großen Herausforderungen

Dabei stehe die Energieversorgung vor Herausforderungen, die technische Exzellenz und finanzielle Stärke erfordern, wie sie nur ein großes Unternehmen aus einer Hand bieten kann, bemerkte Großmann. Glaube man der herrschenden Lehre, dann gibt es derzeit kein größeres globales Problem als den Klimaschutz. Die Sorge vor der Erderwärmung verändere Industrie und Energiewirtschaft wie kein anderes Ereignis zuvor. „Und nicht nur die: Wenn die Politik an ihren Zielen festhält, dann verändert das auch Stadt und Gemeinde.“

### Soziale Marktwirtschaft in der Diskussion

Der zweite Kongresstag bot unter anderem eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zu dem Thema „Soziale Marktwirtschaft zwischen Ethik und Gier“. Inwieweit es die Gier einzelner ist, die die Soziale Marktwirtschaft in ihrem Fundament gefährdet und ob es finanzielle Nöte und Sorgen sind, die ethische Standards sowie Grundwerte in den Hintergrund treten lassen, diskutierten Volker Kauder, Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU, Dr. Peter Struck, Fraktionsvorsitzender der SPD, Renate Künast, Fraktionsvorsitzende des Bündnis 90/Die Grünen, Dr. Margot Käßmann, Landesbischofin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover und der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann. **DK**

seine Fraktion vom Freistaat die Aufstockung der Finanzausgleichsmittel von 580 auf 660 Millionen Euro. Für Manfred Hölzlein kommt diese Forderung zu früh. In den kommenden Wochen müsse zunächst eruiert werden, wie groß die Haushaltslöcher 2011 wohl tatsächlich sein werden. Im besten Falle betrage das Minus „nur“ 150 Millionen Euro. Auch sei noch nicht klar, in welchem Maße die Sozialhaushalte aufgrund steigender Fallzahlen und steigender sozialer Standards bis 2011 tatsächlich anwachsen werden.

### Bund muss sich bei Sozialhilfe beteiligen

Für den Verband der bayerischen Bezirke wäre es notwendig, dass der Bund endlich einen Teil der Sozialhilfekosten für behinderte Menschen übernimmt. Schließlich, mokierte sich Hölzlein, werden vom Bund ständig neue Gesetze auf den Weg gebracht, deren Umsetzung die Bezirksausgaben in die Höhe treiben. Bayerns Bezirke fordern ein „Bundesleistungsgesetz“, nach dem die Ausgaben für Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Handicaps zu jeweils einem Drittel von Bund, Land und Kommunen getragen werden sollen. Derzeit stellt der Bund keinerlei Geldmittel für die Erfüllung der Rechtsansprüche behinderter Menschen zur Verfügung, der Freistaat kommt auf einen Finanzierungsanteil von momentan nur knapp 28 Prozent.

Trotz ihrer prekären Finanzsituation wollen die bayerischen Bezirke ihre Sozialleistungen partiell ausweiten. So beschloss der Hauptausschuss, gehörlosen Eltern, deren Kind eine Kindertagesstätte oder Schule besucht, bei Gesprächen mit Erzieherinnen und Lehrern einen Gebärdendolmetscher zu finanzieren. Bayernweit werden hierfür voraussicht-

## Kristallisationspunkt Familie...

(Fortsetzung von Seite 1)

gesetzlichen Aufgabe optimal unterstützt. „Jeder Platz, den uns die Kommunen als bedarfsgerecht melden, wird ohne Deckelung mit bis zu 80 Prozent gefördert“, betonte Haderthauer. In Bayern hätten mittlerweile alle Kinder vor der Einschulung den Kindergarten besucht. Herausragend sei der Anstieg bei Kindern unter drei Jahren: Waren es 2002 noch 3,5 Prozent, die außer Haus betreut wurden, sind es aktuell 18 Prozent. Dieser Trend werde sich fortsetzen; der flexible und bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung laufe auf Hochtouren.

Da Familienfreundlichkeit vor Ort gefühlt werde, liegt Christine Haderthauer auch daran, den kommunalen Standortfaktor zu berücksichtigen. Platz für Jung und Alt müsse geschaffen werden; hierzu könnten Mehrgenerationenhäuser ihren unverwechselbaren Beitrag leisten.

### Erziehungsverantwortung

„Wir brauchen Familien dringend in ihrer Erziehungsverantwortung“, sagte Haderthauer. Um ihre wichtige Aufgabe kompetent und sicher zu erfüllen, benötigten sie Unterstützung. Dazu zählten unter anderem Familien- und Erziehungsberatungsstellen, die die Politikerin noch niederschwelliger ausbauen möchte, koordinierende Kinderschutzstellen, die sie flächendeckend in Bayern fördern will und eine familiengerechte Arbeitswelt, die beruflichen Erfolg weniger stark

von durchgängiger Vollzeitpräsenz abhängen lässt. Der Standortfaktor für die klugen Köpfe der Zukunft sei der Arbeitgeber, der die optimale Vereinbarkeit von Familieninteressen und erfolgreicher Erwerbstätigkeit herstellt. Eine wichtige Ergänzung stellten Tagesmütter dar, ergänzte die Ministerin. Allerdings werde dieses Modell noch zu wenig in Anspruch genommen.

### Pflegeergänzungsgesetz

Was die Durchsetzung des Pflegeergänzungsgesetzes 2008, das unter anderem die Einrichtung unabhängiger Pflegestützpunkte vorsieht, anbelangt, hat die CSU laut Haderthauer die Umsetzung dieses Bundesgesetzes ursprünglich nicht favorisiert. Man habe die Gefahr gesehen, dass eine Doppelstruktur geschaffen werde, die letztlich alles noch komplizierter mache. Mittlerweile jedoch sei der ursprüngliche Vorschlag überarbeitet worden. Jetzt sollen für die Pflegestützpunkte, die eine unabhängige, umfassende Beratung ermöglichen sollen, die Kommunen zuständig sein. Das Sozialministerium hat darüber noch nicht entschieden. Bislang sei das Ansinnen am Widerstand der FDP gescheitert.

Gestoppt werden soll hingegen das Komasaufen Jugendlicher, kündigte Bayerns Sozialministerin an. Im Kampf gegen Alkoholexesse will sie verstärkt auf minderjährige Testkäufer setzen. Künftig sollen vor allem 15 oder 16 Jahre alte Anwärter für den öffentlichen Dienst Testkäufe für harte Alkohola vornehmen. Haderthauer sagte, bisher seien Einsätze von Testkäufern nur als Ausnahmefälle klassifiziert, in Zukunft aber sollen sie zur Regel werden. Die ministeriellen Vollzugshinweise für die kommunalen Jugendämter im Freistaat würden entsprechend ausgeweitet. Die Behörden vor Ort benötigten Sicherheit, dass der Einsatz von Testkäufern in Ordnung geht.

### Warnschuss an Verkäufer

Natürlich lasse sich damit nicht vollständig verhindern, dass Jugendliche an Schnaps kämen, räumte Haderthauer ein. Es gehe ihr aber darum, ein Signal zu setzen, dass der Staat dem Komasaufen nicht tatenlos zusehen werde. Dies sei auch als Warnschuss an die Verkäufer zu verstehen.

Erneut brachte Haderthauer eine Meldepflicht für jugendliche Komasäufer ins Gespräch. Ärzte sollten Minderjährige, die sich bis zur Bewusstlosigkeit betrinken, den Jugendämtern mitteilen. Diese sollen dann mit den Eltern Kontakt aufnehmen, Präventionsangebote machen, und im Zweifel mit Auflagen und Strafen die elterliche Fürsorgepflicht einfordern. **DK**

### Verteilung der Erlöse des Kulturfonds Bayern 2009:

## Fördergeld für Kulturprojekte

37 oberbayerische Kulturprojekte im Geschäftsbereich des Kunstministeriums erhalten in diesem Jahr aus dem Kulturfonds eine Förderung von insgesamt rund 986.000 Euro.

Kunstminister Wolfgang Heubisch hob anlässlich der Beschlussfassung im Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags hervor, dass der Freistaat Bayern mit den Mitteln des Kulturfonds gerade in seinen Regionen Kultur flexibel und projektbezogen fördere.

Der Minister betonte besonders, dass von der Förderung durch den Kulturfonds nicht nur Großprojekte profitierten. „Es sind doch vor allem die zahlreichen kleineren und mittelgroßen Projekte, durch deren Breitenwirkung das kulturelle Leben in Bayern so vielfältig und lebendig bleibt. Gerade für sie ist der Kulturfonds ein außerordentlich wichtiges Förderinstrument.“ Das häufig ehrenamtliche Engagement der Organisatoren und Helfer bei vielen Projekten sei gar nicht hoch genug zu schätzen. **□**



**Bayerische Landessiedlung®**  
STANDORTENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU  
KOMMUNALE ENTWICKLUNG  
WOHNUNGS- UND EIGENHEIMBAU





**Baulandentwicklung**  
in Partnerschaft mit den Kommunen





Bayerische Landessiedlung GmbH  
Franziskanerstraße 14 · 81669 München  
Tel. (0 89) 23 87-0 · Fax (0 89) 23 87-99  
info@bls-bayern.de

Jettingen-Scheppach, Schwaben  
Gewerbegebietserschließung  
[www.bls-bayern.de](http://www.bls-bayern.de)

ENTWICKELN · ERSCHLIESSEN · GESTALTEN · WERTE SCHAFFEN

VBEW-Fachtagung Wasser 2009 in Passau:

## Gesicherte Ressourcen

**Auf der diesjährigen Fachtagung Wasser des Verbandes der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (VBEW) in Passau trafen sich Fachleute der Wasserversorgung, Wissenschaftler, Vertreter aus Ministerien und Behörden sowie Leiter von Wasserwerken, um sich über aktuelle Themen und Entwicklungen in der Wasserversorgung zu informieren.**

Als Tagungsort hatte der VBEW Passau gewählt, da hier die Trinkwasserversorgung in ihrer Qualität, Struktur und Organisation exemplarisch für Bayern stehen kann. Die Stadtwerke Passau GmbH versorgt folgende Kommunen mit Trinkwasser: Die Stadt Passau, die Gemeinden Salzweg, Tiefenbach, die Gemeindeteile in Windorf, Vils- hofen, Ortenburg, Fürstzell und die österreichischen Gemeinden Wernstein, Schardenberg und Freinberg. Insgesamt werden diese Kommunen mit ca. 4 Mio. m<sup>3</sup> Wasser über ein Wasserleitungs- netz von 752 km beliefert. 15 Hochbehälter mit einem Fas- sungsvermögen von ca. 19.550 m<sup>3</sup> versorgen diese Gebiete opti- mal mit Wasser. Die höchste Ta- gesabgabe war im Juni 2008 mit ca. 18.000 m<sup>3</sup>, die niedrigste Ta- gesabgabe im Dezember 2008 mit ca. 9.000 m<sup>3</sup>.

### Große Prüfung

„Das Wasser der Stadtwerke Passau wird hauptsächlich aus

dem Grundwasserbegleitstrom des Inn auf der Insel Soldatenau gefördert und hat eine hervorra- gende Qualität“, wie Gottfried Weindler, Geschäftsführer der Stadtwerke Passau und damit Gastgeber der Fachtagung, die Situation der Trinkwasserversor- gung in der Drei-Flüsse-Stadt er- läuterte. So liege allein der Ni- tratgehalt mit 4,9 mg je Liter weit unter dem Grenzwert der Trinkwasserverordnung. „Täg- liche Prüfung auf choleriforme Kei- me sowie eine zweimal jährlich vorgenommene große Prüfung

auf Kalzium, Magnesium, Teer und ähnliche Inhaltsstoffe tragen da Früchte.“ Diese Prüfungen seien Bestandteil der deutschen Trinkwasserverordnung. Darin sind 60 zu prüfende Qualitäts- merkmale vorgeschrieben.

### Einmal weniger tanken

Dass Gutes auch seinen hohen Preis hat, dem widersprach Jörn- Helge Möller, Geschäftsführer des Verbandes der VBEW: „Der Verbraucher bezahlt in Deutsch- land 78 Euro pro Jahr. Deshalb lautet mein Appell an alle, die über die Preise jammern: Tanken Sie einmal weniger und Sie haben Ihre Wasserrechnung bezahlt.“

Neuigkeiten zum Wasserrecht standen auch 2009 wieder auf

dem Themenplan – heuer eine EU-Verordnung zum Gewässer- schutz. Für deutsche Wasserver- sorger ist sie leicht zu schultern. Die zulässigen Schwellenwerte für Arzneimittelrückstände und Pflanzenschutzmittel-Abbaupro- dukte liegen nach deutschem Recht schon lange unterhalb der neu erlassenen EU-Grenze.

### 135 Liter Verbrauch täglich

Für andere Länder bedeutet das europäische Gesetz hingegen eine anspruchsvolle Aufgabe: „Es gibt einige Staaten in Europa, die in Sachen Wasser ihre Hausaufga- ben nicht gemacht haben“, sagte Dr. Michaela Schmitz vom Bun- desverband der Energie- und Wasserwirtschaft, die auf der Pas- sauer Tagung über Trends in der deutschen Wasserwirtschaft refe- rierte. „Spanien zum Beispiel ver- fügt über höhere Wasseraufkom- men als Deutschland, schützt sie aber nicht nachhaltig.“

In Barcelona liegt der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch bei 400 Li- tern. Dagegen verbraucht der Durchschnittsbayer nur 135 Liter Wasser pro Tag. Das liegt vor al- lem daran, dass mit der Ein- führung von Wasserzählern in je- dem Haushalt eine Sensibilisie- rung für das Thema stattgefunden hat. In der Bundesrepublik wer- den derzeit drei Prozent des Was- sersaufkommens durch Privat- haushalte genutzt, insgesamt - In- dustrie und Landwirtschaft einge- schlossen - befinden sich 14 Pro- zent in Gebrauch. „Die Ressour- cen sind für Generationen gesi- chert“, so Schmitz.

### Nachhaltige Planung wichtig

Laut Wasserexperten muss auch der Klimawandel keine Angst machen. Zwar müssen sich die Wasserversorger ver- mehrt darüber Gedanken ma- chen, doch stellt er keine kon- krete Bedrohung dar. Das liegt

daran, dass sich die Nieder- schlagswerte zwar verschieben, der Regen aber nicht weniger wird. „Wichtig ist vor allem ei- ne nachhaltige Planung“, sagte Friedrich Zapf, stellvertretender Vorsitzender Wasser der Deut- schen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches (DVGW).

### Das System mitgestalten

Neben dem Klimawandel ge- hörten der vorbeugende Wasser- schutz, die Trinkwasserversor- gung an Schulen sowie die Was- serpreise und Pläne für unvor- hergesehene Großereignisse zu den Themen der Fachtagung. „Die letzte Verantwortung liegt bei jedem einzelnen Verbrau- cher“, hob Michaela Schmitz hervor. „Jeder kann das System effizienter mitgestalten, in dem er zum Beispiel Arzneimittel, Farben und Lacke am Wert- stoffhof anstatt über die Toilette entsorgt.“

DK

# Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung optimieren? Wir machen das für Sie.



Haben Sie Probleme mit Ihrer Trinkwasserversorgungs- oder Kläranlage? Planen Sie Investitionen in diesem Bereich? Sprechen Sie einfach mit uns. Denn wir, die SüdWasser GmbH, sind darauf spezialisiert. Wir bieten Ihnen von der Beratung, Planung und Errichtung bis zum kompletten Betreiben der Anlagen eine breite Palette von Dienstleistungen und arbeiten dabei mit Behörden und Fachbetrieben vor Ort zusammen.

Mehr als 70 Kommunen profitieren bereits von unserem Know-how. Im Trinkwasserbereich sind das beispiels- weise die Stadt Rehau, die Stadt Eschenbach i.d.OPf. und deren Siedlung „New-Town“. Bei der Abwasserent- sorgung betreuen wir u.a. die Kläranlagen Oberhaid, Waldsassen und Emmerting.

Als regional verankertes Unternehmen haben wir uns mit einem qualifizierten Team erfolgreich auf dem bay- erischen Markt etabliert. Wir entwickeln für Kommunen und Zweckverbände maßgeschneiderte Konzepte und Problemlösungen für die verschiedensten Anforderungen. Das macht uns zum kompetenten Partner für viele Formen der Zusammenarbeit und nachhaltige Kosteneinsparungen. Nutzen auch Sie unsere Möglichkeiten zu Ihrem Vorteil.

**Wir sind für Sie da**  
SüdWasser GmbH  
Nägelsbachstraße 38-40  
91052 Erlangen  
T 0 91 31-9 33 07 0  
F 0 91 31-9 33 07 55 79  
info@suedwasser.com

**SÜDWASSER**  
Ein Unternehmen von E.ON Bayern

**e-on** | Bayern

### Gewässer-Nachbarschaften:

### Beratertag in Regensburg

Während große bis mittel- große Flüsse in der Unterhal- tungslast des Freistaates Bay- ern - vertreten durch die Was- serwirtschaftsämter - liegen, sind für die kleinen Gewässer die jeweiligen Gemeinden zuständig. Um ihnen das er- forderliche Know-how zur fachgerechten Gewässer- unterhaltung zu geben, hat das Bayerische Umweltmini- sterium mit Unterstützung der kommunalen Spitzenver- bände die Gewässer-Nach- barschaften eingerichtet. Die Regierung der Oberpfalz ko- ordiniert diese für ganz Bay- ern. Sie betreut über 60 Ber- ater, die den Bürgermeistern und Gemeindevertretern in allen bayerischen Landkrei- sen Schulungen anbieten.

### Erfahrungsaustausch

Der 8. Beratertag in der Re- gierung der Oberpfalz war Startpunkt für die in ganz Bayern stattfindenden Ge- wässer-Nachbarschaftstage und diente dem Erfahrungsaustausch und der Fortbil- dung des eingesetzten Lehr- personals. Er stand ganz im Zeichen der praktischen Um- setzung der europäischen Was- serraumrichtlinie und den zahlreichen Fragen zur Gewäs- serunterhaltung in Siedlungs- gebieten.

Insbesondere ging es um Zuständigkeit und Pflichten bei der Gewässerunterhal- tung, der Entschärfung von Hochwassergefahren im Orts- bereich, der Schaffung von naturnahen Gewässerstruktu- ren, der Einbindung von Ge- wässern in die Ortsplanung, der Nutzbarmachung der Ge- wässer zur Freizeit und Erho- lung sowie dem Umgang mit Eigentümer- und Anliegernut- zungen. Als Gastreferenten fungierten Gerhard Schwab, Biberbeauftragter des Bund Naturschutz und Julia Röm- held, Aktionsprogramm Quel- len vom Landesbund für Vo- gelschutz.

DK

Abwasserwärmenutzung in Straubing:

## Heizwärme aus dem Kanal

Ein Pilotprojekt mit neuem technologischem Konzept

In Straubing soll in Zukunft eine städtische Wohnanlage mit Abwärme aus Abwasser beheizt werden. Die hierbei eingesetzte Verfahrenskombination aus Siebanlage und einem eigens für diese Aufgabe entwickelten Wärmetauscher im Bypass-Kreislauf ist neu. Ihre weiteren Einsatzmöglichkeiten im Objektbau sind vielfältig.

Unter Städten und Gemeinden strömt ein warmer Fluss: Das für Duschen, Baden, Waschen und Spülen erhitzte Wasser verlässt die Gebäude mit einer mittleren Temperatur von 25 °C. In der Kanalisation hat das Schmutzwasser von 15 °C bislang weitgehend verschenkte Energie, mit der zum Beispiel Häuser beheizt werden könnten. Das Potenzial ist gewaltig: Nach Angaben der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU, Osnabrück) könnten hierzulande zwei bis vier Millionen Wohnungen mit der aus Abwasser zurückgewinnbaren Wärme versorgt werden.

Die Stadt Straubing will diesen Energieschatz nun heben. In einem Pilotprojekt soll ein aus elf Gebäuden bestehender Mietwohnungskomplex der städtischen Wohnungsbaugesellschaft nach einem technologisch neuen Konzept geheizt werden.

### Umweltcluster Bayern bringt Kompetenzen zusammen

Die grundsätzliche Idee, das Wärmepotenzial des Abwassers zu nutzen, kam in der niederbayerischen Stadt vor etwa zwei Jahren auf. Ende des Jahres 2007 machte dann die Verwaltung ein konkretes Projekt ausfindig. Bei

der weiteren Umsetzung spielte der Umweltcluster Bayern eine wichtige Rolle. Der von der Bayerischen Staatsregierung kofinanzierte Umweltcluster mit Hauptsitz in Augsburg bündelt das Potenzial der über 2.000 bayerischen Unternehmen im Bereich Umwelttechnologie und unterstützt die Firmen bei der Entwicklung und Vermarktung ihrer Produkte und Verfahren.

### Ingenieurleistungen

Beim Straubinger Vorhaben vermittelte die Wirtschaftsförderungseinrichtung der Kommune den Kontakt zum Münchner Planungsbüro GFM Beratende Ingenieure, das in der Folge für fast alle Ingenieurleistungen verantwortlich zeichnete - von einer Machbarkeitsstudie über den Vorentwurf bis zur Entwurfsplanung für alle Fachbereiche. Außerdem konnte über die Kontakte des Umweltclusters für die technische Umsetzung die Hans Huber AG ins Boot geholt werden. Der Maschinen- und Anlagenbauer aus Berching ist auf die Behandlung von Trinkwasser, Abwasser und Prozesswasser spezialisiert.

### Günstige Voraussetzungen

Die Rahmenbedingungen für das Straubinger Vorhaben sind

besonders günstig. „Aus Altersgründen steht sowieso eine generelle energetische Sanierung der Wohnanlage an“, schildert Dipl.-Ing. Cristina Pop vom Tiefbauamt der Stadt Straubing. „Neben einer Wärmedämmung der Fassaden sollen zum Beispiel die Ölbrenner in den einzelnen Wohnungen durch eine moderne Zentralheizung ersetzt werden.“ Der Komplettaustausch ermöglicht den Wechsel zu einer Fußbodenheizung, die durch ihre niedrige Heizungsvorlauftemperatur für das geplante Wärmepumpensystem besonders geeignet ist.

### Machbarkeitsstudie

Außerdem verläuft in unmittelbarer Nähe zu den Gebäuden einer der Hauptsammler des Kanalsystems mit einem mehr als ausreichenden Trockenwetterabfluss von im Mittel 160 m<sup>3</sup>/h. „Aus dieser Abwassermenge lässt sich bei einer Temperaturabsenkung von 1 °C zwischen 420 und 840 kWh Heizenergie gewinnen, was den Jahresheizwärmebedarf von 1.000 MWh der insgesamt 7.150 m<sup>2</sup> Wohnfläche deutlich übersteigt“, rechnet Dr.-Ing. Oliver Christ vom Ingenieurbüro GFM vor.

Eine von GFM im vergangenen Jahr durchgeführte und vom Bayerischen Wirtschaftsministerium geförderte Machbarkeitsstudie zeigte, dass der Einsatz eines neu entwickelten Bypass-Verfahrens zur Abwasserwärmenutzung mit einem Wärmetauscher und vorgeschalteter Ab-

wassersiebung, in Kombination mit Elektro-Kompressions-Wärmepumpen und Spitzenlast-Brennwertkesseln die technisch und wirtschaftlich sinnvollste Lösung ist.

Mit dem Bau der Abwasserwärmenutzungsanlage soll im Sommer dieses Jahres begonnen werden. Bei planmäßigem Verlauf wird das System schon in der kommenden Heizperiode ab Herbst 2009 voll einsatzfähig sein.

### Technisches Konzept

In einem eigens gebauten Entnahmenschlacht ziehen zwei Pumpen einen Teil des Abwassers aus dem Hauptsammelkanal ab und fördern es über eine knapp 100 m lange Leitung zu einem rund 45 m<sup>2</sup> großen Betriebsgebäude.

Hier strömt es zunächst durch eine Siebanlage aus Edelstahl. Mit einem Lochdurchmesser von 3 mm hält sie die meisten Feststoffe zurück. Dies ist notwendig, um den nachfolgenden Wärmetauscher zu schützen. Die Kombination aus Siebanlage und einem speziellen Wärmetauscher hat die Hans Huber AG gezielt für die energetische Verwertung von Rohabwasser entwickelt. „Bisherige Wärmetauscher sind entweder für nahezu feststoffreies Wasser oder für Klärschlämme geeignet. Und letztere wären zu teuer für Rohabwasser“, erläutert Christian Gelhaus, Produktmanager beim dem Berchinger Wasserspezialisten.

### Hohe Leistung

Der Wärmetauscher besteht aus einer Behälterkonstruktion mit geruchsdichter Abdeckung. Eine geometrisch an die Wärmetauscherflächen angepasste Reinigungseinheit sorgt für eine ständig saubere Oberfläche und gewährleistet damit eine kontinuierlich hohe Leistung. Das Gerät ist so aufgebaut, dass es Fette und Schwimmstoffe ungehindert passieren können.

Im Wärmetauscher wird der separate Heizwasserstrom des Gebäudekomplexes erwärmt. Anschließend heben drei Elektrokompansionswärmepumpen die Temperatur dieses Wassers auf die erforderliche Vorlauftemperatur der Fußbodenheizung an. Die Verteilung des etwa 45 °C warmen Heizmediums auf die angeschlossenen Wohngebäude übernimmt ein gedämmtes Nahwärmenetz.

Nachdem das Abwasser einen Teil seiner Wärmeenergie im Wärmetauscher abgegeben hat, fließt es zurück in den Hauptsammelkanal und nimmt auf diesem Weg auch das zuvor entnommene Siebgut wieder mit. Wie bisher geht es dann weiter bis zur Kläranlage nur die Temperatur des genutzten Abwassers ist um rund 0,5 °C abgesenkt.

### Vorteilhaft bei Wartung und Instandhaltung

Im Vergleich zu anderen Konzepten zur Abwärmenutzung von Abwässern, zum Beispiel mit Wärmetauschern, die direkt in die Sohle des Kanals integriert sind, weist die in Straubing geplante Konfiguration einige Vorteile auf. „Ein großer Pluspunkt ist der einfache Zugang bei Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten“, unterstreicht Christian Gelhaus. „Durch die präventive, regelmäßige Reinigung der Wärmetauscherflächen kann bei der Straubinger Anlage die Leistung auf konstant hohem Niveau gehalten werden. Im Gegensatz dazu wird bei Sohlwärmetauschern in der Regel erst reagiert, wenn durch Beläge die Funktionsfähigkeit schon beeinträchtigt ist – und die Reinigung im Kanal ist natürlich umständlicher als bei einer gut zugängli-



Die Siebanlage hält Störstoffe über 3 mm Durchmesser aus dem im Folgenden zur Energiegewinnung genutzten Abwasserstrom zurück. Bild: GFM Beratende Ingenieure GmbH

chen Aufstellung in einem eigens geschaffenen Betriebsgebäude.“

### Knapp zwei Drittel der Heizenergie aus Abwasser

Mit dem neuen Verfahren soll es nach den Berechnungen der Planer möglich sein, rund 65 % der erforderlichen Heizenergie aus dem Abwasser zu generieren. Ein Viertel der Energie muss in Form von Strom zum Betrieb der Wärmepumpe eingesetzt werden. „Wärmepumpenstrom ist in der Regel zu günstigeren Tarifen zu haben als der übliche Haushaltsstrom“, sagt Oliver Christ von GFM. „Allerdings muss sich der Nutzer damit einverstanden erklären, dass der Strom in Spitzenlastzeiten zeitweise abgestellt wird. Für die Wärmeversorgung ist das nicht weiter tragisch, da Pufferspeicher während der definierten maximalen Ausschaltdauer der Wärmepumpe die Heizwärme speichern.“

### Sinnvolle Querverbindung

Nach dem Willen des Tiefbauamts Straubing soll auch der Strom für die Wärmepumpe aus Abwasser gewonnen werden. Cristina Pop: „Auf der Straubinger Kläranlage arbeitet eine Co-Vergärungsanlage, die aus Klärschlamm und anderen Bioabfällen Biogas erzeugt. Ein Blockheizkraftwerk gewinnt daraus mehr Strom, als auf der Kläranlage selbst benötigt wird.“ Zusammen mit den Stadtwerken soll nun ein Abrechnungs- und Durchleitungsverfahren gefunden werden, nachdem die überschüssige, ins Netz eingespeiste Energie zum Betrieb der Wärmepumpe dient zumindest virtuell. „Mit dieser Querverbindung und weiteren, stofflichen Verwertungsmaßnahmen wollen wir zeigen, dass es möglich ist, aus dem Abwasser quasi alles Wertgebende – inklusive Energie herauszuholen“, erläutert Cristina Pop.

### Kombispeicher

An besonders kalten Tagen kann es vorkommen, dass die von der Wärmepumpe bereit gestellte Energie nicht ausreicht, um die Wohnungen angemessen zu heizen. „Für die Abdeckung dieser Spitzenlasten installieren wir in Straubing mit Gas gefeuerte Kombispeicher“, führt Oliver Christ aus. „Sie stehen zentral im Keller jedes Wohngebäudes und sind eigentlich für die Legionellen-Prophylaxe in der Warmwasserbereitung gedacht. Sie können aber auch gleichzeitig die Heizungsanlage unterstützen.“ Nach den Planungen von GFM sind etwa 10 % der Heizwärme konventionell über Erdgas abzudecken.

Da die vorgestellte Technik deutlich höhere Investitionen erfordert als ein konventioneller Brennwertkessel, hat die Stadt Straubing auch eine Wirtschaftlichkeitsberechnung durchführen lassen. Deren Ergebnis hat gezeigt, dass die Pilotanlage bereits bei jährlichen Gaspreisstei-

gerungsraten von fünf Prozent wirtschaftlich betrieben werden kann. Cristina Pop vom Tiefbauamt: „Die Bewohner der Wohnanlage zahlen Heizkosten analog zum örtlichen Gaspreis. Eine Zusatzabgabe wäre nicht vermittelbar. In den letzten vier Jahren ist der Preis von Erdgas für Haushalte um jährlich mehr als elf Prozent gestiegen, eine gegenläufige Entwicklung ist nicht zu erwarten. Dem gegenüber sind die Kosten für die Abwasserwärmenutzung nahezu konstant. Deshalb wird sich die Anlage – je nach Preissteigerung – voraussichtlich in 20 Jahren amortisieren.“

### Hohe Erwartungen

Dr. Manuela Wimmer, Geschäftsführerin des Umweltclusters Bayern, setzt hohe Erwartungen in das Straubinger Projekt: „Die hier gegebene Kombination aus innovationsfreudigem Anwender, planerischer Kompetenz und technischem Know-how ist praktisch idealtypisch. Damit kann im Heimatmarkt ein Referenzobjekt entstehen, das als Vorbild für viele weitere nationale und internationale Anlagen dienen kann.“

Helmuth Ziegler

### Kontakte:

**Stadt Straubing**, Tiefbauamt, Dipl.-Ing. Cristina Pop, Seminargasse 8, 94315 Straubing, Mail: tiefbau@straubing.de, Internet: www.straubing.de  
**GFM Beratende Ingenieure GmbH**, Dr.-Ing. Oliver Christ, Akademiestraße 7, 80799 München, Mail: christ@gfm.com, Internet: www.gfm.com  
**Hans Huber AG**, Christian Gelhaus, Industriepark Erasbach A1, 92334 Berching, Mail: gec@huber.de, Internet: www.huber.de

### Technologie mit Perspektiven

Das vorgestellte Anlagenkonzept eignet sich nicht nur für Wohnanlagen. Auch Schulen, Kindergärten, öffentliche Gebäude, Schwimmbäder, Sporthallen, Hotels, Heime, Krankenhäuser sowie Gewerbe- und Industriebetriebe können mit der umweltfreundlichen Wärme beheizt werden.

„Grundvoraussetzung sind ein vergleichsweise hoher Wärme- und Warmwasserbedarf von über 150 kW sowie geringe Heizungsvorlauftemperaturen“, betont Dr.-Ing. Oliver Christ vom Münchner Ingenieurbüro GFM. Nicht geeignet ist die Methode mangels Volumen für den privaten Bauherrn. „Aus wirtschaftlichen Gründen sollte das zu heizende Gebäude außerdem nicht weiter als 100 m vom Hauptkanal entfernt sein. Und dieser sollte stets einen ausreichenden Abfluss von mindestens 15 l/s haben“, nennt Christ weitere wichtige Bedingungen. □

- Entwicklung
- Planung
- Bauleitung

von intelligenten Energie- und Umwelt-Systemen für Ihre Kommune

- Energie-Management
  - Heizen mit Umweltenergie aus Abwasser, Grundwasser, Abluft
  - Dämmung von Bestands- und Neubauten
  - Energieoptimierung von Kläranlagen
  - Energie- und Nährstoffgewinnung bei der Abwasserreinigung
  - kostensparendes Energie-Management für kommunale Einrichtungen
- Tiefbau
  - Kanäle mit Sonderbauwerken
  - zertifizierte Kanalsanierung
  - wirtschaftliche und nachhaltige Abwasserbehandlung
  - Straßen- und Verkehrswegebau
  - Straßenerhaltungsmanagement
- Hochbau
  - Tragwerksplanung
  - Prüfstatik
  - Gebäudesanierung
  - Begutachtung von Bauschäden

**GFM** GMBH  
BERATENDE INGENIEURE



Akademiestraße 7  
80799 München  
Tel: (089) 380178-0  
Fax: (089) 380178-30  
info@gfm.com  
http://www.gfm.com

Bayerischer Gemeindetag:

## Großer Sanierungsbedarf bei Abwasserkanälen

39. Fachtagung für Führungskräfte der Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft in Bad Wiessee – Ruf nach staatlichem Förderprogramm

Fünf Tage lang standen in Bad Wiessee wie in jedem Jahr Fachleute aus Ministerien, Ämtern und der privaten Wirtschaft zu aktuellen technischen, rechtlichen und organisatorischen Fragen der Versorgungs- und Entsorgungswirtschaft Rede und Antwort. Die von der „Kommunalwerkstatt“ des Bayerischen Gemeindetags veranstaltete Fachtagung für Führungskräfte wurde traditionell von Direktor Dr. Heinrich Wiethe-Körplich geleitet.

Bayerns Abwasserkanäle sind in die Jahre gekommen. Knapp 16 Prozent der 80.000 km öffentlicher Abwasserkanäle, also etwa 12.500 km, sind nach einer aktuellen Studie des Bayerischen Landesamts für Umwelt kurz- und mittelfristig sanierungsbedürftig. Überschlägig sind hierfür kommunale Investitionen von etwa 3,6 Milliarden Euro erforderlich, was jährliche Aufwendungen von etwa 600 Millionen Euro erfordern würde.

### Herkulesarbeit

„Das können Bayerns Gemeinden und Städte nicht allein durch die Erhebung von Gebühren und Beiträgen finanzieren“, betonte Gemeindetagspräsident Dr. Uwe Brandl. „Wir brauchen für diese Herkulesarbeit staatliche Unterstützung. Wenn wir nicht die Bürgerinnen und Bürger über drastisch höhere Gebühren an den Sanierungskosten beteiligen wollen, muss der Freistaat Geld für die Kommunen locker machen. Außerdem könnte der Gesetzgeber Rechtsgrundlagen schaffen, um Rückstellungen für Erneuerungen und notwendige Sanierungen zu ermöglichen.“ Brandl wies darauf hin, dass letzteres nur durch eine Änderung des Bayerischen Kommunalabgabengesetzes möglich wäre.

### Lfu-Studie

Eine im Auftrag des Bayerischen Umweltministeriums herausgegebene Studie des Landesamts für Umwelt errechnet Sanierungskosten im Bereich des Abwassernetzes von rund 4 Milliarden Euro für die nächsten 5 bis 6 Jahre. Allein 12.500 km Misch- und Schmutzwasserkanäle des insgesamt knapp 80.000 km umfassenden Kanalnetzes sind sanierungsbedürftig. Das sind 15,7 Prozent des Gesamtnetzes. Pro

Jahr müssten statt bislang 500 knapp 2.500 Kanalkilometer saniert werden.

Die durchschnittliche Kanal-länge der 2.095 Abwassernetzbetreiber in Bayern beträgt 36 km. Davon ausgehend wären pro Netzbetreiber durchschnittlich 1,65 Millionen Euro Sanierungsaufwand bis zum Jahr 2015 zu tragen. Der Bayerische Gemeindetag fordert daher eine staatliche Förderung dieser Sanierungsmaßnahmen; andernfalls kämen auf die Beitrags- und Gebührenzahler gerade im ländlichen Raum erhebliche Kostensteigerungen zu.

### Belebende Wirkung

Ein positiver Nebeneffekt der Kanalsanierung sollte nicht vergessen werden, meinte Brandl: „Auch wenn die Kanalsanierung nicht im Konjunkturpaket enthalten ist, so würde sie dennoch eine belebende Wirkung haben. Denn wer würde beauftragt, die Rohre und Leitungen auszugraben, zu erneuern und neu zu verlegen – natürlich lokale und regionale Unternehmen. So würde die Sanierung gleichzeitig mithelfen, die Konjunktur anzukurbeln.“

Für die Zukunft gäbe es noch eine andere Lösung. Aber auch hier müsste zuerst der Gesetzgeber tätig werden. Wir bräuchten eine Gesetzeslage, die es uns, den Kommunen, erlaubt, Gelder und Mittel für Erneuerungen und dringend notwendige Sanierungen zurückzustellen. Das ist aber nur möglich, wenn das Bayerische Kommunalabgabengesetz entsprechend geändert wird.

Brandls Fazit: „Wir als Kommunen haben die Aufgabe der Daseinsvorsorge für die Bürger und Bürgerinnen – und zwar überall, sei es in der Stadt oder auf dem Land. Denn ob es um den Bereich der Versorgung und Entsorgung geht, mit den im

Moment für uns aktuellen Punkten wie Wasserschutzgebiete, Wasserrahmenrichtlinie, Wasserhausanschlüsse und die notwendige Kanalsanierung – oder um medizinische Versorgung oder

www.der-flexible-Raum.de  
Container · Raummodule · Hallensysteme

auch um Bildungseinrichtungen, Infrastruktur oder Internetanbindung, ganz egal. Die Menschen haben ein Recht auf gleichwertige Lebensverhältnisse im gesamten Freistaat. Und wenn wir das erfüllen könnten, dann würde sich auch das eine oder andere Problem von alleine lösen – wie beispielsweise die Landflucht der Ärzte.“

Mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserwirtschaft befasste sich Dr. Martin Grambow, Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Wasser, so Grambow, sei das Thema des Jahrhunderts. Er zitierte UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, der auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos mit den Worten „Die Zeit geht aus und das Wasser geht aus“ auf das Problem der weiteren Verfügbarkeit von Wasser hingewiesen habe. Wasserverknappung sei die Ursache für zahlreiche Konflikte auf der Welt.

### Klimawandel

Wassermangel auf der einen und die Häufung von extremen Hochwassern auf der anderen Seite ließen bereits die Auswirkungen des Klimawandels erahnen. „Wir registrieren ihn längst überall, auch in Europa, dort besonders ausgeprägt im Süden und in den alpinen Bereichen“, sagte Grambow. Die Wetterextreme werden sich verstärken, mehr Trockenperioden und intensivere Niederschläge mit Hochwasserereignissen seien die Folge. In den Alpen werden Hänge instabil, die Gefahr von Murenabgängen steigt. Häufigere Extremhochwasser und längere Dürreperioden bzw. vermehrte Trockenperioden werden auch in Bayern zu Problemen führen, wenn nicht frühzeitig reagiert werde.

Nachhaltiger Hochwasserschutz könne nur durch eine Ursachen orientierte, integrierte und effiziente Hochwasserschutzstrategie umgesetzt werden. Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit habe hierzu das Hochwasserschutz-Aktionsprogramm 2020 aufgestellt. Die erfolgreiche Hochwasserstrategie Bayern werde damit konsequent weitergeführt. Das Programm gibt fachliche Ziele vor, bündelt die Einzelaktivitäten an den Gewässern und zeigt die zu erwartenden Kosten auf. Der integrale Ansatz erlaubt eine rasche und flexible Reaktion insbesondere auf Auswirkungen des Klimawandels.

Wesentliche Ziele des Aktionsprogramms 2020 seien die Reduktion des Schadenspotenzials und die Gewährleistung eines ausreichenden Hochwasserschutzes. Das Aktionsprogramm 2020 erreicht dies durch die Kombination von 3 Handlungsfeldern: Natürlicher Rückhalt, technischer Hochwasserschutz und Hochwasservorsorge. Nur wenn alle drei Handlungsfelder ineinander greifen, sei optimaler

Hochwasserschutz möglich.

Da es keine absolute Sicherheit gibt, ist es notwendig, das Bewusstsein der Kommunen und der Bürger für den Hochwasserschutz zu schärfen. Eine weitere Reduzierung der Risiken ist möglich. Wir haben dafür bayernweit dringenden Bedarf an Retentionsräumen, an Speichern und Flutpoldern. In den Flussstälern müssten auch in vergrößerten Überschwemmungsbereichen weitere Besiedlungen kritisch bewertet werden. Einige flussnahe landwirtschaftlich genutzte Flächen müssen verstärkt wieder ihre ursprüngliche Funk-

tion als Retentionsräume wahrnehmen.

Ein im Grunde alternativloses Konzept zur nachhaltigen Bewirtschaftung des Wassers ist laut Grambow die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), ein weltweit einmaliges und vorbildliches Modell zur Umsetzung des integrierten Wasserressourcenmanagements. Größte Herausforderung in Bayern sind die Verbesserung der Gewässerstruktur und die Reduzierung der flächenhaften Einträge. Diese Anforderungen richten sich nicht allein an die Wasserwirtschaft, sondern vielmehr an die gesamte Gesellschaft. Deshalb ist die Zusammenarbeit vieler Beteiligten, insbesondere der Gemeinden und der Landnutzer, erforderlich.

### „ipse“-Veröffentlichung

Seit 2003 gibt es die von Zweckverbänden und dem Bayerischen Gemeindetag gegründete Selbsthilfeeinrichtung „ipse“ – ein Bündnis aus Fachwissen, Erfahrung und Kompetenz zur Erhaltung der bürgernahen gemeindlichen Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung. Diese Service-Gesellschaft hilft, dass möglichst viele gemeindliche Unternehmen diese Aufgaben auch künftig in einem von Globalisierung, Liberalisierung und Privatisierung geprägten Umfeld selbst organisieren, selbst erfüllen und selbst verantworten können.

Nach der Veröffentlichung des Betriebs- und Organisationshandbuchs Wasserwirtschaft für kleine und mittlere Wasserversorgungsunternehmen (WVU) konnte „ipse“-Geschäftsführer Heinrich Wiethe-Körplich in Bad Wiessee das BOHW nunmehr auch druckfrisch für kleine und mittlere Abwasserbeseitigungsunternehmen (AEU) präsentieren – „ein Muss für kommunale AEU zur Betriebsoptimierung und Verminderung von Haftungsrisiken“. DK

22. Lindauer Seminar 2009:

## Praktische Kanalisationstechnik

In Zeiten wirtschaftlicher Knappheit kommt es auch im Kanalbetrieb auf maximale technische und organisatorische Effizienz an. Richtung weisend in dieser Frage ist seit Jahren das Lindauer Seminar „Praktische Kanalisationstechnik“, die mittlerweile europaweit größte branchenspezifische Veranstaltung rund um Inspektion, Dichtheitsprüfung und Sanierung von Kanalisationssystemen. Der Veranstalter, die Lindauer JT elektronische GmbH, konnte hierzu an zwei Tagen 450 Teilnehmer und 46 ausstellende Firmen willkommen heißen. Oberbürgermeisterin Petra Seidl rief das Seminar in ihrer Begrüßung zur Hochburg der Kanäle aus.

In den nächsten Jahren steht deutschlandweit die Zustandserfassung von mindestens einer Million Kilometer privater Grundleitungsnetze an. Daraus ergeben sich gewaltige Herausforderungen vor allem technischer Natur. Nicht zuletzt die GIS-basierte Dokumentation von Inspektionsbefunden auf dem Grundstück ist ein „Thema mit Zukunft“ und war somit folgerichtig auch ein Schwerpunkt auf dem Lindauer Seminar.

Mehrere aktuelle Untersuchungen sind zu dem Ergebnis gelangt, dass die aktuellen Investitionen in die Instandhaltung der öffentlichen und privaten Abwassernetze nach wie vor völlig unzureichend sind und das über einen bereits so langen Zeitraum, dass sich ein erheblicher Sanierungsstau aufgebaut hat. Immerhin beginnt sich in Sachen Grundstücksentwässerung nach Nordrhein-Westfalen nun auch in Hessen etwas zu bewegen, wie Referenten aus Frankfurt und Kassel aufzeigten. Mit Interesse verfolgten die zahlreichen Besucher, dass die 3D-Kanalverlaufsvermessung sich in der Praxis offensichtlich bewährt.

### Rechnung

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Max Dohmann, Aachen, der die Veranstaltung gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr.-Ing. F. Wolfgang Günther, Universität der Bundeswehr München, leitete, begann seinen Einführungsvortrag mit einer leicht nachvollziehbaren Rechnung: Bei einem Wiederbeschaffungswert der öffentlichen Kanalisationen von 386 Milliarden Euro und einer Abschreibungsdauer von 70 Jahren müssten folgerichtig 4,8 Milliarden Euro jährlich in die Netze reinvestiert werden. Tatsächlich fließen aber nur 1,8 Milliarden Euro zurück in den Untergrund. Bei diesem Investitionsverhalten müssten die Systeme 260 Jahre lang halten. Einzelne Netzbetreiber setzen offensichtlich sogar allen Ernstes auf eine Lebensdauer von 500 Jahren und mehr, betonte Dohmann.

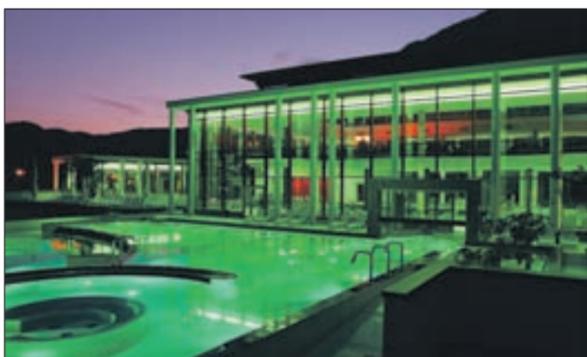
Ministerialrat Dipl.-Ing. Erich

Englmann, der die Ergebnisse einer Studie des Bayerischen Umweltministeriums zum „Zustand der Kanalisationen“ präsentierte, stimmte mit seinem Vorredner überein. 90.000 Kilometer öffentlicher Netze und rund 11.300 Kilometer Hausanschlusskanäle waren in einer Stichprobenuntersuchung auf Ihren Bauzustand untersucht worden. Ernüchternd auch hier das Resultat: 12.500 Kilometer der kommunalen Leitungen, sprich 15,7 Prozent, sind bereits kurz- und mittelfristig sanierungsbedürftig. Daraus resultiert ein Handlungsbedarf von 2.000 bis 2.500 Kilometern im Jahr, dem seit 1996 de facto nur 500 Kilometer jährlich sanierter Rohre gegenüber stehen. Insgesamt wären Investitionen von 3,6 Mrd. Euro in die öffentlichen Leitungen und 4 Mrd. Euro in Schachtbauwerke und Anschlusskanäle notwendig. Als unzureichend wurde auch die jährliche Inspektionsrate von 5,7 Prozent des Netzbestandes erachtet.

### Inspektion und Sanierung

Das bayerische Umweltministerium reagiert auf die Studie unter anderem mit der Herausgabe eines an die bayerischen Kommunen adressierten Leitfadens „Untersuchung, Sanierung und Werterhaltung von Kanalnetzen“. Nächster Themenschwerpunkt auf der Agenda des Ministeriums wird die systematische Untersuchung von Grundstücksentwässerungen sein. Dr. Juliane Thimet, Verwaltungsdirektorin beim Bayerischen Gemeindetag, stellte deren Sicht zu Inspektion und Sanierung dar. Wesentlich für die Zuordnung von Maßnahmen im Kommunalnetze seien die Posten Unterhalts-/Reparaturmaßnahme oder Verbesserungs-/Erneuerungsinvestition, weil dadurch die Modalitäten der Abschreibung beeinflusst werden. Thimet zufolge werden innerhalb der nächsten 10 Jahre die bayerischen Hausanschlussleitungen überprüft.

Betrachtet man sich die Daten, die Dipl.-Ing. Peter Graf von der Kölner aquabench GmbH zum (Fortsetzung auf Seite 8)



## Rupertustherme schreibt Erfolgsgeschichte

Bad Reichenhall (gsp). Nach vier Jahren hat das Spa- und Fitnessressort Rupertustherme in Bad Reichenhall mit durchschnittlich 879 Besuchern täglich das 6-Jahresziel jetzt schon erreicht. 40 Prozent der Besucher kommen aus dem nahen Österreich und 60 Prozent aus Deutschland; fast 80 Prozent davon wiederum aus Bayern und über zwei Drittel aus dem Postleitzahlenbereich acht. Doch mit einem Minus von vier Prozent im ersten Quartal 2009 scheint der Wachstumskurs vorerst gestoppt zu sein. Zudem steht nunmehr der 23,5 Millionen teure Anbau eines angegliederten Sport- und Familienbades an, der bis zum Sommer 2011 fertig sein soll. Auch die Therme wird 2009 im Wellnessbereich weiter ausgebaut und Geschäftsführer Dirk Sasse bekräftigt: „Es bleiben alle Bereiche der Rupertustherme geöffnet und wir haben alles getan, um auch während der Bauzeit den laufenden Betrieb nicht zu beeinträchtigen. Auch nach der Fertigstellung wird das angegliederte Sport- und Familienbad über eigene Parkplätze und einen komplett eigenen Eingang verfügen.“ □

## Kanalsanierung ist Vertrauenssache.



Als Fachfirma für Kanalsanierungsarbeiten in geschlossener Bauweise setzen wir den Qualitätsanspruch für dauerhaft dichte und funktionale Rohrsysteme besonders hoch. Ziel-sichere ingenieurtechnische Lösungen, erfahrenes Personal sowie eine präzise Bauausführung garantieren Spitzenleistungen. Wir bieten eine Vielzahl an bewährten Verfahren zur um-

fassenden Kanalsanierung und entwickeln ständig innovative, wirtschaftliche und umweltfreundliche Technologien, die selbst schwierige Grenzfälle zwischen traditionell offener und geschlossener Bauweise meistern. Sie erhalten maßgeschneiderte und optimal abgestimmte Komplettlösungen aus einer Hand. Wir beraten Sie gerne.

KA-TE-Roboter | Quick-Lock-System | EDS-System | Satelliten-Roboter | UV-Lichtliner | Anschluss-Inliner | Partliner-Technik | SWP-Wickeln | Manuelle Sanierung

www.geigerkunuz.de

Kanaltechnik  
**GEIGER & KUNZ**

Neue Version von MOBIDAT.com:

## E-Business-Plattform für Kommunen

Betriebshöfe und Meistereien profitieren von MOBIDAT

Mit dem Internetportal [www.mobidat.com](http://www.mobidat.com) und entsprechenden mobilen Endgeräten bietet die MOBIWORX Telematik GmbH eine ganzheitliche Telematiklösung, die zahlreiche Geschäftsabläufe unterstützt. Von der vielfältigen Datenauswertung über die Tourenplanung zum Auftragsmanagement werden viele Geschäftsabläufe unterstützt.

Mit Hilfe des Internetportals ist es möglich, bewirtschaftete Strecken oder Flächen aufzunehmen. Über ein Lager-Modul lassen sich Entnahmen im Bauhof verbuchen, sobald Materialentnahmen stattfinden. Das Portal hat eine modulare Architektur und kann kundenspezifisch zusammengestellt werden. Angeboten werden Wetterdaten, Einsatzmanagement (Telematik), Tourenplanung, Auftragsbearbeitung (Anlegen, Durchführen, Abrechnung), sowie Inventarisierung und Lagerhaltung.

### Kundenspezifische Karten

Auch die Suche und Auswertung gefahrener Einsätze wurde verbessert und erweitert. Beispielsweise bei der Darstellung auf digitalen Karten. Der Anwen-

der sieht, welche Tätigkeiten auf einem bestimmten Streckenabschnitt wann und mit wem geleistet wurde. Kundenspezifisches Kartenmaterial kann ohne weiteres mit eingebunden werden.

Über offene Schnittstellen nach außen lassen sich neben den MOBIWORX-Produkten auch Systeme wie SAP, AIS Office-Programme o.ä. nutzen. Ebenso wird die moderne Doppik-Buchführung unterstützt. Schließlich arbeiten Unternehmen nicht mit den reinen Rohdaten, sondern benötigen exakte Angaben wie Straße und Hausnummer, Uhrzeiten, ausgeführte Tätigkeiten und verursacherbezogene Kosten. Das System erfordert weder Administration, noch ist die Anschaffung einer Software nötig. Alles läuft über das individuell konfigurierbare internetbasierte System. □

## Praktische ...

(Fortsetzung von Seite 7)

Projekt „Benchmarking Abwasser Bayern“ präsentierte, so gestaltet sich die Situation noch besorgniserregender. Laut Graf müssten vom tatsächlichen Zustand her jährlich 4,2 Prozent der Kanäle saniert werden. Dem steht eine Erneuerungsrate von 0,5 Prozent des Bestandes gegenüber - ein drastisches Missverhältnis, wengleich sich Bayern damit in „guter“ Gesellschaft, d. h. im Bundesdurchschnitt (0,42 Prozent), bewegt.

Angesichts dieser Daten kam die Frage auf, ob Politiker dies bezüglich schlecht im Bilde oder nicht einsichtsfähig sind. Georg Riedl, erster Bürgermeister von Pfarrkirchen und Vertreter des Deutschen Städtetages, verwies darauf, wie Politik funktioniert: „Mit Kanälen kann man eben keinen Staat machen.“ Dennoch wies er die Forderung zurück, Mittel aus dem Bundes-„Konjunkturprogramm II“ nicht nur in Verkehrswege und Schulen, sondern auch in die Abwas-

sersysteme zu leiten. Die Abwasserkanäle seien gebührenfinanziert und bei verantwortungsvollem Umgang mit den öffentlichen Mitteln benötigten die Kommunen keine Finanzspritzen, bemerkte Riedl.

Schächte sind die Knoten- und Zugangspunkte jedes Kanalnetzes. Den Komfort digitaler Zustandserfassungen, den man auch schon im Leitungsnetz selbst genießen kann, gibt es seit kurzem auch für die Schachtinspektion. Derzeit sind mehrere digitale Untersuchungssysteme im Einsatz, darunter die Lindauer Schachtinspektionskamera LISKA von JT-elektronik. Dipl.-Ing. Andreas Benstem vom Amt für Wasser- und Kreislaufwirtschaft der Stadt Duisburg berichtete über Praxiserfahrungen mit dem vorhandenen technischen Angebot. Diese sind alle voll funktionsfähig und liefern je nach Hersteller hochwertiges und vollständiges Bildmaterial, wie es in der Kanalinspektion längst selbstverständlich ist. DK



Die E-Business-Plattform für kommunale Verwaltungen, Betriebe und Dienstleister von Mobiworx. □

## Immer ganz nah bei den Menschen

Landrat Zellner schenkte OBA Bus für 29.000 Euro

Die Nähe zu den Menschen und ein soziales Miteinander haben die Arbeit von Landrat und Landkreistagspräsident Theo Zellner schon immer mitgeprägt. Auch bei seinem 60. Geburtstag, den er heuer am 1. Februar feierte, hat diese Grundeinstellung sicher eine Rolle gespielt. Denn: Zellner verzichtete auf Geschenke und erbat Spenden - für andere. Dass bei Hunderten von Gratulanten auch eine stattliche Anzahl von Gaben zustande kam, kann man sich denken.

Zu den glücklichen „Empfängern“ zählte die Offene Behindertenarbeit (OBA) im Landkreis Cham: Einen neuen Bus im Wert von 29.000 Euro lieferte der Landrat an und übergab ihn Geschäftsführer Roland Böck von den Barmherzigen Brüdern in Reichenbach und OBA-Leiter Michael Kiefl. Als Träger des Dienstes - seit seiner Gründung 1992 - zeigte sich Böck begeistert von dem ausgesprochen großzügigen Geschenk: „Wir wissen es wirklich sehr zu schätzen, dass Sie sich so für Menschen mit Behinderung einsetzen.“ Kiefl konnte sich dem nur anschließen und zeigte auf, wie viele Betroffene davon in Zukunft profitieren würden.

### Breitgefächertes Aufgabenbereich

So breitgefächert wie die Aufgabenbereiche der OBA werden auch die Einsatzgebiete des neuen Fahrzeuges sein. Die Teilnehmerinnen der Gruppen- und Freizeitangebote freuen sich schon auf den neuen komfortablen Bus. Aber auch im täglichen Dienst, wenn Mitarbeiterinnen zu den Familien mit behinderten Angehörigen

fahren, um diese zu unterstützen und zu betreuen, wird der Bus gebraucht. Egal ob Beratung, Betreuung oder die Begleitung in der Freizeit: Im Blickfeld der OBA sind immer die Menschen mit Behinderung, die verstreut im ganzen Landkreis bei der Familie oder im eigenen Zuhause wohnen. Weil die OBA ihre Dienste auch am Wochenende und in den Ferienzeiten anbietet wird der Bus sicher wenig still stehen.

### Beste Aussichten

Zellner selbst meinte: „Ich freue mich, dass ich mit der Unterstützung vieler Bürgerinnen und Bürger meinen Beitrag dafür leisten kann, dass die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung im Landkreis Cham verbessert wird. Der Bus gibt ihnen die Möglichkeit, am Leben der Gesellschaft teilzuhaben.“

Symbolisch überreichte der Landrat zudem noch das Landkreis-Logo „Beste Aussichten im Landkreis Cham“ für das neue Fahrzeug. In diesem Fall mit doppelter Bedeutung, denn vor allem die Aussichten für Menschen mit Behinderung werden im neuen Bus am allerbesten sein. □

## Das grüne Klassenzimmer

Der erste Ausbildungskurs für Betreuer von Ganztagschulen startet mit großem Erfolg

Was hat sich eine Ritterburg von einem Grashalm abgesehen? Wann blüht ein Apfelbaum? Wie lange brauchen Tomaten von der Aussaat bis zur Ernte? Fragen, die für viele Kinder heute nicht leicht zu beantworten sind.

Deswegen hat der bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V. in Zusammenarbeit mit den Experten von Kess und dem Kulturfonds Bayern eine Ausbildung für Betreuer von Ganztagschulen ins Leben gerufen. Angesprochen wurden aktive Mitglieder in den Gartenbauvereinen in Bayern.

„Mehr als 50 Teilnehmer haben sich für die Ausbildung angemeldet“, mit dieser großen Resonanz haben wir nicht gerechnet, berichtet Martin Gruber, Geschäftsführer des Landesverbands für Gartenbau und Landespflege e.V. „Denn die Ausbildung ist sehr zeitintensiv und die Tätigkeit als Betreuer für Ganztagschulen ehrenamtlich. Drei Modulwochenende mit den Themen Rhetorik, Kommunikation, pädagogisches Grundwissen und der große Bereich Gartenpädagogik sind zu absolvieren.“ Der Teilnehmer musste im Vorfeld mit einer Ganztagschule abklären, ob diese das Betreuungskonzept unterstützt.

Kinder können mit den Betreuern der Ganztagschule das Erlebnis Natur mit seinen vielfältigen Themen aktiv erleben und sich darauf einlassen. „Die Vision ist, dass jede Ganztagschule einen eigenen Schulgarten hat“, fügt Martin Gruber an. „Doch wir sind jetzt schon sehr zufrieden mit der großen positiven Resonanz bei unseren Mitgliedern und den Ganztagschulen für die Ausbildung Betreuer von Ganztagschulen.“

Schon Seneca schrieb: „Glücklich leben und naturgemäß leben ist eins“. Weitere Informationen: [www.gartenbauvereine.org](http://www.gartenbauvereine.org)



Landrat Theo Zellner überreichte einen mit von ihm gesammelten Spendengeldern finanzierten Bus an die Offene Behindertenarbeit (OBA) im Landkreis Cham. □

### Trotz Krise:

## Güterbahnen suchen Mitarbeiter

Mitarbeiterzahl soll 2010 um zwei Prozent steigen VDV startet Personalkampagne „Young Rail“

Trotz der globalen Wirtschaftskrise rechnen die Güterbahnen in Deutschland nicht mit einem Personalabbau. Stattdessen sollen in diesem Jahr 0,8 und im darauffolgenden Jahr 2,0 Prozent mehr Mitarbeiter im Schienengüterverkehr tätig sein. Das berichtete der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) heute auf der Messe Transport Logistik in München.

„Der Güterverkehr auf der Schiene ist eine Boombranche“, sagte Michael Weber-Wernz, Geschäftsführer der VDV-Akademie e.V. und Fachbereichsleiter Bildung. „Die wirtschaftliche Situation ist in diesem Jahr schwierig, aber es zeigt sich, dass die Güterbahnen beim Thema Personal langfristig denken“, so Weber-Wernz, „und langfristig sind die Perspektiven der Branche sehr gut.“

Der VDV hatte in Zusammenarbeit mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg im April und Mai über 100 Schienengüterverkehrsunternehmen nach ihren Geschäftsstrategien in der Wirtschaftskrise und ihrem Personalbedarf befragt. Diese Um-

frage ist die erste Stufe einer Gesamtstudie rund um die Personalentwicklung im Öffentlichen Personennahverkehr und Schienengüterverkehr in den kommenden fünf Jahren.

### Attraktive Arbeitgeber

„Busse und Bahnen sind attraktive Arbeitgeber“, sagte der Geschäftsführer der VDV-Akademie „sie bieten eine Vielzahl an interessanten Berufen sowohl für Akademiker als auch für Nicht-Akademiker.“ So habe die Studie ergeben, dass die Einstellungschancen für Nicht-Akademiker im Schienengüterverkehr sogar höher seien als für Hochschulabsolventen. Mit der Kampagne „Young Rail“ will der VDV auf die Berufschancen im Öffentlichen Personennahverkehr und Schienengüterverkehr aufmerksam machen. Zielgruppen sind Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen sowie der Oberstufe. Dazu wird der VDV für seine Mitgliedsunternehmen Medien wie Anzeigen, Publikationen, Internetseiten oder Filme entwickeln, die diese Zielgruppen ansprechen sollen. □

## 200 Vario V/F/P – Der kompakte Pflegeprofi



Der mit Gold prämierte 200 Vario V/F/P ist der erste stufenlose Spezialtraktor mit Vario-Getriebe am Markt. Von 70 bis 110 PS zeigt der leichte und kompakte Pflegeprofi vor allem bei der Grünlandpflege und im Winterdienst sein Können. Er zeichnet sich aus durch eine optimale Wendigkeit, besten Bedien- und Arbeitskomfort, unter anderem begründet durch die ebene Kabinenplattform, sowie durch höchste Flexibilität und Effizienz.

Erleben Sie die Vorteile der Vario-Technologie und fahren Sie mit Fendt jetzt von 70 bis 360 PS stufenlos!

**FENDT**

AGCO GmbH • Fendt-Marketing • 87616 Marktberdorf  
Telefax 08342 / 7798820 • [www.fendt.com](http://www.fendt.com)

## Ankauf - Verkauf

**BERTSCHE** **LADOG**  
Das ganze Programm unter  
[www.bertsche-online.de](http://www.bertsche-online.de)

Der Mercedes-Benz Unimog auf der Demopark:

## Unimog U 20 mit neuen Gerätekombinationen

Mit der Demopark 2009 lud die größte europäische Freilandausstellung rund um Grünflächenpflege, Landschafts-, sowie Sport- und Golfplatzbau auch dieses Jahr wieder nach Eisenach ein. Auf dem Flugplatz Kindel war Raum für das inzwischen bestens bewährte Konzept des Ausstellens und Vorführs. Auf über 250 000 Quadratmetern präsentierten rund 370 Aussteller ihre Produkte und Dienstleistungen kunden- und praxisnah. Mercedes-Benz Unimog demonstrierte seine Systemkompetenz über alle Baureihen hinweg und zehn Fahrzeuge sind aktiv an Vorführungen beteiligt.

Platz- und Landschaftspflege, Arbeiten auf Grünanlagen, der Wegebau sowie Dienstleistungen verschiedener Art waren als Ausstellungsschwerpunkte ideal für das Einsatzspektrum der Mercedes-Benz Unimog U 20, U 300/U 400/U 500 sowie U 4000/U 5000. Zehn der 15 ausgestellten Unimog haben die Besucher auf dem rund 3700 m<sup>2</sup> großen Mercedes-Benz-Messestand dabei in Aktion erlebt.

Hier ging es um die praxisnahe Demonstration von Professionalität und Vielseitigkeit der

Unimog-Baureihen. Unter den Exponaten waren zwei neue Gerätekombinationen für den U 20 zu sehen. Sie beziehen sich auf den Transportbereich: es sind ein Absetzkipper und Haken-Abrollgerät.

### Beachtliche Nutzlastreserve

Zwei Neuerungen ergänzen künftig das Angebot beim Unimog U 20: Als Reaktion auf Kundenwünsche gibt es den Unimog U 20 seit diesem Frühjahr in einer zusätzlichen Vari-



Den Unimog U 20 gibt es seit diesem Frühjahr in einer zusätzlichen Variante mit 9,3 t zulässigem Gesamtgewicht. So verfügt der U 20 über eine beachtliche Nutzlastreserve.

te mit 9,3 t zulässigem Gesamtgewicht (neben 7,7 t und 8,5 t zGG). Die entsprechenden zulässigen Achslasten betragen vorne und hinten 5,0 t, pro Achse 200 kg mehr. Mit dieser Auflastung verfügt der Unimog U 20 bei einem Leergewicht von rund

5,3 Tonnen in kommunaler Ausstattung mit Kipp-Pritsche auch bei montierten Anbaugeräten über eine beachtliche Nutzlastreserve. Außerdem ist seit Beginn des Jahres ein luftfederter Fahrersitz als Sonderausstattung erhältlich.



Der neue entwickelte Schmalspurschlepper 200 Vario von Fendt eignet sich gut für den Winterdienst und die Grünlandpflege.

wert sind außerdem noch die neue kompakte Kühleranordnung und die komfortable Kabine mit ebenem Boden. Mit diesen Worten begründet die fachkundige Jury, bestehend aus Fachjournalisten der Fachzeitschriften Agrartechnik, Motorgeräte und Baumattechnik, Biogalabau, Lohnunternehmen, Kommunaltechnik und Greenkeepers Journal, die Prämierung.

„Die Auszeichnung zeigt deutlich, dass das Vario-Getriebe auch im Spezialtraktorenbereich die Technologie der Zukunft ist. Ich freue mich sehr, dass sich unsere Arbeit gelohnt hat. Die Realisierung dieses Projektes war nur mit einem engagierten und innovativen Team möglich“, sagt Walter Wagner, Projektleiter Entwicklung 200 Vario, stolz.

Insgesamt wurden für den Neuheiten-Wettbewerb der Demopark rund 150 Innovationen eingereicht, von denen die Jury insgesamt 16 für eine Medaille ausgewählt hat. Davon wurden sechs Goldmedaillen für besonders herausragende Innovationen vergeben.

### Einzigartig in seiner Traktorklasse

„Der 200 Vario V/F/P von Fendt ist ein komplett neu entwickelter Schmalspurschlepper für Spezial- aber auch kommunale Einsätze. Einzigartig in dieser Klasse ist das stufenlose Vario-Getriebe, das im Vergleich zum Hydrostaten einen sehr viel höheren Wirkungsgrad aufweist. Die Bedienung (Fahrbetrieb und Hydraulikfunktionen) kann über den bewährten Multifunktions-Joystick erfolgen. Erwähnens-

Weltpremiere auf dem Verkehrsbetriebskongress:

## Umfassende Umweltfreundlichkeit

Der Stadtbus Mercedes-Benz Citaro FuelCELLHybrid auf dem UITP-Kongress in Wien

Der Brennstoffzellen-Hybridbus ist das erste Fahrzeug der neuen Brennstoffzellen-Omnibusgeneration von Daimler Buses. Er vereint die Vorteile des vor wenigen Monaten vorgestellten Citaro G BlueTec Hybrid, der Diesel- mit Elektroantrieb kombiniert, mit denen der Citaro Brennstoffzellen-Busse, die mit Wasserstoff fahren und sich in Flottenversuchen bestens bewährt haben. Herausragendes Merkmal des Mercedes-Benz Citaro FuelCELL-Hybrid ist die umfassende Umweltfreundlichkeit: Er setzt während der Fahrt keinerlei Schadstoffe frei und fährt nahezu geräuschlos. Damit eignet er sich bestens für Einsätze in hochbelasteten Innenstädten und Metropolen.

### Emissionsfreier ÖPNV

„Als größter Busersteller der Welt und mit dem Anspruch des Technologieführers wollen wir auf dem Weg zum emissionsfreien ÖPNV immer an der Spitze sein“, sagt Hartmut Schick, Leiter Daimler Buses. Der Mercedes-Benz Citaro FuelCELL-Hybrid ist im Rahmen der globalen Initiative „Shaping Future Transportation“ für Nutzfahrzeuge der Daimler

AG entwickelt worden. Ziel dieser Initiative ist es, mit effizienten und sauberen Antriebssystemen sowie alternativen Kraftstoffen das emissionsfreie Nutzfahrzeug von morgen Wirklichkeit werden zu lassen. Das Konzept beinhaltet, Ressourcen zu schonen, Emissionen aller Art zu reduzieren und gleichzeitig höchstmögliche Verkehrssicherheit zu gewährleisten.

### Brennstoffzellensysteme

„Unser neuer Brennstoffzellen-Hybridbus ist der nächste Schritt auf dem Weg zur Zero Emission. Mit dieser Entwicklung wollen wir unsere Rolle als Technologieführer nachhaltig wahrnehmen“, betont Hartmut Schick. Die Ingenieure nutzten bei der Entwicklung des Busses das spezifische Know-how des Konzerns: Die Brennstoffzellensysteme zum Beispiel sind die gleichen wie die in der Mercedes-Benz B-Klasse F-CELL, deren Kleinserienproduktion noch in diesem Jahr beginnen wird.

Von dieser neuen Generation Brennstoffzellen-Busse wird Daimler Buses eine Kleinserie von etwa 30 Fahrzeugen auflegen und europäischen Verkehrsbetrieben anbieten.

Fendt auf der Demopark in Eisenach:

## Goldmedaille für Fendt 200 Vario V/F/P

Vom 21. bis 23. Juni 2009 fand in Eisenach die Demopark statt. Die internationale Ausstellung mit Maschinenvorführungen für den professionellen Einsatz im Garten- und Landschaftsbau, bei Kommunen, Parks, Sportanlagen, Rasenflächen und Golfanlagen bot für Fendt die ideale Plattform, um dort das komplette Fendt Traktoren-Programm für Einsätze im ISU-Bereich (Intelligente Lösungen für Industrie, Straße und Umwelt) zu präsentieren.

Fendt bietet mit den Vario-Traktoren die idealen Zugmaschinen für Einsätze im gesamten ISU-Bereich. Mit sechs Baureihen im Leistungsbereich von 70 bis 360 PS hat Fendt für jeden Einsatz den passenden Traktor, die sich allesamt durch beste Effizienz, höchsten Komfort und flexible Einsatzmöglichkeiten auszeichnen, im Angebot.

### Vario-Getriebe

Ein besonderes Highlight bei der Demopark bot Fendt mit der Präsentation der neuen Spezialtraktorenbaureihe 200 Vario V/F/P. Die neue Baureihe vereint höchsten Fahrkomfort, optimale

### Der Mecalac 8MCR:

## Minibagger und Kompaktlader zugleich

Die Revolution im Bereich der 7-t Erdbewegungsmaschinen ist da: der Mecalac 8MCR, eine einzigartige Maschine, die Minibagger und Kompaktlader in einer einzigen Maschine vereint.

Bei dem neuartigen Mecalac-Konzept ist der Oberwagen ähnlich dem eines Minibaggers aufgebaut, der Unterwagen besteht aus einem dreieckförmigen Raupenlaufwerk mit SENSO DRIVE, einem hydrostatischen Fahrantrieb im geschlossenen Kreislauf.

### Ausgezeichnetes Konzept

Durch das ACTIVE CONTROL-System wird die Abgabe der hydraulisch verfügbaren Leistung gesteuert. Die Maschine ist eine Innovation in Bezug auf Produktivität, Wirtschaftlichkeit, Komfort und Umweltschutz.

Mit einem Wahlschalter kann der Anwender zwischen ISO-Bag-

gersteuerung und ISO-Kompaktladersteuerung wechseln. Mit einer maximalen Fahrgeschwindigkeit von 10 km/h erledigt der Mecalac 8MCR seine Arbeiten auf der Baustelle schnell und effektiv. Mit dem serienmäßigen Mecalac ACTIVE LOCK-Schnellwechsler

können die Anbaugeräte zeitsparend gewechselt werden.

Der Mecalac 8MCR wurde aufgrund seiner Kombination aus Bagger und Kompaktlader im Rahmen der Neuheitenprämierung zur Demopark mit der Goldmedaille ausgezeichnet.



Der Mecalac 8MCR vereint Bagger und Kompaktlader in einer Maschine und wurde dafür mit der Goldmedaille der Demopark 2009 ausgezeichnet.



## Damit Sie auch bei den Kosten gut abschneiden.



Der Mercedes-Benz Unimog U 20.

Kompakt, wendig und günstig in Anschaffung und Unterhalt: Gerade, wenn's eng wird, zeigt er seine wahre Größe. Mit dem Unimog U 20 mähen Sie Böschungen, Randstreifen oder Grünland und Brachflächen. Mit seinem Wendekreis von nur 12,60 m und einem Gesamtgewicht von 7,5 bzw. 9,3 t ist er wie gemacht für kommunale Einsätze, ob Bauhof oder Garten- und Landschaftsbau. Mehr Informationen bei Ihrem Unimog Partner oder unter [www.mercedes-benz.de/unimog](http://www.mercedes-benz.de/unimog)



Den Unimog live erleben!  
Besuchen Sie uns auf der demopark,  
Stand B-237, 21.-23. Juni in Eisenach.

Mercedes-Benz

Beuthauser-Bassewitz GmbH & Co. KG  
Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt  
Tel.: 09453 99 11-10, Fax: 09453 99 11-06  
E-Mail: [verkauf.unimog@bassewitz.de](mailto:verkauf.unimog@bassewitz.de)  
Internet: [www.bassewitz.de](http://www.bassewitz.de)

Henne-Unimog GmbH  
Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten  
Tel.: 089 12 06-6100, Fax: 089 12 06-6127  
E-Mail: [henne-unimog.hst@daimler.com](mailto:henne-unimog.hst@daimler.com)  
Internet: [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge  
Industriestraße 29-33, 89231 Neu-Ulm  
Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410  
E-Mail: [nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com](mailto:nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com)  
Internet: [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)

Carl Beuthauser Baumaschinen und Nutzfahrzeuge GmbH & Co. KG  
Albert-Ruckdeschel-Str. 19, 95326 Kulmbach  
Tel.: 09221 5 07-0, Fax: 09221 8 44 81  
E-Mail: [verkauf.unimog@bassewitz.de](mailto:verkauf.unimog@bassewitz.de)  
Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Betreutes Wohnen und mehr:

## Isar-Park Plattling eröffnet

Gesundheitsreform aus der niederbayerischen Provinz

„Aus der Not haben wir eine Tugend gemacht – und dazu eine mehrfache und sehr erfolgreiche“, sagte Alois Erl jun. in Erinnerung an eine nahe Verwandte, die vor Jahren umfassende Pflege benötigte. Heute baut der Familienbetrieb nur noch selten Einfamilien- oder Reihenhäuser. Erl: „Wir haben uns ganz auf das betreute Wohnen spezialisiert“. Ein Vorzeigeprojekt ist nun der Isar Park in Plattling geworden, der nach nur elfmonatiger Bauzeit von Staatssekretärin Melanie Huml, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, feierlich eröffnet wurde.

„Die Firma Erl hat eine zukunftssträchtige Konzeption entwickelt, von der die ganze Region profitieren wird“, betonte Huml. Wichtig sei, so der dynamische Jungunternehmer, dass das Konzept stimmt. Und das passt augenscheinlich in Plattling besonders gut. „Unsere Kompetenz liegt auch darin, dass wir alle Zusagen vertraglich garantieren“, unterstrich Erl.

### Physiotherapiezentrum

In Plattling sind nun Seniorenpflegeheim, Kindergarten, ambulantes Arztzentrum mit moderner OP-Einheit, eine staatlich anerkannte Berufsfachschule für Podologie, Ergotherapie, Massage und Medizinische Bademeister – inklusive neuem Schülerwohnheim – errichtet worden. Dazu wurde ein großzügig angelegtes und reichhaltig ausgestattetes Physiotherapiezentrum eröffnet.

### Fachgeschäfte und Gastronomie

Weiter gibt es Fachgeschäfte bis hin zu einer Apotheke, die auch in das angrenzende Wohnviertel passen. Nicht zu unterschätzen ist die Gastronomie. Erl betonte nicht ohne Stolz, dass durch den Isar Park die medizinische Grundversorgung in Plattling und Umgebung wiederhergestellt worden sei. „Hier war kurz nach der Schließung des ehemaligen Kreiskrankenhauses so gut wie nichts mehr!“

### Schulterschluss für Lückenschluss

„Am Anfang stand unsere Idee für einen medizinischen Standort, an dem alle Beteiligten Synergieeffekte nutzen können und die Patienten eine umfassende Versorgung erhalten“, erklärte Bauherr und Ideengeber Alois Erl, sen. Von der Idee zur Wirklichkeit hat die Firma Erl nur knapp zwei Jahre gebraucht. Eine schmerzliche Lücke wurde geschlossen. „Deshalb betrachten die

Plattlinger die neue Konzeption unseres Isar Parks als einen Glücksfall“, erklärte Bürgermeister Erich Schmid bei der Eröffnung. Realisiert werden konnte der Park nur durch einen Schulterschluss von Kommunen, Bau-Unternehmen, BRK-Kreisverband und externen Experten.

### Privater Investor

Nötig war dazu natürlich auch die Bereitschaft des Landkreises Deggendorf, das ehemalige Krankenhausareal an einen privaten Investor zu verkaufen. Damit wurde der Weg frei für die Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum. „Projekte wie der Isar Park helfen nicht nur, Gesundheitsstandorte zu erhalten – sie werden häufig der einzige Weg sein“, betonte Lutz Gerhards, der mit seiner Firma „Medico Orga“ das Park-Konzept entwickelt hatte.

### „Echter Standortvorteil“

Einen „echten Standortvorteil“ sieht auch der Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des BRK-Kreisverbandes Deggendorf, Bernd Sibling, im Isar Park Plattling. Der BRK-Kreisverband profitiert, so Sibling, vom Betrieb des Kindergartens genauso wie von der Leitung des Seniorenheimes. Die exzellenten baulichen und medizinisch-fachlichen Voraussetzungen des Isar Park ermöglichen dem BRK, die eigenen Kompetenzen vor allem in der Betreuung dementer Senioren optimal weiter zu entwickeln.

### Alle Bürger in Plattling und Umgebung profitieren

Das Herzstück des Isar Park, das Seniorenpflegeheim, profitiert natürlich auch von der direkten Nachbarschaft zum Kindergarten. „Die Mischung aus Alt und Jung ist einfach gut“, schwärmte Sibling. Der BRK betreut sowohl das Pflegeheim als auch den Kindergarten. Und letzterer hat, wie

Bürgermeister Schmid hervorhob, für Kinder-Betreuungsplätze gesorgt, die in Plattling dringend nötig waren.

Kleinkinder und Senioren profitieren also gleichermaßen vom Isar Park. Und die Jahrgänge dazwischen natürlich auch, denn mit dem Physiotherapiezentrum Frank, dem Ärzte- und ambulanten OP-Zentrum und den vielen kleinen Dienstleistern, die sich rundherum angesiedelt haben, bietet der Isar Park allen Bürgern beste medizinische Versorgung, die auf einer optimalen Vernetzung fußt.

### Verbesserte Versorgungsqualität

Die „kleinen Dienstwege“ – etwa wenn ein Orthopäde mal schnell für die optimale Anpassung eines medizinischen Hilfsmittels beim Physiotherapeuten vorbeischaud – hebt Medizin-Experte Gerhards besonders hervor. Für ihn verbessert das Konzept Isar Park nicht nur die Versorgungsqualität für die Patienten, sondern auch die wirtschaftlichen Chancen aller beteiligten Ärzte und medizinischen Dienstleister in einer Zeit, in der das Gesundheitssystem von scharfem Konkurrenzdruck, schrumpfendem Budget und andererseits gestiegenen Qualitätsansprüchen der Patienten geprägt ist.

### Sichere Arbeitsplätze

Der Isar Park ist sowohl in

## Handwerk fordert Mittelstandsklausel für VOB

### Größere Wirtschaftlichkeit bei öffentlichen Aufträgen

Die Pflicht zur Ausschreibung von Fach- und Teillosen bei öffentlichen Aufträgen muss im Interesse des Mittelstands auch in der VOB/A verankert werden, betont der Präsident des Bayerischen Handwerkstages (BHT), Heinrich Traublinger, MdL a. D. „Gerade im Anwendungsbereich dieser Regelungen, dem sog. Unterschwellenbereich, sind mittelstandsfreundliche Losgrößen besonders wichtig“, so der BHT-Präsident.

Das Vergaberecht wird gerade umfassend reformiert. Nach dem Willen des Gesetzgebers sollen die Regelungen über die öffentliche Auftragsvergabe insgesamt modernisiert werden und eine transparente und mittelstandsfördernde Prägung erhalten. Ein Teil der Neuregelungen ist bereits im April 2009 in Kraft getreten; wesentliche Änderungen beziehen sich hierbei auf das Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen (GWB).

### Intensives Engagement

Bei diesem Gesetz konnten, so Traublinger, auch durch das intensive Engagement des Bayerischen Handwerkstages, wichtige Verbesserungen im Sinne des Handwerks erreicht werden. Erfreulich sei insbesondere die neu gefasste Mittelstandsklausel, die in § 97 Abs. 3 GWB nunmehr eine grundsätzliche Pflicht zur Aufteilung öffentlicher Aufträge in Fach- und Teillosen zur Stärkung des Mittelstandes vorsieht.

### Erfolgreiche Reform

Die bisherige Reform des Vergaberechts sei aus Sicht des Handwerks durchaus als ein Erfolg zu werten, zumal auch die geplante Ausweitung der vergaberechtsfreien Auftragsvergabe bei Kooperationen zwischen öffentlichen Auftraggebern abgewendet werden konnte.

Allerdings gelten die bislang

baulicher als auch in qualitativer Hinsicht zukunftsweisend“, bestätigt auch Bürgermeister Erich Schmid diese Einschätzung. Und das ambitionierte Projekt wirkt sich nicht nur gesellschaftlich, sondern auch wirtschaftlich positiv aus.

### Berufliche Chancen

Erstens bietet der Isar Park derzeit rund 160 sichere Arbeitsplätze – und hier werden bestimmt noch weitere hinzu kommen – zweitens schafft er mit den staatlich anerkannten Berufsfachschulen für Podologie, Ergotherapie, Massage und Medizinische Bademeister berufliche Chancen für junge Menschen und Berufswiedereinsteiger aus der Region. Die dort ausgebildeten Kräfte wiederum werden die personelle Ausstattung von medizinischen Einrichtungen nicht nur in Plattling, sondern darüber hinaus komplettieren.

### Ambitioniertes Projekt

Der Isar Park stellt sogar in mehrfacher Hinsicht eine „Gesundheitsreform“ dar, die sich von der niederbayerischen Provinz aus sicherlich großflächig auswirken wird. Pointiert kann man feststellen, dass diese „Gesundheitsreform“ nicht aus der Hauptstadt Berlin, sondern aus der niederbayerischen Provinz kommt. „Plattling hat mit dem Isar Park wieder eine flächendeckende Versorgung und dazu noch viele neue Arbeitsplätze erhalten – dazu gratuliere ich ganz herzlich!“, bemerkte Staatsministerin Melanie Huml abschließend. □



Von links: Michael Erl, Alois Erl jun. (Junior GF), Architekt Georg Lorenz, Markus Erl, Landrat Christian Bernreiter, Alois Erl sen. (Unternehmensgründer), Alois Erl (Geschäftsführer), Mathilde Erl, Bernd Sibling MdL, Maria Erl, Erich Schmid (1. Bürgermeister von Plattling), Staatssekretärin Melanie Huml, Sparkassendirektor Erwin Schmid, Pfarrer Dirk Hartleben, Pfarrer Jakob Wiesbeck und Stadtpfarrer in Ruhestand Herr Lenhard. □

## Architektoren am 27. und 28. Juni

Bereits zum 14. Mal präsentiert die Bayerische Architektenkammer in München mit den Architektoren am 27. und 28. Juni eine Leistungsschau bayerischer Architektur. Gezeigt werden Neubauten wie auch Sanierungen, wobei alle 299 Projekte in den letzten drei Jahren realisiert wurden. Ausgewählt wurden diese von einem Beirat. Energie und Nachhaltigkeit spielen bei zahlreichen Projekten genauso eine Rolle wie das barrierefreie Bauen.

Das Spektrum der Beispiele reicht vom klassischen Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus über Kindergärten und Schulen bis hin zu Bürogebäuden, Gartenanlagen und Museen.

Bei jedem Projekt steht während der Besichtigungstermine der Architekt als persönlicher Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung. Neben den Besichtigungsterminen gehören zum Veranstaltungsangebot Busfahrten zu ausgewählten Projekten, Ausstellungen und zum ersten Mal in diesem Jahr ein Kinderprogramm.

„Qualitätvolles Bauen hat in Bayern eine lange Tradition“, führte hierzu der Präsident der Bayerischen Architektenkammer, Lutz Heese, aus. Die Architektoren böten nicht nur Einblicke in den architektonischen Entstehungsprozess, sondern verdeutlichen auch, wie wichtig das persönliche Zusammenspiel zwischen Architekt und Bauherr ist. Architektur sei stets eine sehr individuelle Angelegenheit, bei der es gelte, die Wünsche und Bedürfnisse eines jeden Bauherrn optimal zu berücksichtigen. Genauso individuell wie ein Bauherr sei die Architektur selbst.

Weitere Informationen unter [www.byak.de](http://www.byak.de)

DK

### Deutscher Werkbundtag 2009 in München:

## Zur Zukunft des Wohnens in der Stadt

Zwei Tage lang diskutierte der Deutsche Werkbund Bayern e.V. in der Landeshauptstadt mit namhaften Wissenschaftlern, Architekten, Philosophen, Soziologen, Politikern und Stadtentwicklern über das Wohnen in der Stadt.

Gerade in den Städten werden gesellschaftliche Veränderungen sofort spürbar. Wohnen in der Stadt ist ein unmittelbarer Spiegel des sozialen Miteinanders und dessen politischer Grundbedingungen. Die Zukunft des Wohnens wird sich durch demographische, ökonomische und strukturelle Umwälzungen grundlegend verändern. Sie stellen dringende Herausforderungen für Politik, Bauwirtschaft, Architektur und Städtebau dar.

Der Deutsche Werkbund nahm dies zum Anlass, im Spannungsbogen von Theorie und Praxis den Städtebau der Zukunft zwischen schrumpfenden und wachsenden Städten zu beleuchten. Er thematisierte die verdichtete Stadt von morgen vor dem Hintergrund des selbstbestimmten Wohnens und untersuchte neue Qualitäten künftigen Lebens zwischen Wohnen und Arbeiten.

Denn Wohnen wird zunehmend zum Rückzugsmoment und zum Ort der Selbstverwirklichung: schichten-, alters-, geschlechts- und zeitübergreifend. Die neuen Sinn suchende Gesellschaft fragt nach variablen und flexiblen Räumen für Leben, Kommunikation, Erholung und Unterhaltung. Die Entwicklung durch neue kommunikative For-

men verbindet Arbeit und Freizeit stärker und wird die Grenzen zwischen öffentlich und privat immer wieder neu definieren. Intelligente Technik und neue Materialien bestimmen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit die Ästhetik des Wohnens und der Stadt.

### „Stadtluft macht frei“

Den Auftakt der Veranstaltung bildete der Einführungsvortrag „Stadtluft macht frei“ von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin. Die Diskussionsforen waren hochkarätig besetzt: u.a. sprachen und diskutierten auch Stadtbaurätin Dr. Elisabeth Merk, München, Mag. Hermann Czech, Wien, Prof. Adolf Krischanitz, Wien, Prof. Ingrid Breckner, Hamburg, Muck Petzet, München, Prof. Dr. Jens Dangschat, Wien, Ritz Ritter, München, und andere.

Begleitend zum Deutschen Werkbundtag werden im Planetarium der Landeshauptstadt München extra für die Tagung angefertigte Arbeiten von Schülern und Jugendlichen zum Thema „Zukunft des Wohnens in der Stadt“ ausgestellt. Die Ausstellung in der Blumenstraße 31 wird noch bis 15. Juli präsentiert. □

## Brisantes Thema Demenz

Bereits jetzt leiden in Deutschland rund 1,2 Millionen Menschen über 65 Jahren an Demenz. Jährlich kommen etwa 200.000 Neuerkrankungen dazu. Die Pflegeheimlandschaft ist derzeit noch in keiner Weise adäquat auf diese besondere Herausforderung vorbereitet. Das BRK-Seniorenheim im Isar Park antwortet auf diese Entwicklung mit einem innovativen Konzept. In vier Wohngruppen werden demente Senioren betreut. Das Besondere dabei: Die Betreuung ist offen, das heißt, die Seniorinnen und Senioren können sich im Pflegeheim frei bewegen.

### Innovatives Konzept

Das ist unter anderem durch Schutzsysteme wie ein Sicherheitsarmband möglich. Das unauffällige Armband schlägt sofort Alarm, wenn die Senioren Bereiche betreten, in denen es für sie gefährlich werden könnte. Nach neuesten medizinischen Erkenntnissen ist auch das Lichtsystem im Pflegeheim entwickelt. Demente Senioren brauchen nämlich eine deutlich höhere Luxzahl als gesundheitlich fitte Senioren, um zum Beispiel lesen zu können. Das Lichtsystem Luxomate Emotion der Firma Zumtobel Lighting GmbH im Isar Park ist nicht nur besonders hell, sondern ahmt genau den Verlauf der Sonne nach. Schon jetzt bestätigt Heimleiter Johannes Lehner, dass sich die Senioren nicht nur deutlich wohler fühlen, sondern auch nächtliche Unruhen und aggressive Zustände, wie sie leider für demente Patienten typisch sind, deutlich zurückgegangen sind. □

## 1. Bayerisches Anwenderforum eGovernment:

# Neue Möglichkeiten und Best Practices

eGovernment ist Verwaltungsalltag geworden. Immer mehr Bereiche des Verwaltungshandelns werden durch effiziente eGovernment-Verfahren schneller, bürgerfreundlicher und kostengünstiger. Durch die wirtschaftlichen und demographischen Rahmenbedingungen wird die öffentliche Verwaltung auch in Zukunft mit weniger Personal auskommen müssen. Das 1. Bayerische Anwenderforum eGovernment im Bayerischen Landtag versuchte Antworten auf eine Reihe von Fragen zu geben, die sich in diesem Zusammenhang stellen.

Ziel der Veranstaltung war es, den Erfahrungsaustausch zwischen eGovernment-Anwendern und IT-Anbietern zu fördern sowie bürger- und verwaltungsfreundlicher und auch wirtschaftlicher Verwaltungsprozesse weiter zu entwickeln. Besonderes Interesse zeigten die Teilnehmer an den Perspektiven einer intensivierte IT-Zusammenarbeit unterschiedlicher Verwaltungsebenen, die im Zuge der Föderalismusreform sogar ihren Weg in das Grundgesetz finden soll. Die Bayerische Staatskanzlei und der Bayerische Landtag unterstützten die von der Infora GmbH durchgeführte Veranstaltung.

### Positive Zwischenbilanz

Vorträge im Plenum bzw. Projektberichte von Erfahrungs- und Kompetenzträgern aus der öffentlichen Verwaltung des Freistaates bildeten den Schwerpunkt des Tagungsprogramms. So zog der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Siegfried Schneider, eine positive Zwischenbilanz der eGovernment-Initiative im Freistaat. Schneider: „Wir haben in Bayern insbesondere gemeinsam mit den Kommunen viel erreicht und gerade bei der Serviceerweiterung für Bürger und Unternehmen große Fortschritte gemacht. Egal ob Elterngeldantrag, Kfz-Zulassung, elektronische Steuererklärung oder die elektronische Vergabe von Bauleistungen - viele Verwaltungsleistungen sind heute 24 Stunden täglich an 365 Tagen im Jahr unabhängig von Bürozeiten und Behördenstandorten verfügbar. Diesen erfolg-

reichen Weg werden wir konsequent weiter beschreiten.“

Für die Zukunft sind nach den Worten Schneiders unter anderem eine umfassende Geodateninfrastruktur mit flächendeckender Bereitstellung von Bauleitplänen und Bodenrichtwerten im Internet sowie ein zentrales elektronisches Personenstandsregister geplant.

### Bürgernahe Verwaltung

Schneider zufolge ermöglicht eGov eine bürgernahe und leistungsfähige Verwaltung. Staat und Verwaltung kommen dem Bürger und dem Unternehmer näher, ohne dass deswegen das persönliche Gespräch und die persönliche Beratung abgeschafft würden. Sein Appell: „eGovernment wird die Standortqualität und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes deutlich verbessern. Gerade jetzt - in der globalen Wirtschaftskrise - müssen wir auf Innovationen setzen und uns für den nächsten Aufschwung positionieren.“

Wie der Staatskanzleichef hinzufügte, ist der Erfolg von eGovernment eng mit der Sicherheit der Daten verbunden: „Sicherheit und Vertraulichkeit müssen höchste Priorität genießen. Eine ganze Reihe von Wachstumszweigen - eBusiness, eHealth, eGovernment - können sich ohne Vertrauen in die IT-Sicherheit nicht oder nur schwer etablieren. Der Schutz der Daten ist deshalb ein zentrales Anliegen für Wirtschaft und Verwaltung.“

Schneider kündigte an, die strategische Steuerung der Informations- und Kommunikations-

technik in der Staatsverwaltung künftig bei einem neuen „Chief Information Officer“ (CIO) als eigenem IT-Beauftragten der Staatsregierung zu bündeln. Der CIO soll die strategische Steuerung des IT-Einsatzes, die Koordinierung von IT-Verfahren, die eGovernment-Planung und Umsetzung sowie die Steuerung des Mitteleinsatzes für IT in Bayern verantworten. Schneider: „Das bedeutet auch für das Thema eGovernment eine Zäsur. Gemeinsam mit dem CIO schlagen wir ein neues Kapitel des eGovernment in Bayern auf.“

### Praxisberichte

Mehrere Fachforen vertieften ausgewählte Themenbereiche des eGovernment. Einschlägige Praxisberichte verbanden sich hier mit strategischen oder verwaltungsorganisatorischen Überlegungen zur erfolgreichen Implementierung von Lösungen. Dabei standen die Themen „Föderalismusreform: Neue Impulse für

## Zukunftssicher und am Nutzer orientiert

### Neue Website der N-ERGIE Nürnberg mit Anbindung an SAP, Online-Kundenservice, effizientem Content Management System und vielfältigen Features

„Kunden und Internet-Redakteure kommen jetzt gleichermaßen mit wenigen Klicks zum Erfolg“, erläutert Sven Haubold, Geschäftsführer der webit! Gesellschaft für neue Medien, die Strategie für den neuen Webauftritt der N-ERGIE. „Ziel war es, eine Website zu schaffen, die an den Bedürfnissen der N-ERGIE-Kunden ausgerichtet ist – die ohne aufgesetzten Schnick-Schnack daher kommt und einfach perfekten Kundenservice bietet.“

So können beispielsweise die Kunden ihren Zählerstand online mitteilen oder gleich im Internet Verträge für Strom und Gas schließen, andererseits haben die Mitarbeiter des fränkischen Energieversorgers die Möglichkeit, Formulare, etwa für Gewinnspiele und Bewerbungen, selbst in das System einzupflegen.

Einzugang in Deutschland ist der interaktive, virtuelle Rundgang durch das „Haus im Haus“. Auf fünf Ebenen demonstriert N-ERGIE hier die komplette Haushaltstechnik – von der Photovoltaikanlage auf dem Dach bis zum Wasseranschluss im Keller. Und damit die Kunden dann auch gleich den für sie passenden Vertrag abschließen können, findet sich nur einen Klick entfernt der interaktive Tarifrechner für Strom und Gas. „Es war uns wichtig, die Website möglichst genau auf die vielfältigen Ansprüche und Nutzungsgewohnheiten der verschiedenen Zielgruppen zuzuschneiden“, betont Haubold. So gibt es ebenso personalisierte Bereiche für Marktpartner wie eine schnelle Suchfunktion für einzelne Begriffe oder den passenden Handwerker in der Nähe.

### Hohe Funktionalität

Großen Wert legen Webagentur und Kunde auf die Funktionalität des Content Management Systems. Hier kommen die Web Solutions der Open Text Software (ehemals RedDot) zum Einsatz. „Mit dieser Lösung konnten wir unter anderem die Zuständigkeiten im Hause N-ERGIE bei den Rechten im Redaktionssystem abbilden“, sagt der webit!-Geschäftsführer. „Dank der Open-Text-Anwendung entstand ein komfortables CMS, das den Redakteuren einen möglichst großen Handlungsspielraum lässt. So können diese u. a. Bilder, Tabellen oder Texte mit „Drag und

Drop“ ins Internet stellen.“ Bei Abbildungen besteht zudem die Möglichkeit, durch Angabe einer einzelnen Bild-Identifikationsnummer z. B. in einer Pressemitteilung ein Pressefoto mit Vorschau, Großversion, Bildunterschrift und ZIP-Download aus der Medienbibliothek zu übernehmen. „Zudem bietet diese Software optimale Voraussetzungen zur Integration zahlreicher technischer Features“, so Haubold. „Es ist sogar möglich, SAP-basierte Self-Services-Anwendungen, wie Online-Stromverträge, in die Website einzubinden, wodurch der neue Webauftritt absolut zukunftssicher wird.“ Das zeigt sich beispielsweise auch in der technisch einfachen Integration bereits existierender Applikationen – sei es aus dem Hause N-ERGIE oder von anderen Dienstleistern. □

### Marktforen

Hinzu kamen Marktforen, die einen neutral moderierten und strukturierten Überblick über aktuell besonders diskutierte Marktsegmente vermittelten. Ziel war es, die Teilnehmer in kompakter Form mit wichtigen Kriterien der Bewertung von einschlägigen Produkten und Dienstleistungen vertraut zu machen sowie ausgewählte Lösungsansätze vor diesem Hintergrund exemplarisch vorzustellen. In einer parallelen Vortragsreihe erhielten die Aussteller Gelegenheit, die über 350 Tagungsteilnehmer über aktuelle Produkte bzw. Dienstleistungen zu informieren. DK

## komuna auf Infotour:

# eGovernment-Lösung für das vernetzte Fundbüro

Mit der neuen eGovernment-Lösung Fundinfo können Kommunen ab sofort die Arbeit ihres Fundbüros optimieren. Die Verwaltung der Fundsachen wird automatisiert und der Fundservice für die Bürger wird verbessert.

Ob Erfassung, Rückgabe oder Verwertung. Die gesetzlich vorgeschriebene Verwaltung von Fundgegenständen ist für die Kommune zeit- und kostenintensiv. Für den Bürger bedeutet der Verlust eines Gegenstandes oft eine langwierige Suche bei verschiedenen Ämtern und Fundservicestellen.

Durch den exklusiven Vertrieb der eGovernment-Lösung Fundinfo der Westernacher Products & Services AG ebnet die Komuna den Weg für das vernetzte Fundbüro in den bayerischen Verwaltungen. Das Ziel ist es, die Verwaltungsprozesse zu optimieren und den Bürgern gleichzeitig bessere Suchmöglichkeiten und mehr Sucherfolg zu gewährleisten.

### Automatisierte Geschäftsprozesse

Mit der neuen eGovernment-Lösung Fundinfo verwalten die Kommunen ihr Fundbüro online. Dabei laufen sämtliche Geschäftsprozesse automatisiert ab. Und das selbstverständlich gemäß den gesetzlichen Vorschriften.

- Erfassung von Fund- und Verlostmeldungen
  - Rückgabe von Fundsachen an Finder oder Verlierer
  - Berechnung von Finderlohn und Gebühren
  - Fristenüberwachung
  - Bearbeitung von Bündelfunden
  - Verwertung von Fundsachen nach Ablauf der Fristen
  - Erstellung von Dokumenten und statistischen Berichten
- Eine automatische Terminüberwachung erledigt die obligatorischen Anschreiben an Finder und Verlierer. Diese Anschreiben sind fest im Programm hinterlegt, können aber individuell gestaltet werden. Listen für Bekanntmachungen und Versteigerungen sind genauso enthalten wie umfangreiche Auswertungen und Statistiken.

### Minimaler IT-Aufwand und optimale Sicherheit

Die externe Softwarepflege ist ein weiteres Plus von Fundinfo. Sämtliche Applikationen und Datenbanken werden auf einem zentralen, externen Server installiert, betrieben und gewartet. Die Verwaltung muss sich diesbezüglich nicht kümmern. Der IT-Aufwand ist minimal.

Natürlich bietet Fundinfo als Marktführer zuverlässigen Zugriffsschutz für sämtliche Daten.

### Unterstützung für die Verwaltung

- Effiziente Fundsachenverwaltung
- Reduzierter Aufwand bei Anfragen
- Unkomplizierte Technik
- Optimierte Vernetzung
- Vielfältige Verwertungsmöglichkeiten

### Mehr Service für Bürger

- Fundinformationen stehen flächendeckend und unmittelbar zur Verfügung
- Suche über jeden Internetzugang rund um die Uhr
- Einfache und bequeme Bedienung
- Schnelles Finden und direkter Kontakt zur Aufbewahrungsstelle.

### Perfekte Integration in das Rathaus Service-Portal komuna.RSP

Fundinfo ist die perfekte Ergänzung für das Rathaus Service-Portal komuna.RSP. Sämtliche Funktionen und Masken können bequem auf das Layout des jeweiligen Rathaus Service-Portals abgestimmt werden. Die Komuna-Mitarbeiter sorgen für die Anpassung an die individuelle Konfiguration.

Ab sofort ist Fundinfo fester Bestandteil und zusätzlicher Baustein der eGovernment-Lösung komuna.RSP. Kunden, die bereits komuna.RSP nutzen, erhalten Fundinfo im Rahmen der bestehenden Softwarepflege kostenlos.

### Aufwertung des Internet-Portals

Fundinfo kann selbstverständlich auch als eigenständige Lösung eingesetzt werden. Mit minimalem Aufwand lassen sich alle Vorteile einer zentral betriebenen und gehosteten Anwendung ausnutzen. Auch der Installationsaufwand ist minimal.

Komuna bietet mit einer Infotour Information aus erster Hand. Details zu Terminen, Veranstaltungen und dem Programmablauf stehen im Internet unter [www.komuna.de](http://www.komuna.de). □

## „Den Anschluss nicht verpassen“

Beim Breitbandausbau sieht Wirtschaftsminister Zeil „den Ball bei den Gemeinden“ Keine Festlegung auf bestimmte Techniken

Die staatliche Förderung für den Anschluss des Raumes außerhalb den Ballungszentren an das Breitbandnetz sieht Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil (FDP) gesichert, seit die EU-Kommission Ende Mai das verbesserte Hilfsprogramm genehmigt hat. „Jetzt liegt der Ball tatsächlich bei den Gemeinden“. Je schneller sie das Angebot nutzen, desto eher „werden die weißen Flecken auf der bayerischen Breitbandkarte verschwinden“. Die Bezirksregierungen werden im Sommer ihre Gemeinden nochmals an einen Tisch bitten, um ihnen die Antragstellung zu erleichtern.

Die Freien Wähler hatten das Thema in einer Ministerbefragung nochmals auf die Tagesordnung des Landtags gebracht. Alexander Muthmann erklärte, Bayern sei bei der Kommunen und Wirtschaft entscheidenden Frage „lange nicht an der vordersten Front“ gewesen, was der Minister bestätigte. In der Koalitionsvereinbarung sei dann festgeschrieben worden, die Internetversorgung innerhalb der nächsten drei Jahre sicherzustellen. Das veranlasste den früheren Wirtschaftsminister Erwin Huber (CSU) zu der Zwischenbemerkung, die Regierung Stoiber habe schon 2007 die Breitbandinitiative gestartet.

Ohne darauf einzugehen, nannte Zeil die neuen Förderbedingungen. Der Regelzuschuss sei auf 100.000 Euro verbessert und der maximale Fördersatz von 50 % auf 70 % erhöht worden. Der Gesamtförderrahmen für einzelne Projekte wurde von 200.000 Euro auf 500.000 Euro angehoben. Der Wirtschaftsminister betonte, dass es für die Technologie des Breitband- bzw. Internetanschlusses keine Richtlinien gebe. Welche Technik die Gemeinden wählen, bleibe ihnen überlassen. Das bedeute, dass die Kommunen nicht von vorne herein dem Glasfaserkabel den Vorzug vor der Funkverbindung geben können. Gefördert werde nur die technische Lösung mit dem wirtschaftlichsten Angebot. In der Praxis werde das vor allem für entlegene und dünn besiedelte Orte die Datenverbindung über Funk sein. **rm**

eGovernment Infotour 2009



- Einfaches suchen
- Schnell finden
- Optimale Vernetzung

Weitere Informationen unter [www.komuna.de](http://www.komuna.de) oder per Telefon unter 08 71/973 85-0



AKDB-Jahresbericht 2008:

## Marktführerschaft weiter ausgebaut

Die AKDB hat das vergangene Geschäftsjahr sehr positiv abgeschlossen. Darauf verweisen die AKDB-Direktoren Alexander Schroth und Rudolf Schleyer im soeben veröffentlichten Jahresbericht. Durch eine solide Geschäftspolitik habe Deutschlands größtes kommunales Service- und Softwarehaus alle Herausforderungen des Jahres 2008 gemeistert.

Zusammen mit den Partnern sei es gelungen, „im Geschäftsjahr 2008 die optimistischsten Erwartungen zu übertreffen“. Die Marktführerschaft in Bayern sowie im gesamten Bundesgebiet wurde weiter ausgebaut. Die Umsatzergebnisse waren so gut wie noch nie in der knapp 40-jährigen Geschichte der AKDB.

### Steigende Nachfrage nach Outsourcing

Neben den starken Umsätzen aus dem Produktangebot in den klassischen Bereichen Personalwesen, Finanzwesen und Einwohnerwesen war vor allem die

steigende Nachfrage nach dem Leistungsangebot Outsourcing maßgeblich für das sehr gute Ergebnis.

### Verbesserte Verfahren

Die stetige Erweiterung und Verbesserung der Verfahren setzte den positiven Trend der Vorjahre bei der Vermarktung der Produkte im Verkehrswesen, Baustückwesen und Sozialwesen sowie im Archivierungsbereich und Sitzungsdienst fort. OK.KIWO, adebisKITA, TERAWIN-FRI sowie der erfolgreiche Start der SQL-Tung sind dabei hervorzuheben. Außerhalb Bayerns konnten durch Fokussierung vor allem in

den Bereichen Einwohnerwesen und Personalwesen neue Erfolge erzielt werden, so dass hier der Beitrag zum Gesamtumsatz auch in Zukunft weiter wächst.

Ganz besonders im Fokus stand im vergangenen Jahr das Thema „Datenschutz in der öffentlichen Verwaltung“. Einige Male gelangten eine Vielzahl entwendeter Personen- und Kontodaten in die Hände Krimineller. Vor diesem Hintergrund sind die Bürger beunruhigt und fragen sich, was unternommen wer-

den kann, um die hochsensiblen Daten effektiv zu schützen. Schroth und Schleyer zufolge ist die AKDB nicht nur einem modernen Produktangebot verpflichtet, sondern als öffentlich-rechtliches IT-Unternehmen auch dem Datenschutz. Dass sich beides hervorragend vereinbaren lässt, zeige die dauerhaft erfolgreiche und datenschutz-gemäße Nutzung des Meldedatenbestandes bei der AKDB.

### Vorbildliches BayBIS

In diesem Zusammenhang kann sich die Bilanz des flächen-deckenden Behördeninformationssystem BayBIS für 2008 sehen lassen: über 1.600 registrierte Behörden, etwa 42.000 Benutzer und über 11 Millionen Abfragen. BayBIS sei ein vorbildliches Bei-

spiel für sicheres eGovernment: Es beschleunige Geschäftsprozesse und bearbeite sie durchgängig elektronisch, senke die Kosten und baue Bürokratie ab.

Der herausragende Vorteil für die Meldebehörden ist, dass sie durch das zentrale Auskunftssystem von der weit überwiegen-den Zahl der Behördenankünfte im Rahmen der Amtshilfe entlastet werden. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte die Zahl dieser Anfragen jährlich im Millionenbereich liegen. Der Nutzen dieser Entlastung ist umso gravierender, als für diese Behördenankünfte im Rahmen der Amtshilfe keine Gebühren erhoben werden können. Gleichzeitig können die Gemeinden selbst Ankünfte als Nutzer aus dem Behördeninformationssystem einholen, ohne dass ihnen hierfür Kosten entstehen.

### Einwohnermeldewesen

Ein äußerst gelungenes Projekt war auch die Einführung des Vorausgefüllten Meldescheins VAMS®. Damit macht die AKDB die Verwaltung effizienter, verbessert den Bürgerservice und beweist laut Vorstand einmal mehr ihre Vorreiterrolle im Bereich Einwohnermeldewesen.

Jeder Bürger profitiert im Alltag von weiteren bewährten Produkten der OK.Familie: So vereinfacht OK.VORFAHRT die Sachbearbeitung in einer Kfz-Zulassungsstelle und OK.FIS Doppik begleitet Kommunen auf ihrem Weg in die doppelte Buchführung. Mit OK.PWS, dem Mitarbeiterportal und der digitalen Personalakte bietet die AKDB ihren Kunden eine hoch integrierte Lösung für die Personalwirtschaft an.

Das Mitarbeiterportal stellt seit Ende 2008 Basisdienste wie Mitarbeiterinformationen, Formulare, Anträge und Verzeichnisse zur Verfügung. Es basiert auf einer vorkonfigurierten Version des Produktes komXpress der LivingData GmbH, in das sich OK.PWS nahtlos integriert. Die Kunden nutzen die digitale Personalakte auf der Basis des Dokumentenmanagementsystems komXwork der LivingData. Hier werden elektronische Dokumente, gescannte Papierdokumente und Mails direkt aus OK.PWS heraus abgelegt. Die komfortable Volltextsuche sowie kurze Zugriffs- und Ablagezeiten ermöglichen es den Personalsachbearbeitern, Informationen zu den Mitarbeitern in kürzester Zeit zu finden.

Die Einführungsphase der

neuen Serviceleistung „Familienkasse“ verlief für alle Beteiligten reibungslos. Im neuen Geschäftsjahr werden die Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie und deren Konsequenzen für Städte und Kommunen zu einer großen Herausforderung. „Eines ist dabei schon jetzt sicher: Wir als AKDB werden die Kommunen in diesem Prozess zuverlässig unterstützen“, versichert der Vorstand.

Bemerkenswert war auch der Auftritt der AKDB auf Fachmessen. Ganz besonders erfolgreich präsentierte sich das Unternehmen auf der KOMCOM, die im Oktober ihre Premiere in Bayern feierte. Die AKDB bot einen kompletten Marktüberblick über die aktuellen Entwicklungen zu wichtigen Themen wie „Kommunales Finanzwesen“, „Einwohnerwesen“, „Personalwesen“ und vielem mehr. Referenzkunden vermittelten den Besuchern ihre positiven Erfahrungen mit den AKDB-Softwarelösungen. Ebenfalls großen Anklang erfuhren die AKDB-Hausmessen in Niederbayern, Oberfranken und der Oberpfalz. Dort knüpften die Kunden aus der Region schnell und unkompliziert persönliche Kontakte zu Experten und fanden ihre maßgeschneiderte Software-Lösung.

### Bürger sparen Geld und Zeit

Als bundesweiter Marktführer von Kommunalsoftware betreibt die AKDB als einziges Softwarehaus Eigenentwicklungen für alle Kernbereiche der Kommunalverwaltung. Sie setzt nicht nur aktuelle Vorgaben des Gesetzgebers um, sondern verbessert mit innovativen Produkten den Kundennutzen messbar. Entwicklung, Vertrieb, Schulung, Betreuung - alles aus einer Hand. Die Bürgerinnen und Bürger sind zufrieden: Sie werden spürbar entlastet und sparen Geld und Zeit.

„Eine hohe Kunden- und Serviceorientierung entspricht unserer Unternehmensphilosophie und ist Grundlage für das bisher Erreichte. Wir sehen der zukünftigen Entwicklung auch unter schwierigeren wirtschaftlichen Vorzeichen zuversichtlich entgegen“, bilanzieren die beiden Direktoren. Gemeinsam mit den Partnern und in enger Abstimmung mit den kommunalen Spitzenverbänden sei ein guter Weg eingeschlagen worden, „jedoch werden wir in unseren Anstrengungen für einen optimalen Kundenservice nicht nachlassen.“ DK

## Entscheidung mit Signalwirkung

Stadt Hof wechselt zur Personalwirtschaftssoftware der AKDB

Die Stadt Hof hat sich von den zahlreichen Vorteilen der Personalwirtschaftssoftware der AKDB überzeugt. Ab 1. Januar 2010 wechselt die Verwaltung der kreisfreien Stadt mit ihren knapp 48.000 Einwohnern auf die innovativen Verfahren der AKDB. Dabei werden die Oberfranken zukünftig mit dem Personalwirtschaftssystem OK.PWS arbeiten und außerdem die Lohn- und Gehaltsabrechnung PERS nutzen.

Einen entsprechenden Vertrag unterzeichneten Hofs Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner und der Vorstand der AKDB, Rudolf Schleyer.

### Zuverlässiger Partner

Der EDV-Leiter bei der Stadt Hof, Helmut Schlöder, nennt einen wichtigen Grund für die Entscheidung: „Wir haben die AKDB in der Vergangenheit im Einwohner- und Ausländerwesen sowie im Bereich Jugendamt als zuverlässigen und zukunftssicheren Partner kennen und schätzen gelernt.“

Die Softwarelösung wird bei der Stadt Hof, bei dem Hofer

Symphonikern, beim Theater Hof sowie bei der Hospitalstiftung Hof zum Einsatz kommen.

Das ganzheitliche Personalwirtschaftssystem der AKDB für die operative und strategische Personalarbeit ist modular aufgebaut und überlässt dem Nutzer, welche Leistungen er in welchem Umfang einsetzen möchte. Neben der Personalverwaltung und Abrechnung bietet OK.PWS in Verbindung mit PERS Lösungen für die Bereiche Bewerberverwaltung, Personalentwicklung, digitale Personalakte, Organisation und Stellenbewirtschaftung, Mitarbeiterportal, Fehlzeiten sowie Personalkostenhochrechnung und -controlling. □

## Dienstleistung aus einer Hand

10. Kongress mit Fachmesse eGovernment „neue Verwaltung“ in Leipzig

Vor dem Hintergrund der Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie und dem Bestreben nach einem servicefreundlichen One-Stop-Government unterstrich die zweitägige Fachmesse „neue Verwaltung“ in Leipzig den Trend, Prozesse und Technologien, Zuständigkeiten und Kompetenzen stärker zu koordinieren. Kongress, Fachmesse und Abendveranstaltung im CCL boten den rund 1.000 Teilnehmern – dies war Besucherrekord - ein aktuelles Praxisforum zum Fachdialog und Erfahrungsaustausch - in Vorträgen, 40 themenspezifischen Fachforen, Praxisworkshops und Tutorials.

„Dienstleistung aus einer Hand“ lautete das diesjährige Schwerpunktthema. Mit dem Themenkomplex „Datenschutz und Datensicherheit“ setzte der Kongress einen weiteren Meilenstein. Die Veranstaltung wurde in bewährter Zusammenarbeit mit der Fraunhofer Gesellschaft und erstmalig mit VITAKO (Bundes-Arbeitsgemeinschaft der kommunalen IT-Dienstleister e.V.) organisiert.

„Eine Verwaltung ohne Digitalisierung und Vernetzung im großen Stil ist heute gar nicht mehr vorstellbar.“ Daran erinnerte der Bundesvorsitzende des dbb beamtenbund und tarifunion, Peter Heesen, bei der Kongresseröffnung. Das „e“ für „electronic“ sei im Tagesgeschäft von Verwaltung, Wirtschaft und Privatpersonen eine Selbstverständlichkeit. Steuerklärungen würden per Mausclick eingebracht, Amtsgänge auf dem Datenhighway erledigt: „Die öffentliche Verwaltung muss sich den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellen und immer mehr Schlüsseldienstleistungen anbieten, die einen echten Mehrwert für die Bürger bedeuten.“

In der virtuellen Gesellschaft, die nach der Devise schneller, besser, bequemer und billiger funktioniere, sei es zudem Aufgabe des Staates, „für das notwendige Maß an Sicherheit, Verbindlichkeit und Vertrauen“ zu sorgen. „Aktiver Schutz von Informations- und Kommunikationssystemen gehört dazu“, ergänzte Heesen mit Blick auf das kürzlich initiierte Projekt „DE-Mail“, das den sicheren Austausch zwischen Bürgern, Behörden und Unternehmen ermöglicht.

Gert Metternich von T-Systems stellte das BMI-Projekt vor, an dem sein Unternehmen führend beteiligt ist. Er räumte dabei mit verschiedenen Missverständnissen auf: DE-Mail solle nicht bestehende Portale der öffentlichen Verwaltung ersetzen, auch wenn diese sich daran beteiligen könnten. Es werde keine Verbindung zwischen normalen E-mail-Adressen und dem DE-Mail-Portal geben, um Sicherheitsprobleme wie z. B. Phishing auszuschließen. Dabei wurde deutlich, dass DE-Mail gewissermaßen wie ein Schutzschirm für alle Bürger und Unternehmen wirken soll, die eine

rechtsverbindliche E-Mail versenden müssen (z. B. Verträge).

Andreas Schneider, Referatsleiter beim sächsischen Datenschutzbeauftragten, berichtete über das vielfältige Aufgabengebiet seiner Behörde und über aktuelle Probleme. So schilderte er z. B. einen Fall von Videoüberwachung, bei dem jemand, der Opfer eines Verbrechens geworden war, Aufnahmen vom Täter im Internet veröffentlichte, um die polizeiliche Fahndung zu unterstützen. Sein Vortrag vermittelte die zahlreichen Aspekte von Datenschutz, sei es im Gesundheitswesen, im Personalbereich oder in den Kommunen. Schneider wies darauf hin, dass seine Behörde künftig personell verstärkt werde und gab der Hoffnung Ausdruck, dass dadurch der Datenschutz in Sachsen gestärkt wird.

### Gemeinsame Schnittmenge von Datenschutz und IT-Sicherheit

Im Forum „Datenschutzkonforme IT-Sicherheit“ wurde die gemeinsame Schnittmenge von Datenschutz und IT-Sicherheit thematisiert. Frank Lehnert vom kommunalen Rechenzentrum in Lemgo (krz) beschrieb seine Aufgaben als Datenschutz- und IT-Sicherheitsbeauftragter. Seine These: Die IT muss den Anwender bei der elektronischen Verarbeitung personenbezogener Daten so unterstützen, dass der Datenschutz automatische Beachtung findet. So müsse sie z. B. automatisch Daten verschlüsseln, wenn sie versendet werden, damit der Anwender hier keine Fehler machen könne.

Im Jubiläumsjahr war der Bundesminister des Innern, Dr. Wolfgang Schäuble, Schirmherr der Veranstaltung. In seinem Vortrag wies er darauf hin, dass im Rahmen des Konjunkturprogramms des Bundes 2009/2010 zusätzlich 500 Millionen Euro für den IT-Bereich eingeplant seien. Ziel dieser Investition sei es, den öffentlichen Dienst sicherer, umweltfreundlicher und bürgernäher zu gestalten. Dazu gehöre auch die Gestaltung und Regulierung des virtuellen Raums, zumal vor dem Hintergrund, dass mehr als 50 Prozent des Umsatzzuwachses über das Internet realisiert werden. DK

## Startschuss für Innovative Verwaltung 2009

Staatskanzleichef Siegfried Schneider hat den Startschuss für den sechsten Bayerischen Behördenwettbewerb „Innovative Verwaltung 2009“ gegeben. Der Wettbewerb steht heuer unter dem Motto „Verwaltung als Partner der Wirtschaft“.

Schneider betonte, dass die Unternehmen gerade in der wirtschaftlich schwierigen Zeit die öffentliche Verwaltung als zuverlässigen und innovativen Partner brauchen: „Mit unserem Wettbewerb wollen wir ein moderneres partnerschaftliches Zusammenspiel von Behörden und Wirtschaft fördern und der Modernisierung der Verwaltung einen zusätzlichen Impuls geben.“

Die Behörden können laut Schneider vor allem Projekte vorstellen, die behördliche Genehmigungsverfahren beschleunigen, die Unterstützung der Wirtschaft aus einer Hand ermöglichen, aufzeigen, dass die Verwaltung als zuverlässiger Partner den Wirtschaftsstandort stärkt und die Wettbewerbsfähigkeit von Bayerns Unternehmen verbessert.

In den Wettbewerben können auch Forschungsvorhaben einbezogen werden, die in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft entwickelt worden sind, neue Geschäftsfelder eröffnen oder zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze oder neuer Bildungskonzepte beitragen. Den Vorsitz der unabhängigen Wettbewerbsjury wird wie im Jahr 2007 Professor Dr. Hermann Hill von der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer übernehmen. Staatliche und kommunale Stellen sind aufgerufen, bis Ende August 2009 ihre Wettbewerbsbeiträge einzureichen. Die Prämierung der besten Beiträge wird Ende 2009 im Rahmen eines Festaktes erfolgen.

Das Wettbewerbskonzept und der Bewerbungsbogen sind unter [www.bayern.de/Wettbewerb-Innovative-Verwaltung-480/index.htm](http://www.bayern.de/Wettbewerb-Innovative-Verwaltung-480/index.htm) abrufbar. □

## Brief und Siegel für Doppik-Anwendungen der DATEV

Softwarepaket DATEVkommunal erfüllt NKF-Anforderungen

Das Softwarepaket DATEVkommunal ist von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Curacon GmbH mit Hauptsitz in Münster auf die Einhaltung der rechtlichen Vorgaben für Doppik-Anwendungen geprüft worden. Die Prüfer haben den Programmen eine uneingeschränkte Softwarebescheinigung ausgestellt. Damit haben die Anwender der Software die Sicherheit, ein nachgewiesenermaßen gesetzeskonformes System einzusetzen und können dies über den öffentlich einsehbaren Prüfungsbericht auch jederzeit dokumentieren.

Gegenstand der Prüfung waren die Programmbausteine des Softwarepakets DATEVkommunal: ProFIS/Haushaltssteuerung, Forderungswesen, Vollstreckung, Kommunale Abgaben, Kostenrechnung, Anlagenbuchhaltung, Finanzrechnung, Mittelbewirtschaftung, Rechnungswesen kommunal und Zahlungsverkehr.

Neben den allgemein geltenden gesetzlichen Vorgaben wie der Abgabenordnung (AO), dem Handelsgesetzbuch (HGB), den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung (GoB), den Grundsätzen ordnungsmäßiger EDV-gestützter Buchführungssysteme (GoBS), den Grundsätzen zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU) sowie den einschlägigen Prüfungs-

standards und -richtlinien des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) wurden die Programme auch auf die spezifischen Ordnungsgrundsätze für Kommunen hin getestet. Dabei genügte die Anwendungen allen Ansprüchen.

Zudem erfüllen die Programme des DATEVkommunal-Pakets auch die speziell in Nordrhein-Westfalen geltenden Anforderungen gemäß der von der Vereinigung der Leiter von Rechnungsprüfungsämtern in kreisangehörigen Gemeinden Nordrhein-Westfalens (VERPA) herausgegebenen Checkliste für die Prüfung von NKF-Programmen. Entsprechende Prüfungen in Bezug auf spezifische Vorschriften in weiteren Bundesländern sind geplant. □

## Landkreis Aschaffenburg:

## Lernen mit den neuen Medien

„Zukunft der Jugendarbeit“ lautete eine Fachtagung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie des Landkreises Aschaffenburg zusammen mit der kommunalen Jugendarbeit der Stadt Aschaffenburg und des Landkreises Miltenberg. Ziel dieser Veranstaltung war es, den politisch Verantwortlichen und Fachkräften aus Jugendarbeit und Schule die aktuellen Entwicklungen der Lebenswelten und der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen in unserer Multimedialen Gesellschaft aufzuzeigen und auf regionale Auswirkungen hinzuweisen.

Nach der Begrüßung durch die Stellvertretende Landrätin Andrea Lindholz stellte Professor Dr. Franz Josef Röhl von der Hochschule Darmstadt die neuen Kommunikationsformen unter Jugendlichen vor. 97 Prozent der 14-19-Jährigen nutzen regelmäßig das Internet, durchschnittlich 155 Minuten pro Tag. In dieser Zeit tauschen sich die Jugendlichen über ICQ oder Instant Messenger aus oder chatten mit anderen. Den Eltern und Pädagogen dagegen fehlt zunehmend Erfahrung und Können, diese Anwendungen überhaupt zu bedienen.

## Partizipation der Nutzer

Doch Jugendliche sind geprägt durch die tägliche Auseinandersetzung mit diesen neuen Medien. „Jugendliche verbringen viel Zeit in virtuellen Welten von Computerspielen, nutzen Weblogs als „Tagebücher“ und veröffentlichen persönliche Interessen bei SchülerVZ“, so Professor Röhl. Kennzeichnend sei vor allem die Partizipation der Nutzer und die Kollaboration der Beteiligten, wodurch sich auf dem Tauschprinzip beruhende Beziehungen ergeben. Im Kollektiv werden Fragen erörtert und Probleme gelöst das System beruht auf gegenseitiger Unterstützung. Die Nutzer lernen voneinander und miteinander. Durch die Möglichkeiten des Internets hat sich das Wahrnehmungssystem der jungen Generation verändert. Professor Röhl erläuterte in seinem Vortrag, dass die Auseinandersetzung damit neue Impulse für den pädagogischen Alltag eröffne und interaktive Lernerfahrungen ermögliche.

Wichtig sei allerdings auch die kritische Auseinandersetzung mit den Gefahren, beispielsweise durch die Möglichkeit, pornographische und rechtsradikale Inhalte zugänglich zu machen.

Doch Professor Röhl ist überzeugt, dass durch einen aktiven aber kritischen Umgang mit den neuen Kommunikationsmöglichkeiten und einer ausgeprägten Medienkompetenz die Chan-

cen genutzt und die Gefahren eingeschränkt werden könnten. Anschließend erläuterte der Kreisjugendpfleger des Landkreises Aschaffenburg Klaus H. Spitzer die wichtigsten Fakten aus der „Jugend, Information, (Multi) Media Studie - JIM-Studie 2008“, des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest.

## Informationsbedarf

Laut dieser Studie besitzen 12-19-Jährige heute eher einen Computer als einen Fernseher. Doch auch Handy und MP3-Player sowie klassische Medien wie Radio und Tageszeitung gehören zum Alltag von Jugendlichen. Außerhalb der Internetaufnutzung diene der Computer vor allem zum Spielen. Auffällig sei allerdings, so Klaus Spitzer, dass die Mehrheit der Eltern ihren Kindern keinerlei Regeln für die Auswahl der Computerspiele und zur Spieldauer treffen. Hier sei ein deutlicher Informationsbedarf für Eltern gegeben.

## Über Gefahren aufklären

Auch sei es wichtig, Eltern, Pädagogen und Jugendliche über die Gefahren der Internetaufnutzung aufzuklären, die sich vor allem durch den naiven Umgang mit persönlichen Daten der Privatsphäre ergeben. Aber auch dadurch, dass Online-Communities im schlimmsten Fall zu Plattformen werden, um andere bloß zu stellen, zu beleidigen oder systematisch fertig zu machen.

Eins stehe fest, traditionelle Funktionen wie Lesen, Hören, Zuschauen oder Kommunizieren sterben nicht aus, lediglich die eingesetzten Medien ändern sich, fasst Klaus Spitzer den Vergleich zwischen der Medienvelt der Jugendlichen von heute und von vor 10 Jahren zusammen.

In den Pausen der Tagung stellten sich verschiedene Einrichtungen aus der Region den Besuchern vor. Am Stand des Amtes für Kinder, Jugend und Familie gab es Gelegenheit zum

Gespräch mit den Verantwortlichen des Projekts „ElternTalk“. Außerdem waren Angebote der Katakomben, des Jukuz und des Stadtjugendrings vertreten. Auch die Fachkraft des Bezirksjugendrings für Medienpädagogik Lambert Zumbrägel präsentierte ihre Angebote. Die Gruppe „Trennriegel“ begleitete einen Workshop über LAN-Spiele (Netzwerk-Spiele).

## Neue Möglichkeiten

Abgeschlossen wurde die Fachtagung mit einer Plenumdiskussion. Die über 120 Teilnehmer, überwiegend Jugendbeauftragte und Gemeinderäte, aber auch Lehrer, Kreisräte und Jugendpfleger, bestätigten die Dringlichkeit einer Ausein-

## Landkreis Ostallgäu:

## Medizin gegen das Vergessen

## Verleihung des Denkmalpreises 2009 im Kloster Irsee

Zum zweiten Mal verlieh der Landkreis Ostallgäu im Kloster Irsee seinen Denkmalpreis. Von insgesamt 45 eingesandten Vorschlägen wurden 19 besonders gelungene Beispiele der Denkmal- und Ortsbildpflege ausgezeichnet. Landrat Johann Fleschhut und der Generalkonservator des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, Professor Dr. Egon Johannes Greipl, überreichten im Rahmen eines Festakts neun Anerkennungsurkunden, sechs besondere Anerkennungen und vier Geldpreise im Wert von bis zu 1.200 Euro.

Den ersten Platz teilten sich die aufwändig sanierte Schlossmühle Liebenthann im Günzthal und ein liebevoll renovierter Bauernhof in der Gemeinde Halblech. Weitere Geldpreise gab es für die Pflege des barocken Anwesens in Unterthingau und ein ehemals landwirtschaftliches Anwesen in Wald.

Die Preisträger waren von einer fachkundigen Jury aus Denkmalpflegern, Kreistag und Verwaltung ermittelt worden. Ziel des Denkmalpreises ist es, das private Engagement der Bürger bei der Denkmal- und Ortsbildpflege zu honorieren und als Vorbild einen Anreiz zur Nachahmung zu geben.

„Alte Bauernhäuser und staatliche Herrenhäuser schlummern in vielen Dörfern unseres Landkreises, oft kaum beachtet“, bemerkte Landrat Johann Fleschhut. In der Denkmalliste stünden 1500 schützenswerte Objekte des Ostallgäus. „Der Erhalt dieser Kleinode unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes erfordert großes Engagement und finanzielle Opfer der Eigentümer“, so Fleschhut.

„Unsere Denkmäler sind eine Medizin gegen das Vergessen“, hob Professor Greipl hervor. Der Generalkonservator erläuterte, wie wichtig es ist, bauliche Zeugnisse der Vergangenheit als Bestandteil des Alltags und des persönlichen Umfeldes für die Zukunft tauglich zu machen.

Die ausgezeichneten Maßnahmen wurden in Wort und Bild vorgestellt. Dr. Georg Sinnacher, Bezirkstagspräsident a. D. und Ehrenbürger von Irsee, selbst vielfach Retter historischer Bausubstanz in Schwaben, berichtete Rettung des Klosters Irsee Anfang der 70er Jahre bis hin zur heutigen Nutzung als schwäbisches Bildungszentrum. Er begrüßte es, dass der Ostallgäuer Denkmalpreis ganz besonders den Einsatz um die kleineren Denkmäler, z. B. die in ihrer Vielfalt für die Landschaft ebenso bedeutsamen Kapellen und Bauernhäuser würdigt. Freilich erinnerte er auch daran, dass „der Geldaufwand Sinn machen muss“. Sinnacher zufolge sind

dersetzung mit dem Thema. Der Leiter des Jukuz Aschaffenburg, Jimmy Roth, will die gute medienpädagogische Arbeit, die in seinem Haus geleistet wird, weiter stärken. Helmut Platz, Kreisjugendpfleger aus Miltenberg, sieht in der Kooperation mit Fachstellen neue Möglichkeiten für seinen Landkreis.

## Kommunikationsformen

Als Fazit des Tages wurde festgestellt, dass Jugendliche die neuesten technologischen Trends zuerst erfassen und nutzen. Durch neue Formen der Kommunikation verändert sich ihr Weltbild und ihr Umgang miteinander entsprechend schnell. Pädagogen und Eltern dürfen sich durch diese Beschleunigung des Alltags nicht abkoppeln lassen. Wichtig ist, dass sie „am Ball bleiben“, als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und auf Gefahren hinweisen können. □

## Ein Festsommer mit Kultur, Brauchtum und Spaß

## Highlights in der Alpenregion Tegernsee Schliersee

Die Liebhaber echt bayerischer Gemütlichkeit wissen es seit langem: Die schönsten Feiern gibt es im Herzen von Oberbayern! Unter weißblauem Himmel, am kristallklaren Wasser von Tegernsee oder Schliersee und in Biergärten mit mächtigen Kastanienbäumen kann jeder die Seele baumeln lassen. Die Alpenregion Tegernsee Schliersee bietet ihren Gästen nicht nur über 2.000 Kilometer Radwege, 300 Kilometer Wanderwege im Heilklimapark Tegernsee oder 200 Kilometer im Wanderparadies Schliersee-Spitzingsee. Wer hier seine Sommerferien verbringt, erlebt eine bunte Vielfalt an Festivitäten rund um Kultur, Brauchtum und Spaß.

Echte bayerische Trachten und urbayerische Gemütlichkeit bieten die traditionellen Waldfeste. Legendär und wegen des ursprünglichen Brauchtums bekannt sind die Waldfeste der Trachtenvereine „Hirschbergler“ und „Leonhardstoana“ aus Kreuth.

Der Skiclub Schliersee beginnt sein Waldfest am 13. August mit einem richtigen Festzug durch die Gemeinde. Danach wird drei Tage lang ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten - vom Biathlon-Training über eine Tombola bis hin zum gemütlichen Frühstücken zum Abschluss.

## Oleg-Kagan-Musikfest

Festlich und klassisch ist es vom 2. bis 18. Juli in Wildbad Kreuth, wenn sich Musikliebhaber zum renommierten Oleg-Kagan-Musikfest treffen. International bekannte Künstler schätzen das Ambiente und das hochkarätige Programm ebenso wie Touristen und Einheimische.

Brauchtum und Kultur erwartet die Besucher alljährlich beim Alt-Schlierseer Kirchtag Anfang August. Festlich geschmückt sind die Schiffe bei der Bootprozession über den Schliersee, Fahnenabord-

nungen der Vereine und die Trachten geben diesem Festtag den würdigen Rahmen. Tausende von Besuchern sind jedes Jahr dabei.

Das Gleiche gilt für den Rosstag in Rottach-Egern Ende August. 200 Rösser mit ihren Fahrern und Reitern ziehen durch die Gemeinde. Restaurierte, liebevoll geschmückte Kutschen, Landauer sowie Stell- und Gäuwägen nehmen an diesem historischen Umzug teil. Begleitet wird die farbenfrohe Ross- und Kutschenparade von zünftiger Musik.

Unterhaltung, kulinarische Köstlichkeiten und ein grandioses Brillantfeuerwerk sind die Höhepunkte der Seefeste im Hochsommer. Den Anfang macht Rottach-Egern am Tegernsee. Wie in anderen Seefest-Gemeinden auch, verwandeln sich Straßen zur Fußgängerzone, gesäumt von kleinen Ständen, Buden und Bars. Gleich drei Tage lang feiert Schliersee sein traditionelles Seefest, genauso wie die Miesbacher „Haberer“, die im Juli zu ihrem bekannten „Schupfenfest“ einladen.

Termine zu den einzelnen Veranstaltungen im Internet unter [www.tegernsee-schliersee.de](http://www.tegernsee-schliersee.de) oder bei jeder Tourist-Information. □

## Wirkungskreis: Bayerisches Kommunalrecht

## Mit Stand Februar 2009

wurden die Kommentierungen folgender Artikel der Bayerischen Gemeindeordnung überarbeitet und aktualisiert:

- Art. 20a Entschädigung ehrenamtlich tätiger Gemeindebürger
- Art. 21 Benutzung öffentlicher Einrichtungen; Tragung der Gemeindelasten
- Art. 25 Aufgaben der Ausschüsse
- Art. 40, 41 Die berufsmäßigen Gemeinderatsmitglieder: Berufung und Aufgaben sowie deren Rechtsstellung
- Art. 87 Allgemeine Zulässigkeit von Unternehmen und Beteiligungen

Art. 92 Unternehmen in Privatrechtsformen wurde **komplett neu kommentiert**. Darüber hinaus wurden die Art. 1, 4, 6, 8, 9 VGemO und die Art. 10, 14, 17, 44, 48 des KommZG auf den neuesten Stand gebracht.

## Hohe praktische Relevanz

- Ausführliche Kommentierung der Bayerischen GO, VGemO, LKrO und des KommZG
- Aktuelle Bezüge zu verwandten Bereichen wie Verwaltungslehre, Verwaltungsgemeinschaft, Gemeindefinanzrecht, Gemeindefinanzrecht, Kommunale Zusammenarbeit, Sparkassenrecht



## Fax-Coupon

Witmann/Grasser/Glaser, Bayerische Gemeindeordnung  
 Loseblatt-Kommentar. Begründet von Dr. Julius Witmann 1 und Dr. Walter Grasser.  
 Bearbeitet von Dr. Erhard Glaser, Ltd. Rechtsdirektor; Günther Heimrath, Verwaltungsdirektor; Josef Hermann, Verwaltungsdirektor; Dr. Silvio Schaller, Oberverwaltungsrat; Dr. Christian Scharpf, LL.M., Oberrechtsrat; Wilfried Schöber, Ltd. Verwaltungsdirektor.  
 22. Auflage. 2009. Rund 1930 Seiten. Im Ordner.

- Vorzugspreis für das Grundwerk bei Bezug von 3 fortlaufenden Ergänzungslieferungen € 92,- (datnach jederzeit kündbar). ISBN 978-3-406-50529-0
- ohne Ergänzungslieferungen € 110,- ISBN 978-3-406-50094-7

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_

Datenschutz \_\_\_\_\_ 137807

Die Schlichter oder Schlichterinnen sind für die Rechtliche Beratung zuständig. Sie sind nicht befähigt, die Streitigkeiten zu entscheiden. Die Schlichterinnen sind für die Beratung der Parteien zuständig. Die Schlichterinnen sind für die Beratung der Parteien zuständig. Die Schlichterinnen sind für die Beratung der Parteien zuständig.

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) oder Verlag C.H. Beck, 80991 München Fax: 089/38189-402 [www.beck.de](http://www.beck.de)



Foto: Axel Beck/epg - Vertriebspartner © C.H. Beck

## Bundesverdienstkreuz für Dr. Günther Denzler

Im Rahmen einer Feierstunde in der Münchner Staatskanzlei wurde Dr. Günther Denzler, Landrat von Bamberg, Bezirkstagspräsident von Oberfranken und Vizepräsident des Verbandes der bayerischen Bezirke, mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Die Auszeichnung wurde von Ministerpräsident Horst Seehofer an 14 Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Kultur übergeben. „Sie alle haben Außergewöhnliches für unser Land und die Menschen, die hier leben, geleistet – jeder und jede von Ihnen an seinem und ihrem Platz. Dafür zollen wir Respekt und sagen: Vergelt's Gott!“, so Seehofer. Dr. Günther Denzler dankte sich für die hohe Auszeichnung: „Ich empfinde diese Auszeichnung als Anerkennung meiner Arbeit als Bezirkstagspräsident und Landrat in den vergangenen Jahren. Ich sehe sie als Ansporn, mich in meiner Doppelfunktion weiterhin für das Wohl der Menschen in Oberfranken einzusetzen.“

Der studierte Jurist und promovierte Politikwissenschaftler Denzler ist seit 1996 Landrat des Landkreises Bamberg. 1994 wurde Denzler in den Bezirkstag von Oberfranken gewählt, seit 2003 ist der engagierte CSU-Politiker Bezirkstagspräsident. Seit seinem Amtsantritt konnte Denzler im Bezirk Oberfranken entscheidende Weichen stellen. So wurde das „Kommunalunternehmen Kliniken und Heime des Bezirks Oberfranken“ gegründet und die Sozial- und die Hauptverwaltung unter einem Dach zusammengeführt. Auch der Haushalt des Bezirks Oberfranken konnte konsolidiert werden. Die Bezirksumlage im Bezirk Oberfranken ist mit 14 Prozentpunkten die niedrigste in Bayern. □

## Ein Ort für Kinder im Landratsamt

Für Landrat Stefan Rößle ein besonderer Grund zur Freude: Im Donauwörther Landratsamt wurde von Msgr. Kästle und Dekan Heidecker das erste Kinderzimmer sowie weitere Räumlichkeiten für die Kindertagespflege eingeweiht.

Die Räume sollen in Zukunft für die Aus- und Fortbildung der Tagesmütter und zur Beratung von Eltern genutzt werden. So ist während der Kurse eine kompetente Betreuung der Kinder im angrenzenden Kinderzimmer gewährleistet. Sollte eine Tagespflegeperson kurzfristig ausfallen, kann in den Räumen im Landratsamt ebenso eine Ersatzbetreuung angeboten werden. Die altersgerechte, liebevolle Ausstattung des Raumes und die ausgewählten Spielmaterialien laden die Kinder zur aktiven Betätigung ein.

### Hohe Nachfrage

Claudia Wernhard von der Fachberatungsstelle für Kindertagesbetreuung berichtete bei der Einweihung, dass die Nachfrage von Eltern nach Plätzen für ihre Kinder in der Tagespflege so hoch ist wie nie zuvor. Jede Woche gehen zudem mehrere Anfragen von Frauen ein, die sich für eine Tätigkeit als Tagesmutter oder Kinderfrau interessieren. Diese Tatsache war mit Anlass dafür, die ehemalige Hausmeisterwohnung zu sanieren, umzugestalten und für die Belange der Tagespflege auszustatten.

„Wir werden uns auch im neuen Jahr dafür einsetzen, dass es viele Plätze in unserem Landkreis gibt, an denen sich Kinder und Familien wohl fühlen. Einen sol-

chen Platz wollten wir auch im Landratsamt schaffen. Ich hoffe, dies ist uns gelungen“, so Landrat Stefan Rößle. Im Rahmen der Veranstaltung würdigte Rößle das Engagement und den Einsatz des Leiters des Fachbereiches Familie, Jugend und Senioren, Alfred Kanth und seiner Mitarbeiter(innen) und wünschte sich, dass die Räume vielseitig genutzt werden und Kinder und Eltern von diesem Angebot profitieren.

Msgr. Ottmar M. Kästle und Dekan Johannes Heidecker segneten die Räumlichkeiten und wünschten allen zukünftigen Nutzern, dass die Räume im

Landratsamt zu einem Ort der Begegnung werden und in der Ausbildung der Tagesmütter und der Beratung von Eltern Perspektiven aufgezeigt werden, wie Erziehung gelingen kann. Bei dem kleinen Festakt konnten sich die Gäste davon überzeugen, dass viel Wert darauf gelegt wurde, die Räume so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen der Kinder und Erwachsenen entsprechen.

### Anschubfinanzierungen

Der Landkreis Donau-Ries erhielt im Jahr 2008 Strukturfördermittel zum Ausbau der Kindertagespflege. Mit diesen Fördergeldern wurde eine Reihe von Aktionen durchgeführt und Anschubfinanzierungen geleistet. So wurden 13 neue Tagesmütter im Jahr 2008 ausgebildet, zahlreiche Tagespflegepersonen konnten durch die Bereitstellung von Material und Fachliteratur in ihren Betreuungsaufgaben unterstützt werden. □



Landrat Stefan Rößle (rechts) und die beiden Geistlichen Msgr. Kästle und Dekan Heidecker freuen sich zusammen mit Claudia Wernhard (links) über die gelungenen neuen Räumlichkeiten. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt des Kinderzimmers. □

### Landkreises Miltenberg:

## Landrat Roland Schwing überreicht Ehrengabe an Dietmar Andre und Erwin Dotzel

25 Jahre lang waren die CSU-Kreisräte Dietmar Andre und Erwin Dotzel im Kreistag aktiv. In vielen Ausschüssen brachten sie Ideen ein und gestalteten die Politik des Landkreises aktiv mit. Diese herausragende Leistung würdigte Landrat Roland Schwing im Foyer des Landratsamts mit der Verleihung der Ehrengabe. Die Ehrengabe wird laut Roland Schwing an Kreisräte und Kreisrätinnen verliehen, die seit mindestens 25 Jahren dem Kreistag angehören. Zugrunde liegt dieser Ehrung ein Beschluss, wonach „jemandem, der fünf Perioden lang einem kommunalen Gremium angehört, in entsprechender Form Dank gesagt werden kann.“

Dietmar Andre und Erwin Dotzel, beide CSU, attestierte Schwing, dass sie „aus Überzeugung im dauernden Einsatz für die Gemeinschaft stehen und dabei nicht unbedingt mit einer Ehrung selbst im Mittelpunkt stehen wollen.“ Beim Physik-Nobelpreisträger Albert Einstein habe es sich ähnlich verhalten, sagte Schwing: Auch der sei oft gelobt worden, ohne dass er allzu glücklich darüber gewesen sei. „Aber da müssen Sie jetzt durch“, scherzte Schwing.

### Hohe Lebensqualität

Beide Geehrte hätten in den vergangenen 25 Jahren die Geschichte des Landkreises in entscheidender Weise mitgeprägt und das erreicht, was man heute mit Stolz vorweisen könne. „Auch wenn immer wieder Kritik geübt wird, die hohe Lebensqualität bei uns in den Vordergrund zu stellen, so dürfen wir uns auch nicht ausreden lassen, dass dies in der Tat eine Leistung ist, auf die wir alle gemeinsam stolz sein können“, stellte der Landrat klar.

Dietmar Andre war in mehreren Kreisrätschüssen aktiv; unter anderem im Sozialhilfesausschuss (1984 - 1990), im Bauausschuss (1984 - 1996) sowie von 1990 bis zum heutigen Tag im Kreisrätschuss. Sechs Jahre lang saß Andre im Krankenhaus-Verwaltungsrat (1990 - 1996), seit 1996 ist er Verwaltungsrat



Landrat Roland Schwing (links) mit den Geehrten Dietmar Andre und Erwin Dotzel und der Stellvertretenden Landrätin Claudia Kappes (rechts). □

als Bürgermeister von Wörth an der Weiterentwicklung der Stadt wesentlich beteiligt. Seit 1990 sei Dotzel im Bezirkstag und habe im Januar 2007 seine politische Arbeit gekrönt mit der Wahl zum Bezirkstagspräsidenten.

### Aktives Bürgertum

Das Ehrenamt, das Dotzel und Andre ausüben, sei „ein Ausdruck von Bürgertum und Ausdruck eines bürgerlichen Selbstverständnisses als starkes und solidarisches Mitglied der Gemeinschaft.“ Schwing fand zudem einige persönliche Worte für Andre und Dotzel, denn er war 1984 gemeinsam mit diesen beiden und einigen weiteren jungen Politikern erstmals im Kreistag vereidigt worden. „Es hat Spaß gemacht, mit Euch die Kommunalpolitik zu gestalten“, sagte er und überreichte die Ehrengabe. Dabei handelt es sich um eine seltene, bislang nur elfmal vergebene Ehrung. Sie besteht aus einem Wandrelief in Bronze mit Urkunde und ist eine Nachbildung des Holzreliefs der Künstlerin Irma Klug-Berninger im Foyer des Landratsamts. □

### Männergesundheitstag im Klinikum Landshut:

## Prostata-Krebs vorbeugen und heilen

Am Männergesundheitstag im Klinikum Landshut erfuhr man, wie Prostatakrebs heute erkannt und geheilt wird. Schirmherr der Veranstaltung war Dr. med. Peter Stadtmüller, Leitender Medizinaldirektor, Regierung von Niederbayern.

Die meisten Männer wissen, wie viel PS Ihr Auto hat, aber Ihren PSA-Wert im Blut kennen die wenigsten. Dabei kann dieser PSA-Wert eine Prostatakrebskrankung bereits frühzeitig anzeigen. Auf dem Männergesundheitstag „Prostata-Krebs vorbeugen und heilen“ im Klinikum Landshut informierten niedergelassene Urologen, Klinikmeigene Ärzte und die Selbsthilfegruppe Prostatakrebs Landshut e.V. über Vorsorge, Diagnostik und Therapie von Prostatakrebs, dem häufigsten Krebs bei Männern.

den Vorträgen bestand zudem die Möglichkeit, mit niedergelassenen Ärzten und Klinikumsärzten am runden Tisch zu diskutieren und direkt Fragen zu stellen.

### Begehbare Organmodell

Regelmäßig wurden Führungen durch die Klinik für Urologie angeboten, dort war beispielsweise das Gerät zur Nierensteinertrümmerung zu sehen. Zum ersten Mal in Landshut gab es für die Besucher des Männergesundheitstages ein begehbare Organmodell einer Prostata zu erleben.

Wird die Krebserkrankung früh genug erkannt, kann sie in den meisten Fällen geheilt werden. Trotz dieser Erkenntnis nehmen nur sehr wenige Männer das Angebot zur Prostata Vorsorgeuntersuchung in Anspruch. Möglichen Ängsten der Männer vor der Vorsorgeuntersuchung will der Männergesundheitstag durch kompetente Information und Aufklärung entgegen treten. Informationen im Internet unter: [www.prostata.de](http://www.prostata.de) □

### Zielgruppe: Männer ab 40

Der große Aktionstag mit Vorträgen und Fragerunde sowie Führungen durch das Prostatakarzinomzentrum will vor allem Männer ab 40 Jahren mit ihren Partnerinnen ansprechen. Bei Weißwurstfrühstück mit Brez'n und Weißbier gab es Informationen aus erster Hand über Prostatakrebs Vorsorge, Diagnostik und moderne Therapie sowie Nachsorgemaßnahmen. Neben

## Erstausgabe der EhrenamtsCards mit Ministerpräsident Horst Seehofer

Im Auftrag des Freistaates Bayern hat der Landkreis Cham das Modellkonzept einer EhrenamtsCard entwickelt, an dessen Ende eine landesweite Umsetzung stehen soll. Dabei handelt es sich um ein großartiges, vielleicht sogar längst fälliges Instrument der Würdigung des bürgerschaftlichen Engagements, das über die bloße Danksagung mit Worten hinaus geht.

Volljährige Freiwillige, die sich mindestens fünf Stunden pro Woche und bereits seit mindestens drei Jahren nachhaltig engagieren können diese Vergünstigungskarte ausgehändigt erhalten. Wer sich bereits 20 Jahre und länger in den Dienst der Allgemeinheit stellt, kann sogar die Goldene EhrenamtsCard erhalten. Mit dieser goldenen Ausführung können Zusatzleistungen (wie z.B. der kostenlose Erhalt des KFZ-Wunschkennzeichens oder die Teilnahme an Sondervorstellungen von Eintrittskarten, etc.) in Anspruch genommen werden. Entworfen hat dieses Konzept der Treffpunkt Ehrenamt, die Entwicklungsstelle für bürgerschaftliches Engagement am Landratsamt, die der Chamer Landrat Theo Zellner vor neun Jahren ins Leben gerufen hat. Wo die EhrenamtsCard über eingesetzt werden kann, wird u.a. im Internet unter [www.ehrenamts-card-bayern.de](http://www.ehrenamts-card-bayern.de) stets aktualisiert. Nun wurden die ersten Vergünstigungskarten von Ministerpräsident Horst Seehofer an rund 250 Bürgerinnen und Bürger ausgehändigt. □



Das Projekt „Aktive Senioren für die Rosenheimer Jugend“ wurde in Berlin im Rahmen des Wettbewerbs „Generationendialog in der Praxis“ der Bundesregierung geehrt. □

### „Aktive Senioren für die Rosenheimer Jugend“:

## Leuchtturmprojekt ausgezeichnet

Zur Preisverleihung des Wettbewerbs „Generationendialog in der Praxis“ luden Bundesregierung und der Rat für Nachhaltige Entwicklung in das Berliner Bundespresidium ein. Dort blieb es spannend, denn aus den 40 Bundessiegern wählte eine Fachjury 10 Projekte aus, die sich durch besondere Innovation und Nachhaltigkeit auszeichnen. Die Bekanntgabe der „Leuchtturmprojekte“ erfolgte erst während

der Veranstaltung, die Dr. Volker Hauff, Ratsvorsitzender und Minister a.D., eröffnete. Groß war die Freude bei den Vorständen Werner Pichlmeier und Gerd Rose, als das Rosenheimer Projekt „Aktive Senioren für die Rosenheimer Jugend“ von Staatssekretär Gerd Hoofe für ihr vorbildliches Engagement im Zusammenhalt zwischen den Generationen die höchste Auszeichnung erhielt. □

## Zum Tod von Friedrich Weißkopf

Im Alter von 71 Jahren verstarb nach langer und schwerer Krankheit am 1. Juni 2009 der frühere Landtagsabgeordnete, Altbürgermeister Friedrich Weißkopf. Von 1966 bis 1974 war der „Friedel“, wie ihn seine Freunde nannten, Mitglied des Bayerischen Landtags, im Bezirkstag von Mittelfranken war er von 1974 bis 1986. Nach seiner langjährigen Tätigkeit als Bundeswahlkreisgeschäftsführer der CSU in Erlangen amtierte er von 1982 bis 1994 als Erster Bürgermeister in Altdorf. Die kommunale Selbstverwaltung lag ihm sehr am Herzen, und so war er auch Mitglied des Kreistages im Nürnberger Land, Fraktionsvorsitzender der CSU im Kreistag, Stellvertreter des Landrats sowie Kreis- und Bezirksvorsitzender des Bayerischen Gemeindetages.

Sein Wirken - in vielen Bereichen als „Vordenker und Macher“ - würdigte Staatsminister Joachim Herrmann, CSU-Kreisvorsitzender Bezirksrat Norbert Dünkel, Landtagsabgeordneter Kurt Eckstein und Bürgermeister Erich Odörfer. □

## Bayerische Gemeindezeitung

wISSN 0005-7045

Fachblatt der KPv in Bayern

Herausgeber:

Landrat Stefan Rößle

Ehrenherausgeber:

Beda Bohinger

Otto Ammon

Redaktion:

Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)

Doris Kirchner, Chefin vom Dienst

Telefon 08171 / 9307-13

Ständige Mitarbeiter:

Lutz Roßmann (Landtag)

Dr. Sabine Schwarz (Berlin)

Jakob Döring

Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)

Peter Müller

Florian Hahn (KPv)

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen

Beiträge und Abbildungen sind

urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zuge-

lassenen Fälle ist eine Verwertung ohne

Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte,

Dokumente und Fotos wird

keine Gewähr übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder.

Anzeigen- und Vertriebsleitung:

Constanze von Hassel (verantwortlich),

Telefon 08171 / 9307-11

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste

Nr. 43 vom 01.01.2009

Anzeigenschlußtermine:

siehe Erscheinungs- und Themenplan

Erscheinungsweise:

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben);

Jahresbezugspreis Inland:

€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:

(Abrechnung und Lieferung an eine

Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag.

Verlags- und Geschäftsleitung:

Anne-Marie von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags

und aller verantwortlichen Personen:

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 805 14

eMail: [info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)

Internet: <http://www.gemeindezeitung.de>

Bankverbindungen:

Sparkasse Dillingen

Konto 100 21 566, BLZ 722 515 20

Raiffeisenbank

Füssen-Pfronten-Nesselwang

Konto 144 320, BLZ 733 698 78

Inhaber- und

Beteiligungsverhältnisse:

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH, Geschäftsführerin:

Anne-Marie von Hassel

Druck und Auslieferung:

Pressdruck Oberfranken GmbH & Co. KG

Gutenbergstr. 11, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.

Bayerischer Städtetag / Bezirksversammlung Niederbayern:

## Chronische Unterfinanzierung der Kommunen

Bei der Bezirksversammlung des Bayerischen Städtetages für Niederbayern in Osterhofen standen Themen wie die Umsetzung des zweiten Konjunkturpakets in Bayern, die Hartz IV-Reform und die Europaregion Niederbayern-Oberösterreich-Südböhmen auf der Tagesordnung. Bezirksvorsitzender Georg Riedl gratulierte zudem Städtetagsvorsitzenden Hans Schaidinger zum neuen Amt des stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Städtetags. Damit, so Riedl, „ist die bayerische Stimme im Deutschen Städtetag noch stärker geworden“.

„Die schlechten Prognosen sind wahr geworden: Die Wirtschaftskrise zieht eine Krise der öffentlichen Kassen nach sich“, betonte Regensburgs Oberbürgermeister Hans Schaidinger eingangs. Die Einbrüche bei der Gewerbesteuer lägen, wie bereits befürchtet, je nach örtlichem Branchenmix in bayerischen Städten in einer Bandbreite von 10 bis 20 Prozent. Nach Banken, Versicherungen, Automobilkonzernen und exportorientierten Branchen bezahlten nun auch andere Wirtschaftsbereiche keine Gewerbesteuer mehr.

### Steuerschätzung

Nach der von Bundesfinanzminister Peer Steinbrück vorgelegten Steuerschätzung gehen die kommunalen Steuereinnahmen in Deutschland netto von 77 Milliarden Euro auf 70,3 Milliarden Euro zurück. Das entspricht einem Minus von 8,7 Prozent. Heruntergerechnet auf Bayerns

Kommunen bedeutet dies einen voraussichtlichen Rückgang um 1,1 Milliarden Euro.

### Kaum Anlass zu Optimismus

„Wir dürfen nicht dramatisieren, aber auszuschließen ist es nicht, dass die Spirale weiter abwärts gehen wird. Die weiteren Prognosen geben derzeit kaum Anlass zu Optimismus“, meinte Schaidinger. Wenn die Zahlen von Arbeitslosen und Kurzarbeitern weiter steigen, sinke das Aufkommen der Einkommensteuer, dies schlage letztlich wieder auf das kommunale Steueraufkommen zurück.

Hier stelle sich ein weiteres Problem: Während das Steueraufkommen sinkt, steigen die Ausgaben im Sozialbereich. So betragen in Bayern die kommunalen Ausgaben für soziale Leistungen im Jahr 2008 rund 4 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Die kommunalen Bauausgaben

lagen bei 3,6 Milliarden Euro.

Die niederbayerischen Stadtoberhäupter warnten vor dem falschen Eindruck, dass mit dem Konjunkturpaket II ein Geldregen auf die Kommunen niedergeht. Das Konjunkturpaket helfe, aber es heile nicht: Das Konjunkturpaket lindere Probleme, aber löse nicht die kommunale Finanzkrise. Die vier- bis sechsfache Überzeichnung des Konjunkturpakets zeige, „wie hoch der kommunale Investitionsbedarf sich über ein Jahrzehnt hinweg angestaut hat“, schilderte Schaidinger.

### Schwächelnde Infrastruktur

Die Kommunen hätten Schwierigkeiten, ihre Infrastruktur in Stand zu halten. Sie könnten nicht mehr ausreichend das Vermögen der Bürger pflegen, das zum Beispiel in kommunalen Einrichtungen wie Straßen, Kanälen, Gebäuden, Krankenhäusern, Schulen oder Kindergärten steckt. „Das Konjunkturpaket wird letztlich nur den Einbruch bei den Steuereinnahmen etwas abfedern. Ein Rückgang der Gewerbesteuer um 7 Prozent konterkariert schon das an kommunalen Einnahmen, was das Konjunkturpaket bringt“, erklärte der Vorsitzende. Unterm Strich mache das sich über drei Jahre erstreckende Paket nur rund drei bis vier Prozent der kommunalen Gesamtinvestitionen aus. Fazit: Die Kommunen können immer weniger investieren.

### Bekanntnis zur Gewerbesteuer

Wer den Konjunkturmotor anwerfen will, macht dies Schaidinger zufolge am wirkungsvollsten, indem die Kommunen ihre Chance auf eigene Einnahmequellen behalten. Es wäre verhängnisvoll, jetzt die Gewerbesteuer wieder Stück für Stück auszuhöhlen – ausgerechnet in Zeiten, in denen das Aufkommen der Gewerbesteuer sowieso schon um zehn bis zwanzig Prozent einbreche. „Wir sollten uns nicht schon wieder von den Sirenenklängen von Wirtschaftsverbänden und Lobbyisten irritieren lassen, die eine Abschaffung der Gewerbesteuer fordern. Es war nicht die Gewerbesteuer, die eine Wirtschaftskrise verursacht hat. Die Städte vertrauen auf das Wort der Kanzlerin, die zur Gewerbesteuer steht“, meinte der Städtetagschef.

In Sachen Hartz IV warf Hans Schaidinger der Bundespolitik Rektor der Universität Erlangen-Nürnberg, als fachlicher Sprecher des Forums Wissenschaft der EMN Bilanz über die erreichten Ziele und wagte einen Ausblick für die weitere Arbeit des Forums.

### Neue Kontakte

Mit dem Empfang des Rats der Europäischen Metropolregion Nürnberg bot sich den Teilnehmern Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und Kooperationen zu festigen. Als Ratsvorsitzender eröffnete OB Maly zusammen mit Dr. Hans-Martin Rummenhohl von der Deutschen Telekom AG den Empfang im Foyer des Amberger Congress Centurms. Hier fanden sich die Teilnehmer zu intensiven Gesprächen zusammen oder informierten sich in einer Ausstellung über Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen der Metropolregion, die eigens für diese Tagung konzipiert wurde. **DK**

## GZ Gestern hat mein Chef gesagt ...

„Nein, nicht gleich schon wieder business as usual. Jetzt lasst mir bitte zehn Minuten Zeit für mich, damit ich das für mich auf die Reihe kriege.“ Mein Chef, der Bürgermeister, schickte mich mit einer ungeduldrigen Handbewegung aus dem Dienstzimmer. In der Hand hält er eine Todesanzeige.

Ein Bekannter war ganz plötzlich verstorben. Kein enger Freund im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern ein Mensch, mit dem er sich gut verstand, mit dem er sich hie und da geschäftlich traf. Man teilte gemeinsame Ansichten und Überzeugungen, begeisterte sich für Kunst und Reisen, ließ ab und zu ein privates Wort fallen. Kein Treffen endete, ohne dass man sich auf einen neuen Punkt einigte, an dem man gedachte, wieder zusammen zu kommen: Ein Treffen, ein Telefonat, ein E-Mail, Ideen für Projekte.



Wenn man nicht zur Familie gehört, sind die Gefühle natürlich nicht so intensiv. Eher wie Nadelstiche, denn die Leben sind – vielleicht nur lose, aber immerhin – verwoben. Man liest den Namen wieder in den Outlook-Kontakten, im Adressbuch, unter den gespeicherten Mails. Man denkt an den Menschen, wenn man an dem Biergarten vorbei geht, in dem man sich öfter traf. Die Erkenntnis, dass sich zwei Lebenswege nie mehr kreuzen werden, setzt sich nur sehr langsam durch. Widerwillig ist der Verstand, der das akzeptieren soll.

Wie geht man mit einer Todesnachricht um, die ja auch immer daran gemahnt, dass das eigene Leben ebenso wenig ewig währt wie das der anderen? In unserer Stadtpfarrkirche hängt die Kopie eines prächtigen mittelalterlichen Totentanzes. Wenn der Tod auf den Plan tritt, müssen wir alle nach seiner Melodie tanzen. Uns bleibt nur die christliche Zuversicht auf Heil und Auferstehung.

Mein Chef, der Bürgermeister, hat mir alle diese Gedanken anvertraut, als ich wieder ins Zimmer kam, um ihn an einen wichtigen Termin zu erinnern. Das Leben müsse weitergehen hat er gesagt und sich wieder ins Tagesgeschäft gestürzt. Ich hab ihm aber mal das heutige Kalenderblatt mit einem Satz des römischen „Philosophenkaisers“ Marc Aurel dagelassen: „Wir wollen unsere Zeit der Natur gemäß durchleben und heiter beenden, so wie die reif gewordene Olive fällt, indem sie die Erde segnet, die sie hervorgebracht, und dem Baum dankt, der sie genährt hat.“

## Der Tod ist nicht das Ende

Und jetzt hält der Bürgermeister die Todesnachricht in den Händen. Man sieht seinem Gesicht den Hieb an, den das Schicksal auch ihm mit einer unsichtbaren, aber schmerzhaften Getre versetzt hat. Wie mag es den Angehörigen gehen? Er versucht, sich in Erinnerung zu rufen wie es war, als sein Vater starb. Seltsam, obwohl er weiß, dass es damals für ihn sehr schlimm war, kommen ihm jetzt nur tröstliche, fast heitere Gedanken und Erinnerungen an ihm. Die Trauer rührt eine wirksame Salbe an, die die Schmerzen mit der Zeit lindert und vertreibt. Nicht verdeckt werden die guten Erinnerungen, die schönen Tage, das Zusammensein, das gemeinsame Lachen, die Freude, einander gehabt zu haben.

Ihre Sabina

### 3. Wissenschaftstag der Metropolregion Nürnberg:

## „grenzenlos wissen“

Die Frage, wie man den Standort gemeinsam mit zukunftsweisenden Ideen voranbringen kann, stand im Mittelpunkt des 3. Wissenschaftstages der Metropolregion Nürnberg in Amberg. Unter dem Motto „grenzenlos wissen“ erfuhren 500 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung und Politik in Vorträgen und Diskussionsforen Wissenswertes über die Kompetenzfelder Automation und Energieeffizienz.

Zudem sind die Rolle als Gateway-Region und das Thema Wasser Wissenschaftsbereiche, in denen die Metropolregion auch international hohes Ansehen genießt.

Der Ratsvorsitzende der Metropolregion, Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly, bezeichnete es als großen Erfolg, dass das Forum Wissenschaft – gegründet in Zeiten der Exzellenzinitiative und hohen Konkurrenzdrucks – so schnell einen jährlichen Wissenschaftstag der Metropolregion auf die Beine stellen konnte.

### Hohe Ressourceneffizienz

Im Namen der gastgebenden Stadt Amberg begrüßte OB Wolfgang Dandorfer, politischer Sprecher des Forums Wissenschaft, die Teilnehmer und zeigte sich höchst erfreut darüber, dass so viele Interessierte den Weg in den Oberpfälzer Kongressort fanden. Durch die Kooperationen der Hochschulen und Forschungseinrichtungen würden Innovationen hervorgebracht und die wirtschaftliche Entwicklung vorangehen, hob Prof. Dr. Erich Bauer, Präsident der Hochschule Amberg-Weiden in seinem Grußwort hervor.

Prof. Dr. Martin Faulstich, Vorsitzender des ATZ Entwicklungszentrums, der bereits im Jahr 2006 in den Sachverständigenrat für Umweltfragen berufen wurde, stellte seinerseits heraus, wie wichtig eine hohe Ressourceneffizienz für die Stärkung der deutschen Wirtschaft im globalen Wettbewerb ist und einem nachhaltigen Wachstum dient.

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Tagung wurden jeweils parallel laufende Fachpodien organisiert. Im Podium

„Metropolregion Nürnberg als Gateway-Region“ referierte Prof. Uwe Blien (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung) über „die Metropolregion Nürnberg im Strukturwandel und ihre Verbindung zu Osteuropa“. Starke Cluster gibt es u. a. in den Wissensgebieten Medizintechnik und Gesundheit, Informationstechnologie und Kommunikationsdienstleistungen, Automotive, Sondermaschinenbau, Elektronik, Kunststoff sowie Umwelt und Energie.

Rainer Beck von der Handwerkskammer für Oberfranken berichtete von Aktivitäten, mit denen Handwerkern aus Oberfranken Markchancen in Osteuropa eröffnet werden sollen. Beispiele für solche Maßnahmen sind Länderleitfäden und Länderseminare. Exklusiv werden sie so in die Lage versetzt, sich beim erfolgreichen Wirtschaften im Ausland gegenseitig zu unterstützen.

### „Wir sind Europa!“

Prof. Jirina Jilkova von der Wirtschaftsuniversität Prag thematisierte die Herausforderungen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für Wissenschaft und Hochschulen, speziell aus der Perspektive der Tschechischen Republik. Die dritte Generation der Innovationspolitik stehe im Mittelpunkt. Richard Brunner von der IHK Regensburg stellte das Projekt „Wir sind Europa!“ mit Industriestandortkarte, Standortmarketing, Leitbild, Verkehrsleitbild, Netzwerk Junge Wirtschaft, Berufliche Aus- und Weiterbildung, Karriereforum, Kooperationsförderung, Cluster Mechatronik und ein Kooperationsbüro in Pilsen vor. Abschließend zog Prof. Dr. Karl-Dieter Griske,

hingegen Versagen vor. Das Bundesverfassungsgericht hat die Arbeitsgemeinschaften für unvereinbar mit dem Grundgesetz erklärt und eine Übergangsfrist bis Ende 2010 gewährt. Bislang habe man keine Lösung gefunden. Angesichts der Bundestagswahlen dränge jedoch die Zeit, um für die sechs Millionen ALG II-Empfänger und die zuständigen kommunalen Mitarbeiter bis Sommer 2010 ein Gesetz zu beschließen.

„Es ist trostlos, wenn die

Kanzlerin achselzuckend hin- nimmt, dass sich die Unionsfraktion nicht mit den Ministerpräsidenten einigt. Das ist eine Bankrotterklärung“, sagte Schaidinger. Kanzlerin Merkel solle einen runden Tisch einberufen, um eine politische Lösung zu finden, die den Auflagen des Bundesverfassungsgerichts entspricht: „Die Zeit läuft gegen uns. Das Problem darf nicht auf die Zeit nach der Bundestagswahl verschoben werden.“

### Fotografien-Ausstellung im Landshuter Röcklurm:

## „Alles Hochzeit“

Unter dem Titel „Alles Hochzeit“ zeigt Karl Heinz Rothenberger vom 20. Juni bis 6. September in der Städtischen Galerie im Röcklurm in Landshut eine Auswahl von 35 Schwarz-Weiß-Fotografien zur „Landshuter Hochzeit“. Mit sicherem Blick für das Besondere schuf der gebürtige Landshuter und aktive „Hochzeiter“ über Jahre hinweg einen faszinierenden Bilderreigen voller Atmosphäre und Spannung.

Oberbürgermeister Hans Rampf eröffnete die Ausstellung. Die Einführung sprach Prof. Michael Ruetz von der Akademie der Künste in Berlin. Musikalisch begleitet wurde die Ausstellung von den Martinspfeifern.

### Authentizität und Originalität

Im Mittelpunkt der fotografischen Intentionen von Karl Heinz Rothenberger stehen Authentizität und Originalität der Motive. Dabei zeigt der praktizierende Arzt und Autodidakt im Bereich der Fotografie einen geschulten Blick, eine sensible Beobachtungsgabe und das Gespür für den richtigen Augenblick.

Mit der Schwarz-Weiß-Fotografie hat Rothenberger für seine künstlerische Bildaussage das ideale Ausdrucksmedium gewählt: Er malt in seinen Fotografien mit Licht und Schatten und spielt mit der Intensität der Kontraste. Dadurch setzt er sich bewusst von der bunten Bilderflut der heutigen Zeit ab und nimmt den Lichtbildern jede Gefälligkeit und Beliebigkeit.

Rothenberger verwendet für seine Fotografien, die er im eigenen Labor belichtet und vergrößert, die analoge Technik. Sämtliche Fotos der Ausstellung „Alles Hochzeit“ wurden mit einer Leica M7 auf Kleinbildfilmen in Schwarz-Weiß aufgenommen.

### Vielfältige Motive

Rothenberger interessiert sich bei seiner fotografischen Arbeit vor allem für die Darstellung von Menschen, aber auch für Stadt- und Landschaftsbilder

Eine bessere verkehrliche Infrastruktur für Niederbayern als Mitte Europas liegt Bezirksvorsitzendem Georg Riedl am Herzen. Er forderte den vierspurigen Ausbau der B 20 von der Grenze Tschechiens bis zur A 94 mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 110 Stundenkilometer. Als Vorsitzender des Wasserinformationsteams Bayern sprach er sich außerdem vehement gegen eine Liberalisierung von Wasser und Abwasser aus. **DK**

### Fotobuch zur Ausstellung

Zu der Ausstellung (Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 14 bis 18 Uhr) erscheint das Fotobuch „Alles Hochzeit“ mit rund 100 Schwarz-Weiß-Fotografien zur „Landshuter Hochzeit“ sowie Texten von Prof. Michael Ruetz, Akademie der Künste Berlin, Graf Christoph Preysing und Hans Bleibrunner. Das Buch erscheint im Arcos Verlag, Erlangen. **DK**



Seit 20. Juni in der Städtischen Galerie Landshut: Eine Ausstellung mit Schwarz-Weiß-Fotografien von Karl-Heinz-Rothenberger. **DK**

57. Europäische Wochen in Passau:

# Musikalischer Paukenschlag für ein gemeinsames Europa

Passau (obx) – Genau 57 Jahre ist es her, dass 1952 amerikanische Offiziere und die Passauer Stadtväter die „Europäischen Wochen“ als kulturelles Pflänzchen der Freiheit und der Offenheit aus der Taufe hoben. Ein knappes halbes Jahrhundert dauerte es, bis es die Passauer Festspiele auf den Olymp der Europäischen Kulturfestivals schafften: Seit 1999 gehört das sommerliche Spektakel in Niederbayern, Oberösterreich und Böhmen zur Elite des europäischen Musiksommers, die in der „Association Européenne des Festivals“ zusammengeschlossen ist. Auch in diesem Jahr will Intendant Dr. Pankraz Freiherr von Freyberg mit einem – im Vergleich zu anderen Festivals – Mini-Budget von rund 1,3 Millionen Euro – ein mit internationalen Stars gespicktes Programm bieten, das es locker mit den Festspielen in Salzburg oder Bayreuth aufnehmen kann. Vom 12. Juni bis zum 19. Juli sind 76 Veranstaltungen an knapp 30 Spielorten geplant.

Die Aufnahme in die Elite der europäischen Kulturfestivals war für die Passauer Verantwortlichen ein Meilenstein in ihren Bemühungen um nationale und internationale Anerkennung. Seit zehn Jahren haben Kritiker und Musikexperten jetzt auch offiziell anerkannt, was Insider schon seit langem wussten: Die Europäischen Wochen stehen den Salzburger oder Bayreuther Festspielen, den berühmten BBC Proms in London oder den Festspielen in der Arena di Verona oder in Bregenz in Vielfalt und Qualität in nichts nach.

**Mit Minimalbudget nach oben**

Worauf die Passauer besonders stolz sind: Der Weg in die Spitzengruppe Europas berühmtester Festivals ist dem gleichnamigen gemeinnützigen Förderverein mit einem Minimalbudget gelungen. Gerade einmal 1,3 Millionen Euro ge-

ben die Macher jedes Jahr ungefähr für die Drei-Länder-Festspiele aus, die allein 2008 rund 50.000 Zuschauer in die Kirchen, Konzertsäle, Klöster und Innenhöfe lockte. Spezielle Kooperationen mit Orchestern, Chören, Theatern und Spielorten machen das große Angebot bei schmalen Geldbeutel möglich.

**Internationale Anerkennung**

Ihren Aufstieg haben die Europäischen Wochen maßgeblich dem Intendanten Dr. Pankraz Freiherr von Freyberg zu verdanken, der seit 15 Jahren die Festspiele leitet. Von Freyberg steigerte die Zahl der Besucher bei dem niederbayerisch-österreichisch-böhmischen Gemeinschaftsprojekt um über 100 Prozent auf jährlich mehr als 50.000 und er verzehnfachte die Summe der Sponsorengelder auf rund eine halbe Million Euro pro Jahr. Auch die internationale Anerkennung gibt dem an-

fangs nicht unumstrittenen Festivalintendanten Recht: 2007 wurden die Festspiele im Rahmen der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ geadelt und erhielten von der renommierten Europäischen Kulturstiftung Pro Europa den Europäischen Kultur-Projekt-Preis.

**Erfolgsgarant**

Neben den günstigen Eintrittspreisen (viele Veranstaltungen sind kostenlos, 69 Euro kostet die absolute Spitzenkategorie beim Eröffnungs- und Schlusskonzert) gilt unter Kennern auch die Exklusivität der Veranstaltungsorte als Erfolgsgarant: Etliche Klöster und Kirchen öffnen eigens für die Europäischen Wochen ihre Mauern einen Abend lang für die Kultur. 2008 erstrecken sich die Festspiele insgesamt über einen Raum von etwa 120 mal 70 Kilometern – das ist europaweit Spitze. Viele der Veranstaltungen werden auch in diesem Jahr wieder unter freiem Himmel stattfinden.

**„Ehre, wem Ehre gebührt“**

Unter dem Motto „Ehre, wem Ehre gebührt“ will der Festivalintendant in diesem Jahr die großen Künstler und Komponisten würdigen, deren runde Todestage in sich 2009 jähren: von Georg Friedrich Händel (250. Todestag), von Felix Mendelssohn Bartholdy (200. Geburtstag) bis Richard Strauss (60. Todestag) und von Otto Dix (40. Todestag) bis Alfred Kubin (50. Todestag) wird das Spektrum reichen.

An großen Namen herrscht bei den Passauer Festspielen in den vergangenen Jahren kein Mangel: ob Royal Philharmonic Orchestra London, der russische Starclown Oleg Popov, der Gei-

genvirtuose Yehudi Menuhin als Künstler oder die Staatspräsidenten Roman Herzog oder Jacques Chirac als Schirmherrn – Kunst, Musik und Politik schätzen die Europäischen Wochen gleichermaßen als Bühne für den gelebten Europagedanken. In diesem Jahr wird der bisherige tschechische Außenminister Karel Fürst von Schwarzenberg das älteste Drei-Länder-Festival Mitteleuropas beschirmen.

Schwarzenberg, der lange in Österreich lebte und sich selbst als „Mitteleuropäer mit Schweizer Pass“ bezeichnet, hält viel von der Verständigung durch Musik. „Die Kommunikation mittels der Kunst kann auf natürliche Art und Weise zur Annäherung zwischen den Menschen quer durch Europa beitragen“, schrieb Schwarzenberg in einem Brief an die Festivalorganisatoren. Er erinnert daran, dass die Europäischen Wochen zu Zeiten des Kalten Krieges eine der ganz wenigen Gelegenheiten waren, bei denen Künstler aus dem Ostblock die Chance hatten, im westlichen Ausland aufzutreten.

**Vielfältiges Festival**

Der Eisene Vorhang ist gefallen, die musikalische und künstlerische Vielfalt des Festivals ist geblieben. Zu den Höhepunkten in diesem Jahr gehören die Aufführung von Georg Friedrich Händels „Feuerwehmmusik“ durch die Böhmisches Kammerphilharmonie Pardubice in der Pfarrkirche Fürstentzell und die Neuinterpretation des Elias-Oratoriums von Felix Mendelssohn Bartholdy in der Klosterkirche Osterhofen, gestaltet unter anderem von der Südböhmischen Kammerphilharmonie Budweis und der Musikhochschule München. Beide Veranstaltungen sind bereits weitgehend ausverkauft. Nur noch wenige Restkarten gibt es auch für die Aufführung der Schöpfung von Joseph Haydn in der Basilika Niederaltaich.

Eine komplette Übersicht über Programm und Veranstaltungsorte ist unter [www.ew-passau.de](http://www.ew-passau.de) zu finden.

## Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen Gemeindezeitung liegen ein GZ-Sonderdruck sowie eine Einladung zu unserer Energie-Fachveranstaltung bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.



Landrat Martin Sailer (rechts), der ehrenamtliche Geschäftsführer des Kreisverbandes des Bayerischen Gemeindetages, Günter Würmseher, und Vize-Landrat Max Strehle, MdL (von links), gratulierten den beiden Bürgermeistern Georg Klaußner (2. von rechts) und Franz Schäfer zum 60. Geburtstag.

## Zwei mal 60 am 2. Juni

Die schwäbischen Bürgermeister Georg Klaußner (Untermeitingen) und Franz Schäfer (Kleinaitingen) feierten am 2. Juni beide ihren 60. Geburtstag. Augsburgs Landrat Martin Sailer, sein Stellvertreter Max Strehle, MdL, und der ehrenamtliche Geschäftsführer des Kreisverbandes des Bayerischen Gemeindetages, Günter Würmseher, gratulierten ihnen zum Geburtstag recht herzlich und dankten ihnen für ihren Einsatz und ihr Engagement.

„Georg Klaußner und Franz Schäfer sind überaus erfahrene Kommunalpolitiker, die sich mit viel Gespür, Engagement und großer Tatkraft für die Interessen ihrer Bürgerschaft einsetzen“, stellte der Landrat fest. Klaußner kümmert sich seit 1978 mit Überzeugungskraft als Bürgermeister um seine Heimatgemeinde Untermeitingen und engagiert sich seit 1996 als Kreisrat des Landkreises Augsburg. Zudem ist er seit 2002 Kreisvorsitzender des Bayerischen

Gemeindetages. Schäfer steht seit 1990 als erster Bürgermeister an der Spitze der Gemeinde Kleinaitingen.

„Die beiden Bürgermeister beweisen stets Gestaltungskraft und haben sich an die Verwirklichung großer, zukunftsweisender Vorhaben in ihren Lechfeldgemeinden gemacht“, würdigte Sailer die Arbeit der beiden Jubilare. Ihre kommunalpolitische Arbeit sei geprägt von Bürgernähe auf der einen und Durchsetzungskraft auf der anderen Seite.

**Vorschau auf GZ 13**

In unserer Ausgabe Nr. 13, die am 9. Juli erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Finanzierungsmodelle für öffentliche Aufgaben
- Umwelt- und Abfalltechnik
- Dienstleistungen für die Kommunalverwaltung

## LIEFERANTEN- GZ NACHWEIS

**Absperrpfosten**

**Hugo Knödler GmbH**  
Heinkelstraße 44, 71384 WEINSTADT  
Telefon 07151-995160  
Telefax 07151-995166  
e-Mail [info@hugo-knoedler.de](mailto:info@hugo-knoedler.de)  
Internet: [www.hugo-knoedler.de](http://www.hugo-knoedler.de)

**Fahnenmasten/Fahnen**

**FAHNEN KOCH COBURG**  
FAHNEN KOCH GMBH  
Querstraße 8 · Abteilung GZ  
9 6 4 0 6 C O B U R G  
Tel. 09561/55270 · Fax 552723  
e-Mail [info@fahnen-koch.de](mailto:info@fahnen-koch.de)  
[WWW.FAHNEN-KOCH.DE](http://WWW.FAHNEN-KOCH.DE)

**Kindergarteneinrichtungen**

**elbe** Produktion + Vertrieb GmbH & Co.  
Industriestr. 1 • D-97285 Röttingen  
Tel. (09338) 89-0 • Fax (09338) 89-199  
E-Mail [elbe@elbe.de](mailto:elbe@elbe.de) • [www.elbe.net](http://www.elbe.net)  
Entdecke die Welt des Spielens!

**Streuautomaten und Schneepflüge für den Winterdienst**

**Gmeiner** Winterdienst-Technik ist unsere Stärke!

**Gmeiner GmbH**  
Daimlerstraße 18  
92533 Wernberg-Köblitz  
Tel.: 09604/93267-0, Fax: -49  
E-Mail: [info@gmeiner-online.de](mailto:info@gmeiner-online.de)  
[www.gmeiner-online.de](http://www.gmeiner-online.de)

**LANGER s. Fahrradabstellanlagen**

Ihr Kontakt zur Anzeigenabteilung:  
**Telefon (089) 749 949 74**

**Fahnenmasten/Fahnen**

**Hugo Knödler GmbH**  
Heinkelstraße 44, 71384 WEINSTADT  
Telefon 07151-995160  
Telefax 07151-995166  
e-Mail [info@hugo-knoedler.de](mailto:info@hugo-knoedler.de)  
Internet: [www.hugo-knoedler.de](http://www.hugo-knoedler.de)

**Schacht-Ausrüstungen**

**Hailo** Schachtabdeckungen, Schachtleitern  
Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen  
Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme

Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik  
Postfach 1262 · D-35702 Haiger  
Fax: (02773)82218 · Telefon: (02773)82256 + 82224

**Inserieren bringt Erfolg!**  
[www.bayerische-gemeindezeitung.de](http://www.bayerische-gemeindezeitung.de)

**Abzeichen**

**FAHNEN KOCH COBURG**  
FAHNEN KOCH GMBH  
Querstraße 8 · Abteilung GZ  
9 6 4 0 6 C O B U R G  
Tel. 09561/55270 · Fax 552723  
e-Mail [info@fahnen-koch.de](mailto:info@fahnen-koch.de)  
[WWW.FAHNEN-KOCH.DE](http://WWW.FAHNEN-KOCH.DE)

**Fahrradabstellanlagen**



**Spiel-, Sportgeräte + Skateanlagen**

**elbe** Produktion + Vertrieb GmbH & Co.  
Industriestr. 1 • D-97285 Röttingen  
Tel. (09338) 89-0 • Fax (09338) 89-199  
E-Mail [elbe@elbe.de](mailto:elbe@elbe.de) • [www.elbe.net](http://www.elbe.net)  
Entdecke die Welt des Spielens!

**Wartehallen/Außenmöblierungen**

**LANGER s. Fahrradabstellanlagen**



**Ankauf / Briefmarken**

**Briefmarkenverkauf ist Vertrauenssache**  
**Briefmarkenauctionshaus Schulz**  
Frauentorgraben 73, 90443 Nürnberg, Telefon 0911/2406870

**Wasserzähler**

**HYDROMETER**  
Messtechnik und Systemlösungen  
**HYDROMETER GMBH**  
Industriestr. 13 | 91522 Ansbach  
Tel.: 09 81/ 18 06 0  
Fax: 09 81/ 18 06 605  
[www.hydrrometer.de](http://www.hydrrometer.de)

**Aussenmöblierung**

**BECK**  
Möblierung für Aussen  
• Abfallbehälter  
• Absperrpfosten  
• Fahrradständer  
• Sitzbänke u.a.

Max-Eyth-Straße 31/1 · 71364 Winnenden  
Telefon 07195/693300 · Fax 07195/693333  
[www.beck-aussenmoeblierung.de](http://www.beck-aussenmoeblierung.de)



**Sportgeräte**

**BENZ**  
Grüninger Straße 1-3 · 71364 Winnenden  
Tel. 07195/69 05-0 · Fax 07195/69 05 77 · [info@benz-sport.de](mailto:info@benz-sport.de)  
[www.benz-sport.de](http://www.benz-sport.de)